Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 4. August 1875.**

Der Provinzialverband und die großen Städte.

In dem Augenblick, wo die Provinzialverbände durch die neue Provinzialordnung und das Dotationsgesetz einen reicheren communalen Inhalt erhielten, schied die Stadt Berlin aus dem Provinzialverband von Brandenburg aus. Für das Ausscheiden von Berlin sprachen übereinstimmend das eigene Interesse von Berlin und das conservative Interesse der Regierung. Der Verbleib von Berlin in dem Provinzialverband Brandenburg würde nämlich dem märkischen Provinziallandtag ein liberales Gepräge gegeben haben. An dem Ausscheiden der Stadt Breslau aus dem schlesischen Provinzialverband hat die Regierung ein solches politisches Interesse keineswegs. Die sechs Abgeordneten, durch welche Breslau künftig auf dem schlesischen Provinziallandtage vertreten sein wird, werden den politischen Charakter dieser aus 126 Personen bestehenden Versammlung in keiner Weise zu bestimmen im Stande sein. Das Interesse der Stadt Breslau an dem schlesischen Provinzialverband ist aber kaum stärker als das Interesse der Stadt Berlin an dem märkischen Verband. Breslau bildet schon jetzt einen Landarmenverband für sich. Es ist im Stande, für seine Irren und Taubstummen allein zu sorgen. Breslau hat keine Ackerbauschulen nöthig und braucht auch keine Darlehen zu Landesmeliorationen. Es hat auch seine eigene Feuersocietät. Das Interesse von Breslau an neuen Chausseeverbindungen ist nicht von entscheidender Bedeutung. Jedenfalls aber wird die Stadt Breslau innerhalb des schlesischen Provinzialverbandes weit über ihr Interesse und das Maß ihrer Vertretung hinaus zu den Lasten des Verbandes herangezogen werden. Bringt doch Breslau mehr als ein Sechstel der gesammten directen Staatssteuer der Provinz Schlesien auf. Der Provinzialverband Schlesien erhält nun aber durch die neue Provinzialordnung für die Stadt Breslau nicht nur eine erhöhte finanzielle, sondern auch eine wesentlich politische Bedeutung. Der künftige Bezirksrath für den Regierungs-Bezirk Breslau und der Provinzialrath von Schlesien erben einen großen Theil der Aufsichts-Befugnisse der Regierung und des Oberpräsidiums in Communal-, Polizei-, Schul- und Straßenbausachen. Sie erhalten in allen diesen Stücken zum Theil selbst erweiterte Befugnisse. Die Specialgesetzgebung wird diese Folgen aus der Provinzialordnung nur zum kleinsten Theil verhindern können. Die Mehrheit der Mitglieder von Bezirksrath und Provinzialrath sind vom Provinziallandtag zu wählen. Die Gewählten werden natürlich der Farbe der Mehrheit des Provinziallandtages entsprechen, d. h. conservative Großgrundbesitzer sein. Wählt man wirklich auch den Oberbürgermeister von Breslau in den Bezirksrath oder Provinzialrath, so verdient dies als eine Freundlichkeit Anerkennung; derselbe wird aber auf den Charakter der neuen Behörden nicht bestimmend einwirken können. Scheidet dagegen Breslau wie Berlin aus dem Provinzialverbande aus, so muß es seine eigenen von den Wahlen des Provinziallandtages unabhängigen Oberbehörden erhalten. Berlin hat bereits seine besondere Bezirkscommission für klassificirte Einkommensteuer, die nach dem Ausscheiden aus dem Provinzialverband nicht mehr vom märkischen Provinziallandtage, sondern vom Magistrat und Stadtverordneten von Berlin in gemeinschaftlicher Sitzung gewählt werden wird. Die Bildung eines besonderen Verwaltungsgerichts für Berlin wird man ebenso wenig ablehnen können, sobald erst den Verwaltungsgerichten Befugnisse den Stadtkreisen gegenüber eingeräumt sein werden. Die Frage der Bildung eines Provinzialraths für Berlin ist zwar zunächst an die Bildung einer Provinz Berlin geknüpft. Kommt diese Bildung nicht zu Stande und verbleiben die entsprechenden Befugnisse da, wo sie jetzt sind, nämlich bei der Bezirksregierung und dem Oberpräsidenten, so werden die Berliner dies noch immer der Unterordnung unter eine wesentlich von ländlichen Großgrundbesitzern beherrschte Behörde vorziehen. Es ist übrigens kein Grund abzusehen, warum die Regierung, wenn die Bildung der Provinz Berlin endgiltig scheitert, sich weigern sollte, einen besonderen Provinzialrath für Berlin derart ins Leben treten zu lassen, daß dem Oberpräsidenten und seinem Regierungsrath einige von den beiden städtischen Behörden in gemeinschaftlicher Sitzung gewählte Laien hinzutreten.

Die Frage der Bildung einer Stadtprovinz ist übrigens ebenso wie die Frage des Ausscheidens aus dem Provinzialverband keine besondere Berliner Frage. Aehnliche Interessen, welche für die Bildung einer Provinz Berlin sprachen, lassen sich auch für die Bildung einer Provinz Breslau, Königsberg, Magdeburg geltend machen. Man muß sich nur durch die Bezeichnung „Provinz" nicht irre führen lassen. Es handelt sich dabei in Wahrheit nicht um Befriedigung communaler Zwecke, wie sie sonst Provinzen vorgestellt sind, sondern um die Regelung von Verhältnissen, welche aus den engsten nachbarlichen Beziehungen erwachsen. Es handelt sich dabei um ein Sammtgemeindeverhältniß zwischen einer großen Stadt und ihrer nächsten ländlichen Umgebung. Das Verhältniß unterscheidet sich nur darin von anderen Sammtgemeinden, daß hier nicht wesentlich gleichartige communale Verbände, sondern eine große Stadt mit kleinen wirthschaftlich von derselben abhängigen Einzelgemeinden zu einer communalen Einheit verbunden werden. Eben dieser Unterschied gestattet freilich nicht, daß man den Sammtgemeinderath wie einen Provinziallandtag aus Vertretern der Einzelgemeinden zusammensetzt, sondern schreibt vielmehr vor, daß sich die Vertretung und Verwaltung des weiteren Communalverbandes eng an die Vertretungs- und Verwaltungskörper der großen Stadt anschließen. Wegen mangelnder Einigung über diese Organisation ist der Gesetzentwurf über die Provinz Berlin in der letzten Session gescheitert; das Vorhandensein großer eine solche nähere communale Verbindung der Hauptstadt mit der ländlichen Umgebung bedingender Interessen wurde dagegen allseitig anerkannt. Zunächst ist das Interesse für diese Umgebung selbst vorhanden. Jede große Stadt bringt mit ihrer fluctuirenden Bevölkerung und der dadurch entstehenden Heimathlosigkeit vieler Personen eine verhältnißmäßig große Zahl von Landarmen mit sich. Diese Landarmen finden sich aber nicht blos in der Stadt selbst, sondern auch in der nächsten Umgebung vor; es ist Unrecht, die dadurch gesteigerte, lediglich aus den hauptstädtischen Verhältnissen erwachsende Armenlast allein diese Umgegend, bezw. einen Landarmenverband, an welchem die Hauptstadt nicht betheiligt ist, tragen zu lassen. In gleicher Weise erwächst der Umgegend durch die Hauptstadt eine besonders schwierige und kostspielige Polizeiverwaltung. Das Gesindel der Hauptstadt sucht in der Umgegend Schlupfwinkel auf. Andererseits bietet die Umgegend den Bewohnern der Hauptstadt zahlreiche Vergnügungsorte, deren Ueberwachung sich nur in Verbindung mit der städtischen Polizeiverwaltung wirksam durchführen läßt. Die Stadt selbst findet es ferner vortheilhaft, ihre Anstalten, Waisenhaus, Irrenhaus, Arbeitshaus u. dgl., außerhalb des Weichbildes anzulegen. Die Canalisation nöthigt, Rieselfelder in der Umgegend zu erwerben. Auch Wasserleitungen lassen sich innerhalb des Weichbildes nicht herstellen. Die Reinhaltung der städtischen Wasserläufe läßt sich durch Einführung der Canalisation nicht erzielen, sobald der Wasserlauf auch einer Außengemeinde, welche sich dem Canalisationssystem nicht anschließen will, zur Entwässerung dient. So macht sich aller Ecken und Enden das Bedürfniß geltend, für bestimmte Theile der Communalverwaltung gemeinsame Instanzen zu gewinnen und auch eine gemeinsame Rechnung anzulegen. Kann eine zweckentsprechende Organisation für solche Communalverbände, Sammtgemeinden oder Stadtprovinzen zugleich beim Ausscheiden der großen Städte aus den Provinzialverbänden geschaffen und dadurch auch eine Unterlage gewonnen werden, um die neue Organisation der Aufsichtsbehörden in einer für die großen Städte geeigneten Weise durchzuführen, wird dies das Zweckmäßigste sein. Wenn aber auch die großen Städte nicht aus dem Provinzialverband entlassen werden sollten, so erübrigt darum noch nicht die Bildung der sog. Stadtprovinzen, weil es sich hier, wie erörtert, zugleich um die Befriedigung besonderer, mit der übrigen provinziellen Organisation nicht zusammenhängender Zwecke handelt. Werden diese Bedürfnisse nicht befriedigt, so erscheint entweder die communale Entwickelung in wichtigen Beziehungen erschwert und gehemmt oder die großen Städte müssen zu vorzeitiger Erweiterung ihres Weichbildes, auf Incommunalisirung der Außengemeinden dringen. Nach der geltenden Städteordnung aber bedeutet eine solche Incommunalisirung kaum etwas Anderes wie communaler Ausbau von Außenbezirken auf Kosten der Innenbezirke, Erhöhung des Werthes der vorstädtischen Grundstücke durch Steuern, welche vornehmlich von den Einwohnern der eigentlichen Stadt zu tragen sind.

Breslau, 3. August.

Die bairischen Wahlen haben durch die Affaire des Domcapitular Hohn in Würzburg ein eigenthümliches Nachspiel erhalten. Bekanntlich soll sich Herr Hohn gegen die vom Würzburger Bischof über ihn verhängte Suspension beschwerdeführend an das Staatsministerium gewendet haben. Nach Artikel 22 des baierischen Concordats sind die Bischöfe allerdings „in der Verwaltung ihrer Diöcesen befugt, alles dasjenige auszuüben, was ihnen vermöge ihres Hirtenamtes kraft der Erklärung und Anordnung der canonischen Satzungen nach der gegenwärtigen und vom h. Stuhle bestätigten Kirchendisciplin zusteht". Und ferner ist in Beilage II zur Verfassungs-Urkunde, Edict über die Religionsverhältnisse, § 50 bestimmt, „daß die geistliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungskreise nie gehemmt werde, und die königliche weltliche Regierung in rein geistliche Gegenstände des Gewissens und der Religionslehre sich nicht einmischen solle, als in soweit das königl. Schutz- und Aufsichtsrecht dabei eintritt". § 52 dagegen besagt: „Es steht aber auch den Genossen einer Kirchengesellschaft, welche durch Handlungen der geistlichen Gewalt gegen die festgesetzte Ordnung beschwert werden, die Befugniß zu, den königlichen landesfürstlichen Schutz anzurufen"; und § 25 der Beilage X zur Verfassungsurkunde enthält die Bestimmung: „Jede Beschränkung der Freiheit der Wahl und jede Benutzung eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wähler wird streng geahndet und nach Umständen mit der Dienstentlassung bestraft." In welcher Weise die königl. baierische Regierung den angeführten Artikel des Concordats und den § 50 der Verfassungsbeilage Nr. II. mit dem § 52 dieser Beilage in dem vorliegenden Falle practisch vereinigen wird, muß bis auf Weiteres dahin gestellt bleiben. Jedenfalls enthält eine Strafzufügung aus nichtkirchlichem Grunde, z. B. weil die Person bürgerliche oder politische Rechte gegen den Willen eines kirchlichen Obern ausgeübt oder nicht ausgeübt hat, einen directen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte. § 25 der Beilage X. aber weist, wenn die gemeldete Beschwerde des Herrn Domcapitulars keinen Erfolg haben sollte, mit Fingern auf einen grellen Mißstand hin. Soll der obrigkeitliche Einfluß auf die Wahlen streng geahndet werden, so erscheint es bei der Stellung, welche der Episkopat in Baiern hat, als eine nothwendige Ergänzung, daß auch der Mißbrauch der kirchlichen Autorität zur Beeinflussung der Wahlen einer Repression unterliegen muß. Die Bischöfe haben durch ihre Hirtenbriefe, denen zuwidergehandelt zu haben das Verbrechen des Herrn Hohn ist, einen unbestreitbaren Einfluß auf die Wahlen ausgeübt. Sie werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn Angesichts der parlamentarischen Ohnmacht, welcher Baiern anheimgefallen ist, das Reich auch eine Bestimmung gegen kirchenamtliche Wahlbeeinflussung in das Strafgesetzbuch aufnimmt.

Anscheinend officiös wird verschiedenen Blättern gemeldet: „Die Nachricht, daß der Feldmarschall v. Manteuffel dem Fürsten Bismarck in Varzin soeben einen zweitägigen Besuch abgestattet hat, erregt einiges Befremden, namentlich da der Feldmarschall noch immer irrthümlich vielfach für einen Gegner der Bismarck'schen Politik gehalten wird. Falls wirklich frühere Differenzen zwischen den beiden Staatsmännern bestanden, so sind dieselben längst beigelegt worden. Als Befehlshaber der Occupationsarmee in Frankreich erwarb sich der Feldmarschall die Anerkennung unseres leitenden Staatsmannes in so hohem Grade, daß sogar beabsichtigt war, ihn als Botschafter nach Paris zu schicken. Seit seiner Rückkehr aus Frankreich steht der Feldmarschall, der sich von der Politik ganz zurückgezogen hat und nur seinen militärischen Neigungen lebt, in freundschaftlichem Verkehr mit dem Fürsten-Reichskanzler, von dem er wiederholt während des Winters zur Tafel geladen war."

Die **ungarische** Regierung hat die Forderungen, welche Deutschland seiner Zeit an die belgische Gesetzgebung gestellt, als so gerechtfertigt erachtet, daß sie aus ganz freiem Antriebe sich anschickt, den Grundsatz des „Gesetzes Duchesne" auch in seinem in der Ausarbeitung begriffenen neuen Strafgesetzbuch zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen. Die betreffende Codificirungs-Commission hat, wie die „Karlsr. Ztg." hört, durch das Ministerium des Auswärtigen um den amtlichen Text jenes Gesetzes angesucht und in Brüssel hat man sich beeilt, dem Ansuchen zu entsprechen.

In militärischen Kreisen **Oesterreichs** wird seit einigen Tagen eine nicht uninteressante Neuigkeit besprochen. Danach soll der jugendliche Erzherzog Johann Salvator von Toscana, der Verfasser der bekannten russenfreundlichen, halb politischen, halb artilleristischen Broschüre, nächstens von der Infanterie wieder zur Artillerie zurückversetzt werden. Dabei aber soll sein gegenwärtiger Stationsort Krakau auch ferner das Domicil des Erzherzogs bleiben. Man erzählt sich jetzt, daß die „Transferirung" des Broschürenschreibers von der Artillerie zur Fußtruppe seiner Zeit durchaus keine „strafweise" gewesen sei, obwohl dieselbe „zufällig" mit dem Erscheinen der vielbesprochenen Broschüre in eine Epoche fiel. Der Erzherzog habe vielmehr schon viel früher selbst den Wunsch geäußert, zur Vervollkommnung seines Fachwissens auch die Infanteriewaffe praktisch kennen zu lernen, und dieser Wunsch habe „aus Dienstesrücksichten" maßgebenden Orts Berücksichtigung gefunden. Dagegen hat diese Darstellung im Publikum keinen Glauben gefunden.

In **Rumänien** fängt es wiederum an, gewaltig zu rumoren. Eine Correspondenz des „Osten" aus Bukarest, 28. Juli, theilt eine Rede mit, die der Kriegsminister General Florescu, der in einer Mission nach Petersburg geht, vor seiner Abreise an den Militär-Commandanten der Bukarester Garnison gehalten hat, und die in der That höchst merkwürdig ist.

„Meine Herren — sagte er — ich habe Sie hierher gerufen, um mit Ihnen ein ehrliches und offenes Wort zu sprechen. Ich liebe nicht die Geheimnisse. Man spricht von einer Revolution; man sagt, daß man uns fesseln und einsperren wird. Gut, sie mögen kommen; wir erwarten sie. Aber ich glaube nicht daran, denn sie sind feige. Da man aber davon spricht, so ist es gut, daß wir wissen, was wir zu thun haben. Ich habe die Gendarmen und Pompiers unter die Befehle der Polizei gestellt, denn diese hat zuerst jede Ruhestörung zu bemeistern, und ich glaube, daß sie hierzu ausreichen wird. Sollten aber die Gendarmen und Pompiers nicht ausreichen, dann kommen Sie an die Reihe. Ich achte jede Meinung, aber ich glaube, daß jeder von Euch seine Meinung der militärischen Pflicht unterordnen wird. Meine Herren! Wenn Sie einmal in die Gasse herabsteigen, da ist keine Zeit mehr, Nachsicht zu üben, dann muß gefeuert werden bis zur letzten Patrone. Die Ruhestörer wollen sich über die Regierung, über Kammer und Senat stellen. Darum müssen wir ihnen unsere Stärke zeigen und die letzte Patrone aufbrauchen. Die Verantwortlichkeit nehme ich auf mich, vor dem Lande und vor der Welt. Weil es allgemein heißt, daß wir gebunden werden sollen, und weil ich überhaupt kein Freund von Consignirungen bin, so empfehle ich Ihnen, beim ersten Losbruche auf Ihre Posten zu eilen, wobei der Aelteste, der sich am Platze befindet, das Commando uebernehmen soll, ohne erst einen Befehl abzuwarten. Ich habe dem General Zeucaris geschriebene Instructionen zurückgelassen. Ich bin überzeugt, daß die Ereignisse vom 11. Februar (Verjagung Cusa's) sich nicht wiederholen werden. Damals haben sich die Offiziere, wie Sie wissen, verkauft. Es gab in der Armee eine Partei der Saufer, an deren Spitze sich der unglückselige Cretzulescu befand. Ich hoffe, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen werden."

In **Italien** nimmt ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Conta Cantelli, an die Präfecten die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch, da der Minister in demselben, wie die „Gazz. di Venezia" sich ausdrückt, „den Finger auf eine Wunde gelegt hat, die eine Hauptursache der Unzufriedenheit ist". Er behandelt darin den meistens aus Zuschlägen zu den Staatssteuern bestrittenen Haushalt der Provinzen und Gemeinden und zeigt den Provinzial- und Gemeindevertretungen, wo und wie sie sparen könnten.

Der Minister erkennt an, daß in den verflossenen fünfzehn Jahren die Provinzialvertretungen viele sehr ersprießliche Einrichtungen geschaffen und Arbeiten ausgeführt haben; das sei aber nicht möglich gewesen, ohne den Steuerdruck wesentlich zu vermehren und es wäre jetzt Zeit, denselben wieder zu erleichtern. Die Provinzialvertretungen könnten dieses Ziel auf zweierlei Weise anstreben, einmal durch die sorfältigste Prüfung aller Provinzialleistungen, bezüglich deren der Minister überzeugt ist, daß einige sich eben so gut in wohlfeilerer Weise bewerkstelligen ließen, dann aber durch den festen Vorsatz, sich auf neue Unternehmungen und Ausgaben nur in dem Maße einzulassen, als die bereits eingegangenen Verpflichtungen sich vermindern oder aufhören. Die Präfecten werden ersucht, auch die Gemeindevertretungen nachdrücklich zu ermahnen, daß sie bei der Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1876 sich auf die nothwendigsten Ausgaben beschränken und nicht die bisherigen Auflagen erhöhen oder neue einführen mögen, um Ausgaben zu machen, die auch unterbleiben können. Die Provinzialdeputationen mögen demnach bei Prüfung der Gemeindevoranschläge das Gesetz vom 14. Juni 1874 strenge handhaben. Der Minister hat aus verschiedenen Recursen von Gemeindevertretungen entnommen, daß die Provinzialräthe schon jetzt den gar zu freigebigen und aufwandslustigen Municipien auf die Finger sehen, ihnen entbehrliche Posten streichen und die Erhöhung von Gemeindeumlagen verweigern. Er ermahnt daher die Provinzialräthe, in diesem löblichen Thun fortzufahren und darauf zu sehen, daß die Gemeindegelder nur zu gemeinnützigen Zwecken ausgegeben werden. „Gewöhnlich übertreiben die Gemeinden — schreibt der Minister — den Aufwand für die Verwaltung, den Cultus, für Feste und Musikbanden und manche vernachlässigen daneben das Unterrichtswesen die Gesundheits-Pflege und das Straßenwesen, die ihnen doch vor Allem am Herzen liegen sollten. Die Provinzial-Räthe mögen daher darauf sehen, daß die Zahl der bezahlten Gemeindebeamten und die Amtsausgaben auf das Nothwendige beschränkt werden, daß die Cultusauslagen der Gemeinden als solcher nicht über die gesetzlich vorgeschriebene Erhaltung der Cultusgebäude hinausgehen und das Uebrige der Privatthätigkeit überlassen bleibe, daß die Festausgaben sich auf das nationale Verfassungsfest beschränken und Musikkosten, wo nicht besondere Verpflichtungen bestehen, überhaupt nicht in die Gemeindebudgets eingestellt werden." Endlich mögen die Präfecten und Provinzialräthe noch besonders auf die Posten für unvorhergesehene Auslagen in den Gemeinde-Voranschlägen achten, denn, wenn diese richtig verfaßt seien, so dürfe jener Posten nur ein ganz geringer sein.

Die „Opinione" sagt: Die Oppositionsorgane erweisen dem Vaterlande einen schlechten Dienst, wenn sie den Ausgang der Municipalwahlen im Einverständnisse zwischen der italienischen Regierung und dem Vatican zuschrieben. Sie deutet damit auf den Verdacht hin, der leicht entstehen könne, als ob die italienische Regierung es nicht ehrlich mit ihrer Stellung zu Deutschland meine, indem sie der Freund von dessen Feinden sei.

In **Frankreich** hat die National-Versammlung in ihrer Sitzung vom 31. Juli den Tallon'schen Gesetzentwurf (siehe „Paris") mit der von der Commission vorgeschlagenen Modification angenommen. Wie verlautet, wollte sie von jenem Tage an täglich zwei Sitzungen halten, um wo möglich heute (Dinstag) mit der Tagesordnung fertig zu werden. Nachdem das linke Centrum beschlossen hat, jeden Zwischenfall, der die Stellung der Regierung schwächen oder den Republikanern eine Niederlage einbringen könne, zu vermeiden, so dürfte die Session ruhig enden.

In **England** giebt sich die Unzufriedenheit der Homerule-Partei mit der Anordnung zur O'Connel-Feier bereits in der Oeffentlichkeit kund. Dieselbe wird namentlich von der „Manchester Evening News", die sich hierzu von der Partei ermächtigt erklärt, unumwunden ausgesprochen.

„Die Home-Ruler hier (in Manchester), so sagt das genannte Blatt sind gleich ihren Gesinnungsgenossen in London in und außer dem Parlamente, durchaus nicht einverstanden mit dem einseitig religiösen Anstrich der O'Connel-Feier. Einer der Hauptpunkte im Home-Rule-Programm ist die Milderung und womöglich gänzliche Beseitigung religiöser Gehässigkeit in Irland; wenn aber die O'Connel-Feier in dem Sectengeiste durchgeführt wird, in dem sie geplant worden ist, so wird sie nur die Wirkung haben, jede wirklich nationale Bewegung aufzuhalten. Homer Ruler in Großbritannien können sich natürlich nicht ferne halten, wenn es gilt, O'Connels Andenken zu ehren, aber sie können ihn nur ehren als O'Connel, den Irländer, den Repealer, den Nationalhelden. Unter den Home-Rulern

in Manchester herrscht großes Erstaunen darüber, daß Herrn Butt, dem anerkannten Führer seiner Landsleute, noch keine Einladung zur Feier zugekommmen ist.“

Ein neues Element, auf das die Anordner der Feier nicht gerechnet haben, verspricht eine unangenehme Zugabe zum Fest-Programm zu bringen. Es wird nämlich die Amnesty-Association am 6. August eine großartige Demonstration zu Dublin in Scene setzen, um „gegen die Tyrannei der englischen Regierung zu protestiren, die noch 44 Fenier in ihren Kerkern gefangen hält, während doch die Häupter der Bewegung begnadigt worden sind.“

Aus **Amerika** hat der Telegraph die Nachricht von dem am 1. d. Mts. erfolgten Tode des vormaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Andrew Johnson gebracht. Derselbe gehörte zu jener in Amerika nicht seltenen Klasse von Leuten, welche sich aus einer niedrigen Stellung, ohne gerade bedeutende Capacitäten zu sein, zu hohen Ehren emporgeschwungen haben. Aber selbst unter diesen self-made men nahm er eine exceptionelle Stellung ein. In Raleigh, in Nordcarolina, am 29. December 1805 von armen Eltern geboren, lernte er das Handwerk seines Vaters, eines Schneiders. Im Uebrigen wuchs er auf, wie es die ungeordneten Verhältnisse jenes Staates mit sich brachten — roh und ohne alle Schulbildung. Im Jahre 1825 siedelte er nach Greenville in Tennessee über, wo er sich verheirathete und erst von seiner Frau mit der Kunst des Schreibens vertraut gemacht wurde. Obwohl er noch immer sein Schneiderhandwerk betrieb, warf er sich doch mit solchem Eifer der Politik in die Arme, daß in schneller Aufeinanderfolge seine Erwählung zum Alderman, dann zum Mayor und im Jahre 1833 bereits zum Mitglied der Assembly erfolgte. Sechs Jahre später wurde er sogar in den Senat von Tennessee gewählt, aus dem er im Jahre 1843 ausscheiden mußte, weil er als Repräsentant jenes Staates in den Congreß der Vereinigten Staaten berufen war. Diesem Congreß gehörte er bis 1853 an, in welchem Jahre er Gouverneur von Tennessee wurde. Nachdem er dann 1855 wiedergewählt war, erfolgte 1857 seine Wahl in den Senat der Vereinigten Staaten. Hier wußte er, ein ausgesprochener Jackson-Demokrat, im Jahre 1861, als der Bürgerkrieg schon unvermeidlich erschien, sich dadurch auszuzeichnen, daß er, als der einzige unter den Vertretern der Südstaaten, mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Union ins Feld rückte. Johnson war fortan der Löwe des Tages. Lincoln ehrte ihn beim Ausbruch des Bürgerkrieges durch die Ernennung zum Brigadegeneral und Militär-Gouverneur von Tennessee und im Jahre 1864 erfolgte sogar seine Erwählung zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten, welches Amt er 1865 im März antrat. Als er aber bald darauf, am 15. April, in Folge der Ermordung Lincoln's, auf den Präsidentenstuhl berufen wurde, zeigte er sich seiner Stellung nicht gewachsen, da er sich weder mit der Majorität des Congresses in Einklang zu setzen, noch auch seiner eigenen Ansicht Geltung zu verschaffen wußte. Sein Widerstand gegen die Reconstructionspolitik des Congresses gegenüber den Südstaaten und gegen die sociale Gleichstellung der Neger führte sogar zu dem berühmten „Impeachment“ und zu seiner Prozessirung im Jahre 1868. Seiner Verurtheilung durch die radicale Majorität entging er damals nur dadurch, daß der Senator Roß unerwartet bei der Abstimmung mit den Demokraten stimmte. Seit dem Amtsantritt des Generals Grant im März 1869 hat er auf der politischen Bühne keine hervorragende Rolle mehr gespielt.

Deutschland.

= **Berlin**, 2. August. [Der Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen. — Das Aushebungsverfahren. — Gegen die Heuschrecken.] Der Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen ist in der zweiten Woche des September mit Bestimmtheit zu erwarten und man sieht sodann um so mehr einer lebhaften Thätigkeit entgegen, als es sich bei den Berathungen in erster Linie um die Vorlagen für den Reichstag handeln wird. Die Session des letzteren soll nach jetzigen Dispositionen vier Wochen nach der Aufnahme der Bundesrathssitzungen erfolgen. Im Reichskanzleramt ist man mit den Vorarbeiten für die letzteren beschäftigt. In diesem Stadium ist selbstverständlich nach keiner Richtung hin schon über Inhalt und Umfang der Vorlagen zu berichten und man wird gut thun, Alles, was u. A. über das Reichs-Budget hier und da gemeldet wird, für jetzt in das Gebiet der Vermuthungen zu verweisen. In Bezug auf letzteres hören wir von bestunterrichteter Seite, daß es sich beispielsweise bezüglich des Armee-Etats lediglich um Verhandlungen mit dem Kriegsminister handelt, also über Erhöhung oder Verminderung einzelner Positionen oder Gruppen absolut noch gar nichts feststehen kann. Ebenso läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob und in wie weit die mehrfach erwähnten Steuerprojecte zur Ausführung gelangen oder ob, wie einige Blätter melden, für jetzt eine Vertagung dieser Vorlagen eintreten soll. So viel steht indessen fest, daß die ganze Angelegenheit die Bundesregierungen lebhaft beschäftigen und u. A. in Preußen commissarische Berathungen des zunächst betheiligten Ressorts über diese Fragen in Aussicht genommen sind, deren Beginn mit der Rückkehr des Finanzministers erfolgen möchte. Seitens des Bundesraths findet inzwischen ab und zu schon jetzt eine Ausschußsitzung statt, welche aber ausschließlich der Abwickelung laufender Geschäfte gewidmet ist. — Uebermorgen — am 4. August — beginnen die, an dieser Stelle vor einigen Wochen avisirten commissarischen Berathungen, welche den Zweck haben, ein neues, dem Militärgesetze angepaßtes, Aushebungsverfahren (Rekrutirungs-Ordnung) einzuführen. Die Berathungen werden von allen Bundesregierungen beschickt, welche ein selbstständiges Contingent haben, auch Baiern wird behufs späteren Anschlusses an die festzustellende Ersatzordnung an den Conferenzen Theil nehmen, welche im Kriegsministerium unter dem Vorsitz des Generals von Voigts-Rhetz stattfinden und einige Tage dauern werden. Im Wesentlichen ist es für jetzt auf einen Meinungsaustausch abgesehen, nach dessen Ausfall die Regierungen Stellung zu der gesammten Frage nehmen werden. — Im landwirthschaftlichen Ministerium fand heute eine Berathung über die Ergreifung zweckmäßiger Mittel gegen die Heuschreckenplage statt, woran auch der hier anwesende Minister Dr. Friedenthal Theil nahm. Im Uebrigen waren dazu außer einer Anzahl von Räthen des Ministeriums, der Professor Gerstäcker, der Landschaftsdirector v. d. Knesebeck und der Landrath des von dem Ungeziefer heimgesuchten Kreises Teltow, Prinz Handjery, herangezogen worden.

D. R. C. [Veränderungen im diplomatischen Corps.] Der Gesandte am italienischen Hofe, Herr v. Keudell, wird in diesen Tagen hier eintreffen und, wie es heißt, sich auch bald darauf nach Varzin zum Besuch des Fürsten Bismarck begeben. Auch der deutsche Botschafter am englischen Hofe, Graf zu Münster, der bekanntlich ebenfalls nach dem Continent gekommen ist, wird von seinem Stammgute Derneburg hierher kommen und dann ebenfalls auf einige Tage den Fürsten Bismarck in Varzin besuchen. Das Gerücht, welches schon seit längerer Zeit in der Presse auftauchte, Graf zu Münster werde von seinem Posten zurücktreten, gewinnt jetzt bei der Hierherkunft des Grafen wiederum an Consistenz und man bezeichnet den Herbst als den für die Eventualität in Aussicht genommenen Zeitpunkt. Es ist wohl selbstredend, daß, wenn mit dieser Gelegenheit auch gleichzeitig Namen als Nachfolger für den Botschafterposten in London genannt werden, diese sämmtlich der Combination ihre Nennung verdanken. Bemerkenswerth ist jedoch, daß hierbei auch der Name des gegenwärtigen Botschafters in St. Petersburg als zur Nachfolge des Grafen Münster ausersehen genannt wird und daß in Betreff des Ersatzes für diesen am russischen Hofe Herr v. Radowitz bezeichnet wird. Man wird sich entsinnen, daß letzterer erst vor Kurzem in einer außerordentlichen Mission nach Petersburg gesendet wurde und man glaubt, daß gerade Herr v. Radowitz deshalb für Petersburg ausersehen sei, weil die orientalische Frage immer mehr und mehr in den Vordergrund drängt, diese aber für Rußland von ganz besonderer Wichtigkeit und Herr v. Radowitz vermöge seiner früheren Stellung gerade in diesen Dingen die meiste Erfahrung gesammelt hat. Wie gesagt, wir theilen hier eben nur mit, was man gerüchtsweise in den betreffenden Kreisen hört, ohne daß wir in der Lage sind, eine Garantie dafür zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir jedoch noch bemerken, daß in denselben Kreisen seit kurzer Zeit ein Gerücht verbreitet ist, nach welchem in der nächsten Zeit überhaupt eine größere Veränderung in dem diplomatischen Corps in Aussicht stehen solle. Auch diesem Gerücht wird von einzelnen sonst gut unterrichteten Personen widersprochen. Wir hielten es jedoch für nothwendig, desselben hier zu erwähnen.

Kronach, 2. August. [Der katholische Pfarrer Dr. Adelberg] aus Zell wurde für den Wahlkreis Kronach in Baiern von der freisinnigen Partei als Wahlmann aufgestellt und begutachtete auch die in dieser Partei vorgeschlagenen Abgeordneten, indem er in einer Versammlung der freisinnigen Wahlmänner Folgendes sprach:

„Meine Herren! Ich glaube, Sie sind alle einverstanden, wenn wir die bisherigen Herren Abgeordneten wieder wählen. Wir wollen keine Zersplitterung. Meine Worte gelten nur der Wahl der Ersatzmänner; diese Wahl ist aber gleichfalls von großer Wichtigkeit, weil wir nicht wissen, ob sie nicht auch hinauf gerufen werden zum Landtag, und da gilt es, Männer zu schicken, liberal im Herzen, liberal im Wort und liberal in der That. Es gilt, große Fragen zu lösen, und deshalb müssen auch die Ersatzmänner mit denselben vertraut sein. Ich meine: Trennung der Kirche vom Staate, Trennung der Schule von der Kirche. (Bravo!) Ich bin Pfarrer. Sie werden vielleicht ein Gruseln verspürt haben, als ich mich zum Worte meldete; dieses wird Ihnen aber bereits schon vergangen sein. (Bravo!) Die Eisenbahnfrage ist diejenige, in der wir gleichfalls vorwärts kommen wollen, und da kann man nicht Jeden brauchen. Man muß Männer finden, die richtig denken, richtig sprechen und handeln. Wählen Sie solche Männer, die reich sind nicht blos in Worten, sondern in der That. Man muß vorher schon Etwas durchgemacht haben. Der Soldat darf nicht feige das Feld verlassen bis der Kampf ausgekämpft ist. Darum kämpfen wir muthig und unerschrocken. Sie werden finden, daß ein Pfarrer, der gegen so viele Collegen, welche nicht mit ihm übereinstimmen, auftritt, auch schon viel gekämpft haben muß. Nicht genug kann ich Ihnen dieses empfehlen und lege Ihnen an das Herz: „Volkes Stimme ist Gottes Stimme!“ (Allseitiges Bravo.)

Würzburg, 2. August. [Domcapitular Hohn.] Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: Die von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, Domcapitular Hohn habe einen Anwalt zur Beschwerdeführung gegen die ihn betreffende bischöfliche Verfügung angenommen, entbehrt der Begründung; die Sache kann vielmehr als abgethan betrachtet werden. (?) Bei der „Vorführung“ der ultramontanen Wahlmänner des Wahlkreises Würzburg II. soll Bischof Valentin bezüglich des liberalen Wählens des Herrn Domcapitular Hohn wörtlich geäußert haben: „Wenn ich in die Seele dieses Priesters sehe, so schaudere ich zurück vor dem Abgrunde, der sich mir öffnet.“

Schweiz.

Bern, 31. Juli. [Ueber die Arbeiter-Unruhen an der Gotthardbahn] entnehmen wir dem „Bund“ folgenden Bericht:

„Der Strike, wenn man die Vorgänge auf der Nordseite des Gotthard-Tunnels überhaupt so nennen kann und will, wurde ursprünglich von einer kleinern Zahl jener Arbeiter ins Werk gesetzt, welchen mittels Hammer und Meißel die Ausweitung des Tunnels obliegt. Es ist dies jene Arbeit, welche von den Maschinen nicht gemacht werden kann. Wir bemerken gleich hier, daß die bei den Bohrmaschinen beschäftigten Arbeiter sowie die Steinhauer bei der ganzen Geschichte nicht betheiligt waren, sondern ruhig weiter arbeiteten. Im Gegentheil, als die revoltirenden Arbeiter die Steinhauer an der Fortsetzung ihrer Arbeit verhindern wollten, erklärten diese rundweg, daß sie sich einem etwaigen solchen Versuche gegenüber nöthigenfalls mit Gewalt sicher zu stellen wissen werden.

Es waren somit anfänglich nur diese erstgenannten Arbeiter, welche Strike machten, dann aber natürlich mit der Zeit durch viele andere verstärkt wurden. Die Polizei fühlte sich diesem Haufen gegenüber machtlos; schriftliche und mündliche Aufforderungen, ruhig auseinanderzugehen, blieben fruchtlos. Der Strike hatte, wie bekannt, am 27. Juli seinen Anfang genommen und sollte er nicht allgemeine Dimensionen annehmen, so war es nöthig, ernst und schnell einzuschreiten, umsomehr, als die revoltirenden Arbeiter die anderen an der Arbeit verhindern wollten und die Eingänge zum Tunnel besetzt hielten. Die Landjäger, deren nur zwei in Geschenen postirt sind, waren natürlich zu schwach, um mit Erfolg auftreten zu können.

Daher bot die Urner Regierung, nachdem sie von dem Stand der Dinge unterrichtet worden, sofort eine Compagnie Infanterie auf, sendete aber, um so schnell als möglich den Geschener Behörden Unterstützung zu bringen, 30 Milizen, über die man sofort verfügen konnte, ab. Diese langten am 28. Juli Nachmittags an. Unterdessen hatten die Strikenden eine immer drohendere Haltung angenommen und sich verdoppelt. Sie hatten die Postablage umstellt und hielten die Umgebung derselben besetzt. Eine neue Aufforderung, auseinanderzugehen, blieb erfolglos; die Arbeiter schienen gegentheils die Absicht zu haben, die Soldaten zu umringen.

Die Soldaten machten hierauf einen Bajonett-Angriff, wurden aber mit Steinwürfen empfangen, in die sich sogar, wie uns unser Augenzeuge versichert, Revolverschüsse mischten. Einige der Soldaten wurden durch Steine zum Theil sehr empfindlich getroffen und verletzt. Jetzt erst wurde eine erste Salve in die Luft abgegeben, welche aber ihre Wirkung vollständig verfehlte. Im Gegentheil, der Steinregen begann von Neuem und auch die Revolver wurden wieder gebraucht.

Nun erst machten die Soldaten Ernst und schossen in den drohenden und angreifenden Haufen. Das Resultat dieses Schrittes ist bekannt; die Wirkung war eine sofortige und der revoltirende Haufe im Nu zerstreut. Leider büßten vier Arbeiter (Italiener) mit dem Tode. Es war bisher nur von drei Todten die Rede. Der Vierte wurde erst später in den Felsen aufgefunden, wo er auf der Flucht von einer Kugel ereilt worden zu sein scheint. Bis jetzt sind dazu noch acht Verwundete bekannt; immerhin kann man annehmen, daß die Zahl der letzteren noch größer ist, einzelne Verwundete sich aber aus Furcht verborgen halten werden. Anerkennend verdient hervorgehoben zu werden, daß der Posthalter und Gemeinde-Präsident in Geschenen, Herr Arnold, sich sehr energisch und muthig benahm.

Was nun die Gründe zu dem Strike in Geschenen betrifft, so haben einzelne Zeitungen dieselben in dem Verlangen nach Lohnerhöhung und der Befreiung von der Alimentations-Verpflichtung aus den Favre'schen Depots gefunden. Unser Gewährsmann ist nicht derselben Ansicht. Vorerst bestehe eine solche Alimentations-Verpflichtung gar nicht und könne somit nicht in Frage kommen. Was dann die Löhnung der Arbeiter betreffe, so könne dieselbe nicht eine unbillige genannt werden. Jene Arbeiter, die den Impuls zu den Unruhen gegeben haben, werden für eine tägliche, achtstündige Arbeit mit 4 bis $4\frac{1}{2}$ Francs bezahlt, was ein ganz günstiges Verhältniß er-

---

Mister Smith.

Humoristische Erzählung von H. Wilken.

(Fortsetzung.)

Der zweite Gleichgültige war ein auffallend schöner junger Mann, mit bleichem Gesicht und dunklem Haar, der in der äußersten Ecke des langgestreckten Speisesaales, den linken Arm auf das Fenstersims gelehnt, stand, und in Gedanken versunken träumerisch zu dem gegenüberliegenden, von tiefgrünen Tannen gekrönten Felsengebirge hinaufsah, während seine Rechte, an welcher ein prachtvoller Diamant blitzte, nachlässig ein elegantes Notizbuch hielt, aus welchem er soeben die Ankunft der Züge auf der nächsten Eisenbahnstation ersehen hatte. — Das kurzgelockte Haar, der wohlgepflegte schwarze Vollbart, die bleiche Gesichtsfarbe nebst der eleganten Haltung gaben ihm etwas ungemein Vornehmes, was zu dem einfachen Namen Moritz Falk, mit dem er sich in die Badeliste eingetragen hatte, nicht recht paßte, oder wenigstens der andern Gesellschaft nicht zu passen schien.

„Albert kommt wieder nicht“, murmelte er; „ich kann es ihm nicht verdenken: aber warum hat der Narr mich denn herbestellt?“ Damit schloß er das Notizbuch durch den Silberstift, steckte es in das Sammetjaquet und drehte sich nach der Speisetafel um, auf welche Bertha, das rothbäckige Wirthschaftsmägdelein, soeben die augenlose Bouillon postirte. — In diesem Augenblicke schmetterte draußen der Postillon: „Freut Euch des Lebens“, eine Extrapost hielt und ein großer stattlicher Mann von vielleicht dreißig Jahren im Reiseanzuge stieg aus.

„Er ist's! jubelte der Schwarzbärtige, sich bei dem kaum noch erwarteten Klange rasch umkehrend — und stürzte in demselben Momente durch den allgemeinen Eingang hinaus, dem Angekommenen in die Arme, als von der andern Seite aus dem inneren Hause die von der ganzen Gesellschaft so sehnsüchtig erharrte Millionärfamilie eintrat. — Voran mit vielen Complimenten als Cicerone — der Doctor Patzke, dann Herr Jacob Firnhaber, der Crösus, — ein kleiner freundlicher Herr mit unbedeutendem Gesichte, und zum Schluß, — ein wahres Fieber lag in den Augen der sämmtlichen Kurgäste, — zwei Damen. — Allgemeine Verbeugung, dann Augenaufschlag — „Ah!“

Man suchte unwillkürlich nach einer Dritten, denn es waren die Grazien in Person. — Vorstellung, — Placement. — Eine kurze Zeit hörte man nichts als Löffelgeklapper; dann trat Bielert ein, im Reitcostüm.

* * *

Gleich der erste Mittagstisch mit den neuen Ankömmlingen hatte über das Schicksal der Saison entschieden. Am nächsten Tage hätte es in Kaisersbrunnen Kieselsteine regnen können, Niemand wäre abgereist. — Amor hatte furchtbar gehaust. — Das ganze Herrenpersonal trug Rosen im Knopfloche; bis auf Timpe, der, mit frechem Hohne die heiligsten Gefühle parodirend, sich eine Zwiebel auf die Brust nähen ließ — und beim Anblicke irgend eines elegischen Gesichtes in satanisches Hohngelächter ausbrach. — Aber er kämpfte vergebens gegen den Strom. —

Eumenides sprach gar nicht mehr; nur in passenden Weisen hauchte er einsam seinen Schmerz an abgelegenen Orten in den Busen der geduldigen Natur, weil sich sämmtliche Kurgäste seine Vorträge durch eine energische Petition beim Doctor Patzke hatten verbitten lassen. Der Einzige, welcher ihn von Zeit zu Zeit, wenn irgend eine gemüthliche Stimmung auftauchen wollte, sofort um einen Gesang bat, war Timpe.

Herr von Müller hatte sich von Bielert ein Pferd geliehen und sprengte damit, so oft die Sonne ein Stündchen die Oberhand gewann, an den Fenstern der Millionärtochter vorüber; während er Herrn Jacob Firnhaber, der übrigens eine ganz gemüthliche Haut war, durch Domino- und Billardkünste, Kriegs- und Garnisongeschichten zu gewinnen suchte.

Bielert behauptete aus Liebe zu der schönen Alexandrine, um ein und ein viertel Pfund magerer geworden zu sein und bemühte sich, sein strahlend feistes Gesicht in die richtigen Wertherfalten zu bringen. — Er blickte häufig zum Himmel empor, warf mit Worten, wie „Bleicher Dichtersmann“, „Luna's Silberlicht“ und „Schwarzer Leichenstein“, um sich, trank Essig, um blaß auszusehen und hatte bereits drei Buchstaben zu einem Akrostichon auf seiner Angebeteten Namen gebändigt. —

A L E standen da, fest und unerschütterlich, aber das X machte ihm schreckliche Schmerzen. — Warum mußte sie auch gerade Alexandrine heißen? Emma oder Anna wäre so bequem gewesen. — Aber was half Alles? Das fatale X war einmal da und es mußte heute noch bewältigt werden, denn morgen war ihr Geburtstag. — Er schwankte fortwährend zwischen Xerxes, Xeres und Xenophon herum, ohne diese Namen seinem Opus folgerichtig anpassen zu können und fragte deshalb jeden Einzelnen mit verstellter Gleichgültigkeit, ob er nicht zufällig ein anderes Wort wisse, das mit X anfinge. — In tiefes Grübeln versunken, schritt er im einsamen Billardzimmer auf und ab, den göttlichen Funken erwartend. Aber es wollte und wollte nicht. Schon wirbelte ihm der Kopf von allen den verschiedenen Combinationen und er wollte soeben mit tiefem Seufzer die ganze Sache als absolut „unmöglich“ aufgeben, als sich ihm theilnahmsvoll Timpe nahte und mit aufrichtigem Freundschaftstone nach der Ursache seiner Trauer fragte. — „Was habt Ihr, Mensch“, flüstert er dem unglücklichen Dichter zu; „Ihr seht meiner Seel' bleich wie der Tod aus. — Sagt aufrichtig, alter Junge, womit kann ich Euch helfen?“

Bielert hatte sonst mit Timpe's Hülfeleistungen nie rechtes Glück gehabt; gewöhnlich hatten sich schließlich, wenn er glaubte, es sei Alles in der schönsten Ordnung, nachträglich äußerst fatale Dinge herausgestellt, aber Timpe's Ton klang diesmal zu bieder und aufrichtig; deshalb weihte der junge Poet ihn in sein Geheimniß ein. —

„Seht Ihr, Bielert“, sagte Timpe, als er den Sachverhalt erfahren: „es freut mich, daß Ihr noch so edler Regungen fähig seid, das andere Volk speculirt sammt und sonders auf das Geld, aber bei Euch ist doch noch Leidenschaft und Natur vorhanden. Was habt Ihr denn schon gemacht?“

Bielert declamirte:

A— Als ich Dich sah, da sprach mein Herz
L— Lautjubelnd von der Liebe Schmerz,
E— Es hat sich zu der höchsten Freud' —
— — — — — — — — —

Xerxes — Xeres — Xenophon. Nichts will auch nur einigermaßen passen.

„Der Anfang ist sehr schwungvoll“, nickte ernst der Hypochonder; „aber Ihr habt Recht; das X ist eine Klippe. Wie denkt Ihr über Xantippe?“

Bielert schüttelte den Kopf. Xantippe gefiel ihm gar nicht. „Es ist zum Verzweifeln“, stöhnte er dann.

„Ach was, verzweifeln!“ fiel jetzt energisch der Hypochonder ein. „Das wäre noch schöner. Glaubt Ihr denn, Schiller und Göthe hätten ihre wunderbaren Gedichte nur so ohne Weiteres aus den Aermeln geschüttelt? Das will Zeit und Weile haben. Außerdem hatten diese Leute natürlich auch noch ihre Hilfsmittel, sozusagen ihre Kniffe, um den widerhaarigen Pegasus zu bannen.“

„Was versteht Ihr unter Kniffen?“ fragte Bielert aufhorchend.

„Lieber Freund, nennt es Aberglauben oder nicht, aber es giebt Sympathien, gewisse Stimmungen, die dem Menschen anscheinend Unmögliches vollbringen helfen. — Ich kannte einen Maler, der stets mit Bernstein bei sich räuchern ließ, sobald er eine katholische Kirche auf die Leinwand brachte. — Der Bernsteingeruch gab ihm erst die feierliche Stimmung.“

„Also meint Ihr, daß ich auch räuchern lasse?“

„Das nicht gerade, obgleich es nicht schaden kann. — Seht zum

giebt, wenn man bedenkt, daß anderswo auf Bahnhöfen ꝛc. Tagelöhner mit 2½, 3 und höchstens 3½ Francs täglich gelöhnt werden und daß die genannte Ausweitungs-Arbeit zu der leichtesten und wenigst anstrengenden gehöre.

Die hinten im Tunnel an den Maschinen beschäftigten Arbeiter sollen sich sogar monatlich auf 300—320 Francs stellen. Gegenüber diesen Zahlen hat sich der Correspondent die Mühe genommen, die Poststatistik vom letzten Jahre nachzuschlagen und da hat er gefunden, daß 1874 nicht weniger als eine halbe Million Francs von Geschenen aus weggeschickt wurden und von dieser halben Million einzig und allein bei 180,000 Francs nach Italien kommen. Und damals waren in Geschenen noch nicht bei 1100 Arbeiter wie jetzt beschäftigt. Dabei muß man auch bedenken, daß nicht alles Geld per Post nach Hause geschickt wird, sondern daß ein großer Theil der Arbeiter, besonders der Italiener, alle drei bis vier Wochen Urlaub nehmen, um ihre Ersparnisse selbst heimzubringen.

Obige Zahlen weisen deutlich nach, daß ganz namhafte Ersparnisse gemacht werden und gegenüber dieser Thatsache kann man den Vorwurf der ungenügenden Löhnung nicht recht begreifen.

Welches sind nun aber die wirklichen inneren Gründe des Strikes? Das weiß man noch nicht und man kann sich da nur in Muthmaßungen bewegen. Ob fremder Einfluß und fremdes Interesse gerne eine Störung der Gotthard-Tunnel-Arbeiten gesehen hätten, das dürfte uns vielleicht die Zukunft zeigen."

Italien.

Rom, 27. Juli. [In dem früheren Collegium Romanum] wird nach Entfernung der Jesuiten mit Eifer daran gearbeitet, die Räumlichkeiten für ihre neue Bestimmung herzurichten. Das riesige Gebäude, schreibt man der „K. Z.", wird außer dem Gymnasium, dem Lyceum und der technischen Lehranstalt die neue großartige Victor Emanuel-Bibliothek aufnehmen. Diese Bibliothek soll die größte italienische werden; sie ist auf 700,000 Bände berechnet, ohne Doubletten. Ihren Grundstock bilden 60,000 Bände, welche aus der Bibliothek der Jesuiten und aus denen der unterdrückten kirchlichen Corporationen herstammen, so weit dieselben nicht in der Bibliotheca Angelica Platz finden. Nach und nach soll sich die Victor-Emanuel-Bibliothek vergrößern und schließlich die vollständigste in Italien werden; zu diesem Zwecke wird der Unterrichtsminister Bonghi bei der nächsten Budgetberathung eine Erhöhung der jährlichen Dotation für Bibliotheken verlangen. Außerdem wird im Collegium Romanum das erweiterte und bereicherte Museum von Lehrmitteln Platz finden; ferner das durch seine Sammlung von Antiken, Münzen und christlichen Alterthümern berühmte Museum Kircherianum; das von der Stadt mit Staatshilfe errichtete Industriemuseum; das prähistorische, das epigraphische und das italische Museum. (Das letztere enthält oskische und etrurische Alterthümer.) Endlich wird das Gebäude nach wie vor das astronomische Observatorium enthalten, welches jetzt unter der Leitung des Pater Secchi steht. Die Bibliothek der Minerva, an der ebenfalls die nöthigen Umbauten vorgenommen werden, ist zur Aufnahme kirchlicher Werke bestimmt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. August. [Aus der National-Versammlung. — Das Tallonsche Gesetz. — Das Fest in der Guildhall. — Dupanloup. — Verurtheilung.] Die Berathung über das Tallon'sche Gesetz ist gestern in der National-Versammlung ohne Mühe beendigt worden. Man weiß, worum es sich handelt. Im Jahre 1871 war die Versammlung von Versailles noch ziemlich liberal; das allgemeine Stimmrecht hatte eine große Mehrheit von Monarchisten in die Kammer geschickt, man war also mit dem allgemeinen Stimmrecht nicht unzufrieden. Die Monarchisten schmeichelten sich mit der Ueberzeugung, daß sie auch in den Departements-Versammlungen, den Generalräthen, künftig die Majorität haben würden, und sie waren geneigt, diesen Versammlungen möglichst ausgedehnte Vorrechte zuzugestehen. Die royalistische Rechte hatte damals ein wahres Decentralisationsfieber. Aber das Decentralisiren ist ihr schlecht bekommen; kaum war das neue Generalrathsgesetz votirt, als sich erwies, daß in dem allgemeinen Stimmrecht die republikanische Strömung schon wieder die Oberhand gewann. Von einer monarchischen Mehrheit zeigte sich nicht viel, und den Conservativen von Versailles wurde ihr Liberalismus leid; sie suchten das Geschehene möglichst ungeschehen zu machen. Einen Vorwand bot dieser Umstand, daß in mehreren Generalräthen die royalistischen Mitglieder, in deren Wahl sich einige Unregelmäßigkeiten entdecken ließen, ziemlich unsanft ausgewiesen wurden. In zwei oder drei Fällen ließ in der That die republikanische Mehrheit es an Duldsamkeit fehlen. Daraus nahmen Tallon und andere Monarchisten in Versailles Veranlassung, das ganze System für fehlerhaft zu erklären. Sie schlugen vor, daß den Generalräthen das Recht, die Mandate ihrer Mitglieder zu prüfen und souverän über deren Giltigkeit zu entscheiden, abgenommen werde. Dies Recht sollte, wie es unter dem Kaiserreich der Fall war, von den Präfecturräthen, also der Verwaltung, geübt werden; den Ausgewiesenen sollte ein Recurs an den Staatsrath, der ebenfalls eine Verwaltungskörperschaft, zustehen. Herr Buffet unterstützte diesen Vorschlag, aber im letzten Augenblicke hat die Commission für das Tallon'sche Gesetz eine Milderung der Reform für zweckmäßig gehalten, und so beantragte sie, daß in allen Fällen, wo irgendwie die Giltigkeit einer Generalrathswahl bestritten wird, dem Staatsrath allein in erster und letzter Instanz die Entscheidung zustehe. Dieser Vorschlag also lag der gestrigen Discussion zu Grunde. Niemand wagte mehr, die Mandatsprüfung durch die Präfecturräthe zu empfehlen. Der Marquis d'Andelarre stellte einen Gegenantrag, wonach wie bisher die Generalräthe das Recht der Mandatsprüfung hätten, jedoch mit Recurs an den Staatsrath. Waddington, durch seine sehr gemäßigt republikanische Gesinnung bekannt, vertheidigte dies Amendement; der Berichterstatter Batbie bekämpfte es in einer wenig energischen Rede. Darauf replicirte Jozon von der Linken. Der Staatsrath sei allerdings unabhängiger als die Präfecturräthe und er werde mit größerer Unabhängigkeit entscheiden; aber er würde viel zu thun haben, wenn er alle bestrittenen Generalrathswahlen prüfen sollte. Der Vorschlag Andelarre's sei also zweckmäßiger. Der Vicepräsident des Conseils hielt es für nöthig, die Rede Jozon's, die großen Eindruck gemacht hatte, persönlich zu bekämpfen. Herr Buffet legte aber dabei große Vorsicht an den Tag und trat nicht mit seiner bekannten Schroffheit auf. Er hätte, sagte er, lieber gesehen, daß man den Präfecturräthen die Mandatsprüfung übertrüge, da man denselben nicht für unabhängig genug halte, trete er gerne dem Commissions-Antrag bei. Hierauf schritt man zur Abstimmung; das Amendement d'Andelarre wurde mit 356 gegen 327 Stimmen verworfen. Lepère erklärte, die Linke habe für dies Amendement gestimmt, nicht als ob dasselbe ihr genügend erscheine, sondern um ihre Versöhnlichkeit zu beweisen; sie werde jetzt gegen das Gesammtgesetz stimmen. Dies that sie, aber das Gesetz wurde darum nicht minder, in der Fassung der Commission, mit 391 gegen 267 angenommen. Damit wird die Versammlung wohl ihre letzte Sitzung von politischer Bedeutung vor den Ferien gehalten haben. Der neue Deputirte der Guadeloupe Lacascade, wohnte zum ersten Male der Verhandlung bei. Im Saale der Pas perdus bemerkte man den elsässer Reichstagsabgeordneten Teutsch. — Der Seinepräfect F. Duval und der Polizeipräfect L. Rénault kehren heute von ihrem Ausfluge nach London zurück. Die hiesigen Blätter schildern mit großer Befriedigung die Aufnahme, welche den Herren jenseits des Canals geworden. Die „République française" macht sich aber dabei gelinde über Herrn Duval lustig. Das Begebniß des Tages, sagt ihr Londoner Correspondent, ist der Triumph des Herrn Ferdinand Duval. Seit Menschengedenken ist Frankreich nicht durch einen so schönen Mann vertreten worden. Sie wissen, welches Ceremoniell in der Guildhall üblich ist. Um 6 Uhr führt man die Gäste der Stadt London ein; der Lordmayor nimmt auf einem Throne Platz und man läßt die Eingeladenen der Reihe nach vorüberdefiliren, während ein Herold ihre Namen verkündigt. Als der Herr Seinepräfect erschien, entstand eine außerordentliche Bewegung, mit Begleitung von Hurrahrufen. Herr F. Duval war in der That in seiner ganzen Schönheit. Er trug eine königsblaue Uniform, über und über mit Silber bestickt und einen breiten rothen Cordon mit gelbem Rande, der einem schwedischen Orden, wenn ich nicht irre, angehört. Der Präfect der Pas de Calais, die Bürgermeister von Calais, Havre und Bordeaux, der Polizeipräfect, der Gesandte von Frankreich, Marquis d'Harcourt, kurz alle anwesenden Franzosen, und ich kann sie nicht alle nennen, wurden vollständig durch den Glanz dieser herrlichen Persönlichkeit verdunkelt. Als man in den Bankett-Saal ging, wuchs der Erfolg des Herrn Seinepräfecten noch. Die Wappenherolde vergaßen die Regeln der Etiguette und stiegen auf die Stühle, um ihn besser zu sehen. Auf allen Seiten hörte man nur den Ruf: „Oh, der schöne Mann!" Der Jubel war so groß, daß, als Herr Duval aufstand, um zu sprechen, er sieben Mal anheben mußte, um den Applaus, der ihm das Wort abschnitt, zu beherrschen. Die Wahrheit zu sagen, trat indeß nach dem speech des Präfecten eine grausame Täuschung ein. Die Erinnerung an die feine Rede, welche Herr Léon Say vor einigen Jahren in untadelhaftem Englisch gehalten, schadete Herrn Duval, welcher nur banale Gedanken in ziemlich armseligem Französisch aussprach. — Die „Correspondance universelle" meldet als zuverlässig, daß Herr Dupanloup beim nächsten Consistorium den Cardinalshut erhalten werde. Durch seine Propaganda in der Nationalversammlung und durch seine Verdienste um das neue ultramontane Unterrichtsgesetz hat der streitbare Bischof allerdings diese Auszeichnung verdient. — Von einem der Pariser Kriegsgerichte ist gestern noch ein Mitglied der Commune, der ehemalige Korbmacher Clovis Dupont, zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Eine hervorragende Rolle hat er bei dem Aufstand nicht eben gespielt.

* **Paris**, 1. August. [Die neuen Festungsanlagen in Frankreich.] Zugleich mit der Meldung, daß der französische Kriegsminister mit größeren Nachtragsforderungen vor die National-Versammlung treten werde, kommt ein Artikel der „France" über die Festungsanlagen in Frankreich, der zur Illustration jener Nachricht dienen kann. Darin heißt es:

„Auf allen Punkten unseres Gebietes sind Genie-Offiziere damit beschäftigt, neue Befestigungen herzustellen, bestimmt, die herrliche Grenze, die wir verloren haben, zu ersetzen. Der Augenblick ist also geeignet, nicht auf die Einzelheiten einzugehen und die Pläne der Reihe nach zu erörtern, aber doch auf das Werk des Befestigungs-Comite einen umfassenden Blick zu werfen. Um einen Plan festzustellen, brauchten unsere Ingeniere sich nur der Erfahrungen des letzten Krieges zu erinnern: Am 6. August 1870 rücken die beiden deutschen Flügel auf unser Gebiet los, liefern eine Schlacht und setzen nach dem Siege ihren Marsch fort. Die festen Plätze werden umgangen, ein Cavalleriecorps beobachtet sie. Später, wenn schon die Preußen im Herzen des Landes angelangt sind, der Erfolg ihnen gesichert ist, und sie bequem einige Truppen entbehren können, werden sie vor diese inmitten der Fluthen der Invasion vereinzelt dastehenden Plätze ein Detachement entsenden, das nach einer einfachen Beschießung die Belagerten zum Aufziehen der weißen Flagge zwingen wird. Daraus darf man kühn schließen, daß es nicht genügt, Gräben zu ziehen, Geschütze und Mannschaften hinter einen Wall zu stellen, um dem Vordringen des Feindes ein Hinderniß in den Weg zu legen. Woran läßt sich aber erkennen, ob eine Befestigung nützlich ist oder nicht, ob der Platz gut oder schlecht gewählt ist? Vier Eisenbahnlinien gehen von der Grenze aus und laufen auf mehr oder minder directen Wegen in Paris zusammen. Liegt es nicht auf der Hand, daß, wenn es gelänge, diese dem Feinde für die Beförderung seiner Munitionen und Vorräthe unentbehrlichen Linien durch feste Plätze zu versperren, sein Vorrücken fast unmöglich gemacht würde? Wir wollen hier nur daran erinnern, daß die Lage der Preußen um Paris eine äußerst bedenkliche war, so lange Toul Widerstand leistete; sie konnten ihr Belagerungsmaterial nicht kommen lassen, und mußten, um sich Lebensmittel zu verschaffen, ihre Reiterei in einem Umkreise von 20 bis 30 Stunden um die Hauptstadt nach allen Richtungen zerstreuen. Hauptsorge unserer Ingeniere war also, auf den vier Eisenbahnlinien und Heerstraßen die für die Anlegung von Festungswerken geeigneten Punkte zu wählen. Die Beschießung unserer festen Plätze im Jahre 1870 hat bewiesen, daß solche, um nachhaltigen Widerstand zu leisten, die Gegend überragen müssen, so daß keine Angriffsbatterien aufgestellt werden können. Diese vor dem Kriege leider versäumte Bedingung ist diesmal sorgfältig beobachtet worden. Die Höhen um Belfort, Toul, Verdun sind mit Forts besetzt worden, welche diese Städte wie mit einem Gürtel umgeben und mit ihrem Geschütz die Ebene weithin beherrschen. Dank dieser weisen Vorsicht könnte der Feind nicht mehr mit derselben Sicherheit vordringen. Es wäre ihm nicht mehr gestattet, die auf seinen Weg gestreuten Hindernisse nach Gutdünken zu vernachlässigen; er wäre durchaus zu der Belagerung der festen Plätze gezwungen. Dieses erste Ergebniß begünstigt die Organisirung der Vertheidigung die Vereinigung aller ihrer Kräfte und die Vorbereitung auf eine entscheidende Action in einer selbstgewählten Position. Ist jedoch diese Gewähr hinreichend? Nein. Jeder belagerte Platz ist ein eroberter Platz, wenn er nicht zur rechten Zeit Hülfe erhält. Es mußten also verschanzte Lager eingerichtet werden, geräumig genug, um eine Armee aufzunehmen, deren Aufgabe wäre, in der Flanke des eindringenden Feindes zu operiren, ihm den Besitz der strategischen Punkte streitig zu machen oder ihn zum mindesten in seinen Zurüstungen für eine Belagerung zu stören. In der Front von dem belagerten Platze zurückgehalten, in der Flanke von Heeren bedroht, die stets sicher wären, in ihren verschanzten Lagern eine Zufluchtsstätte zu finden, wäre der Feind zu der größten Vorsicht gezwungen. Er müßte auf seinem Wege alle Vertheidigungsmittel von Grund aus zerstören, wenn anders er nicht gewärtigen wollte, seine Transporte aufgefangen, seine Etappenlinien versperrt zu sehen und im Fall einer Niederlage einem vollständigen Untergang anheimzufallen. Die Zweckmäßigkeit der verschanzten Lager ist demnach unbestreitbar und auch in Deutschland schon lange anerkannt. Unser Genie-Corps hat sich lange gegen den Augenschein gesträubt, und der Marschall Niel drang im Jahre 1868 nur unter zahlreichen Einwendungen mit seinem Vorschlage durch, Metz mit Forts zu umgeben. Zum Glück ist dieser Standpunkt heute überwunden, und die verschanzten Lager von Belfort und Langres, um nur diese zwei zu nennen, gehören zu unseren ernstlichsten Schutzwehren."

[Vom Großkanzleramt der Ehrenlegion.] Vor Kurzem gerieth ein Mitglied des Generalraths der Haute Saone, Herr Brion, früher Commandant des 1. Bataillons der Pariser Nationalgarde und seit dem 23. Aug. 1848 Ritter der Ehrenlegion, in Streit mit einem Herrn Suchaux, Redacteur des klerikalen Journal de la Haute Saone. Da Brion den Suchaux ziemlich derb behandelt hatte und dieser die Sache vor die Gerichte brachte, so wude der erstere wegen Diffamation zu 25 Fr. Geldstrafe und 500 Fr. Geldentschädigung verurtheilt. Dies bestimmte den Großkanzler der Ehrenlegion, Brion auf zwei Jahre aller seiner Rechte eines Ritters der Ehrenlegion für verlustig zu erklären. Brion nahm dies aber nicht ruhig hin, sondern richtete an den Großkanzler ein Schreiben, in welchem er seine Entlassung als Ritter der Ehrenlegion mit dem Bemerken einreichte, daß, „bevor man ihn mit einer so strengen Disciplinarstrafe belegt und ihm einen solchen Schimpf angethan, man den Regeln des modernen Rechtes gemäß von ihm hätte Erklärungen verlangen können und sich nicht ausschließlich auf die von seinen politischen Gegnern gelieferten Mittheilungen hätte verlassen sollen". Die Sache macht gewisses Aufsehen, zumal man daraus ersieht, mit welcher Willkühr das Großkanzleramt der Ehrenlegion in neuester Zeit verfährt, wenn es Republikanern gegenüber zu handeln hat.

Beispiel Schiller; — der konnte keine Zeile dichten, wenn in der Ofenröhre nicht Aepfel dufteten." —

„Was Ihr sagt", — murmelte überrascht Bielert.

„Jeder Dichter hatte so sein Hilfsmittelchen. Der Eine mußte vor der Arbeit stets starken schwarzen Kaffee trinken, der Andere alten Portwein; der weltberühmte indische Geschichtsschreiber Tehuantepek sogar eine große Tasse lauwarmen Wassers."

Bielert schnitt eine Grimasse. Der große Tehuantepek und das lauwarme Wasser schienen ihm minder einzuleuchten als Kaffee und Portwein. Er machte auch kein Hehl daraus, daß er den Indier für nicht sonderlich gescheut hielt.

„Lieber Freund", erwiderte aber seinerseits Timpe, „gerade dies Hilfsmittel soll eines der besten sein und fast immer Stimmung geben. Göthe arbeitete nur bei Licht."

„Das weiß ich", sagte stolz Bielert; „ich hab's erst gestern gelesen. Sogar seine letzten Worte waren: „Mehr Licht!"

„Na, seht Ihr wohl", triumphirte der Hypochonder, „es liegt im Fluidum. Rousseau mußte z. B. beim Dichten stets seine Hauskatze neben sich haben."

„Aber da kommt Eumenides, wir müssen in's Sitzbad. — Ueberlegt Euch die Geschichte, Bielert!" Damit wandte sich der alte Bösewicht grinsend um und humpelte innerlich lachend davon, überzeugt, daß seine guten Lehren und Aufklärungen nicht in den Wind geschlagen würden. — Er kannte ja seine Leute.

Timpe täuschte sich nicht. — Seine halb wahren, halb erdichteten Enthüllungen waren auf fruchtbares Feld gefallen und der eifrige Dichter combinirte sofort folgendermaßen: „Etwas ist an der Sache dran, — die Geschichte mit dem Licht habe ich selbst gelesen — und mit dem Fluidum, das hat auch seine Richtigkeit. — Es ist Magnetismus, kein Aberglaube."

Ich bin überzeugt, in einem der angegebenen Hilfsmittel wird auch der Poesiewecker für mich enthalten sein. — Aber in welchem? — Bielert sann und sann, bis ihm endlich der rettende Gedanke kam, weil die Sache sehr drängte, Alles auf einmal zu versuchen, um Zeit und Talent nicht in zwecklosen Einzel-Experimenten zu zersplittern. — Vom Gedanken bis zur That war bei ihm nur ein Schritt, — und somit ließ er sich alle vorräthigen Aepfel aus der Speisekammer bringen; lockte Hauschke's beide Katzen herauf, zündete Vormittags um zehn Uhr mehrere Stearinkerzen an, trank zwei Tassen schwarzen Kaffee und eine Flasche Portwein, ja er würgte sogar, um sich für alle Fälle zu sichern und eventuelle Selbstvorwürfe zu ersparen, schließlich das laumarme Wasser hinunter; verriegelte dann die Thür und setzte sich in der frohen Ueberzeugung an den Schreibtisch, endlich das Richtige getroffen zu haben.

Der Kreisrichter fühlte sein oft erprobtes Junggesellenherz ebenfalls höher pochen. — So oft er in die Nähe der schönen Erbin kam, bürstete er sorglich seine nicht mehr ganz vollzähligen Locken nach vorne, worauf Timpe zu seinem Aerger immer höhnisch sagte: „Der Kreisrichter nimmt schon wieder Vorschuß vom Hinterkopf."

Der fünfzigjährige Wittwer-Partikulier Fink kleidete sich aber wie ein Gymnasiast, klimperte mit dem Gelde in der Tasche und sprach stets laut von seinen fünf Häusern und der Oelmühle bei Plauen.

Selbst der russische Fürst hatte Alexandrinen in sein Herz geschlossen. — Wenn er dies auch nicht durch Worte bethätigte, so fiel es doch allgemein auf, daß er ihr jedesmal, wenn sie ihm in die Nähe kam, den Dampf seiner Cigarette zublies, dazu freundlich mit dem Kopfe nickte, und auf sein zur Disposition stehendes Tabaks-Etui deutete; obgleich sie noch nie Gebrauch davon gemacht hatte. — Kurz, Alles drehte und wendete sich nur um den sechsfachen Millionär, — oder vielmehr um seine Tochter.

Fräulein Alexandrine, der all' diese Anstrengungen galten, wgr aber auch eine Wunderblume im Garten der Schönheit! Stolz und dennoch liebreizend in holder Weiblichkeit, gleich einer Donna Diana rauschte sie einher; sang wie die Lucca, tanzte gleich der Taglioni, conversirte in sechs Sprachen, war eine wahre Clavier-Syrene, schoß, ritt, focht, kurz: zeigte sich als eine Musterkarte aller Vorzüge. Die Welt lag ihr Füßen, und sie schritt wie eine Königin darüber hin.

Selbst das Wetter schien der schönen reichen Erbin den Hof machen zu wollen, denn seit ihrem Eintreffen gab es täglich einige lichte Augenblicke. Auch heute war dies der Fall und man saß in Besprechung einer für den Nachmittag zu unternehmenden Partie nach der Teufelschmiede, lachend unter der großen Halle.

„Es regnet Nachmittags nicht"; sagten die Enthusiasten.

„Um vier Uhr gießts wie mit Kannen", versicherte dagegen Timpe, der noch kichernd über den Spaß mit Bielert, eilig herbeikam, um die Partie zu hintertreiben und die Andern um das Vergnügen zu bringen. —

Ein hitziger Streit über Wetteranzeichen entspann sich, wobei Timpe glänzend reussirte, weil er Alles überschrie. — Schon war es ihm fast gelungen die ganze weibliche Gesellschaft umzustimmen, als plötzlich die reizende Herrscherin ihre entscheidende Silberstimme erhob und laut decretirte: „Es regnet heute nicht; es darf nicht regnen; sollte es aber dennoch der Fall sein, so macht dies keinen Unterschied; die Parthie steht für alle Eventualitäten fest."

Ein stürmischer Jubel bewies der Erbin, wie sehr sie mit ihrem Beschlusse der Majoritätsstimmung entsprochen. — Nur Timpe zuckte die Achseln, rieb sich die Hände und sah mit einem siegesgewissen Blick gen Himmel. „Zwischen vier und fünf giebts einen Wolkenbruch", sagte er dann bestimmt.

„Nun, darauf hin ziehe ich meinen weißen Pflanzeranzug an", hohnlachte der Kreisrichter mit den geklebten Haaren. — „Und ich komme im Turnerhabit," fügte Fink, der fünfzigjährige Wittwer-Particulier, ebenso hinzu.

„Meinetwegen," knurrte Timpe resignirt; „ich bin kein Spielverderber, und weil ich weiß, daß Ihr ja doch nicht ohne mich leben könnt, so bin ich auch dabei. Unterwegs soll mir Eumenides recht viel vorsingen; zwischen den Felsen sind vortreffliche Echo's, man hört Alles fünf bis sechs Mal." Damit begab er sich in's Haus zurück, um an Bielert's Thür zu horchen und durchs Schlüsselloch zu erspähen, welches der angegebenen Dichterhilfsmittel jener erwählt. Auch die Gesellschaft zerstreute sich, um Toilette zu machen. Niemand blieb unter der Halle zurück, als Herr Jacob Firnhaber und Fräulein Hildegard, die Begleiterin Alexandrinens. Beide saßen einige Minuten schweigend da, bis der Troß sich verlaufen hatte, dann lachte das junge, liebliche Mädchen plötzlich hell auf, reichte dem Millionär beide Hände hin und flüsterte leise und herzig: „Bist Du mir noch böse, Papa?"

„Böse?" entgegnete dieser brummend, „wie könnte ich das, da ich ein Mal auf Deinen kindischen Plan eingegangen bin? — Hoffentlich aber hältst Du nun auch Dein Wort?"

„Gewiß und wahrhaftig, Papa! Mein Gott, ich bin ja keine Turandot, die das Verderben der Männerwelt will. Als einziges Kind eines Millionärs möchte ich aber wenigstens den Vortheil haben, mich nicht an den Nächstbesten verschleudern zu lassen ohne Neigung und Liebe."

„Liebe hin, Liebe her, Du hast nichts wie Raupen im Kopf," sagte immer verdrießlicher der Papa; „Ein reicher hübscher Mann, der in der Welt etwas vorstellt und Dich dabei auf Händen trägt, ist doch am Ende genügend. Da muß ja die gegenseitige Liebe mit der Zeit kommen."

„Und hast Du bereits wieder einen Candidaten in petto?"

„Einen?" schmunzelte jetzt der Banquier; „Dutzendweise habe ich sie an der Hand. Da ist z. B. der junge Grieche; ich sah Euch erst gestern zusammen flüstern."

Hildegard lachte; dann erwiderte sie ernsthaft: „Er sang mir leise die Klage eines edlen griechischen Räubers vor, dem ein Gefangener

Spanien.

Madrid, 29. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Bis heute hat die carlistische Depesche aus Bourg-Madame von einer Niederlage des Generals Martinez Campos im Segre-Thal und von der Aufhebung der Belagerung Urgels keine Bestätigung empfangen; im Gegentheil scheint jetzt General Campos im Besitz der Geschütze zu sein, welche La Seo de Urgel zur Uebergabe nöthigen oder in Trümmer legen sollen. — Von der Nordarmee, aus Miranda de Ebro, 25. Juli, geht der „Indep. Belge" eine militärische Correspondenz zu, welcher wir folgendes entnehmen: „Die Carlisten haben sich von ihren letzten Kämpfen noch nicht erholen können; seit fast vierzehn Tagen schauen sie den Streifzügen der alfonsistischen Artillerie durch die Dörfer Alava's zu. Es vergeht beinahe kein Tag, wo nicht kleine Colonnen das Vieh und die Vorräthe in den bedeutendsten Ortschaften der Provinz, selbst nächst Salvatierra und Villareal, fortführen. Gestern sah ich mehrere Heerden Schafe, Rinder, sowie Wagen und hinterher acht Weiber vorüberziehen, welche laut weinten. Die Freiwilligen brachten in dieser Weise die Contribution eines Dorfes und die Geiseln von Familien ein, welche Söhne beim Aufstande haben. Jeden Tag erneuern sich diese schmerzlichen Auftritte; manchmal sieht man auch Züge von Ausgewiesenen mit ihrer Habe den Weg nach Estella ziehen. (Nach einer Depesche vom 29. Juli soll der Prätendent jedoch die Civilbevölkerung Estella's wegen Mangel an Lebensmitteln von dort ausweisen.) Das „Cuartel Real" bringt donnernde Artikel gegen diese etwas spät verfügten harten Maßregeln, und bedroht die Liberalen mit Repressalien, vergessend, daß das auf Befehl der Madrider Regierung nun erst aufgenommene System vom Anfang des Krieges schon von den Cabecillas ausgeführt wurde. Don Carlos hat sich, nachdem er sich den in Villareal de Alava vereinigten Truppen gezeigt hatte, in der Richtung auf Guipuzcoa entfernt. Man sagt ihn in Tolosa. Seinen Neffen, den Grafen von Caserta und Bari, hat er ziemlich wichtige Commandos anvertraut. Mogrovievjo ist nach Balmaseda abgegangen, nachdem er an einem Kriegsrathe theilgenommen, in welchem Don Carlos den Plan, in den Pässen oberhalb Villareals Stand zu halten, verworfen hat. Perula behält seinen Posten als Generalstabschef und Mendiri hat Navarra erreicht, wo die Carlisten in Estella Auftritte von Insubordinationen haben unterdrücken müssen. Seit mehreren Tagen kommen bei den Bataillonen und in den Batterien häufige Wechsel vor. Man reorganisirt alle Dienste während der Frist, welche das Genie zur Befestigung der Routen zwischen Miranda und Victoria benöthigt. Die ersten Generale, Loma, La Postilla, Tello, haben Urlaub bis Ende des Monats. Die Carlisten sprechen von zwei englischen Blocadebrechern, welche nächstens ankommen werden, wenn man von einem Blocadebruche bei einer Küste reden kann, die niemals bewacht worden ist. Der Admiral Polo hätte hier eine gute Gelegenheit, seine Wachsamkeit zu bethätigen; sie wäre von größerem Werthe als die Beschießung der Fischerdörfer an der cantabrischen Küste; sind doch die schönsten Häuser fast aller dieser Häfen Eigenthum der Liberalen. Das „Cuartel Real" bemüht sich gar sehr, den carlistischen Bevölkerungen einzureden: Dorregaray habe bei seinem Rückzuge Wunder geleistet. Dieser Cabecilla scheint in den Bergen Lerida's über seine künftigen Bewegungen wieder den Zauderer zu spielen. Bei der jetzigen Energie der Generale Weyler, Esteban und Martinez Campos könnte den Banden des Centrums theuer zu stehen kommen. Die Nordarmee verfolgt den Verlauf des Feldzuges in Catalonien mit großem Interesse. Auch erwartet sie mit sehr wenig verhehlter Ungeduld, daß es ihr vergönnt werde, aufs neue eine Vorwärtsbewegung zu machen. Die ersten Tage des August werden die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sehen. Inzwischen wird Artillerie herbeigeführt und kommen junge Soldaten zur Vervollständigung der Cadres an. Der Sold der Truppen wird jetzt regelmäßiger bezahlt, und der Intendanturdienst hat sich seit letztem Winter um viel verbessert."

Großbritannien.

* **London**, 31. Juli. [Der amtliche Bericht des Parlaments-Ausschusses über Anleihen fremder Staaten] ist bereits gestern Nachmittag in verkürzter Gestalt im Druck erschienen. Der volle Bericht mit Protokollen und Beweisaufnahme kommt erst in nächster Woche zur Veröffentlichung. Das gestern ausgegebene Schriftstück, schreibt man der „K. Z.", umfaßt nur den eigentlichen Bericht und die Empfehlungen des Ausschusses. Es ist ein ungewöhnlich umfangreiches Werk, zu dem ziemlich jedes Commissions-Mitglied einen Theil beigetragen. Im Original umfaßt es 50 gedruckte Folioseiten. Der Bericht faßt zuerst die ermittelten Thatsachen in Bezug auf die vier einer besonderen Prüfung unterzogenen Anleihen zusammen, die Honduras-Anleihe von 1867, 1869 und 1870, die 1869er Anleihe von Santo Domingo, die beiden Anleihen von Costarica und die gleichzeitig ausgegebene von Paraguay. Es wird nachgewiesen, wie verhältnißmäßig gering die Beträge sind, welche wirklich in die Kassen der betreffenden Staaten einflossen, es wird die Börsenjobberei, welche bei Unterbringung der Anleihen verübt, schonungslos bloslegt, und es wird auch nachgewiesen, wie das Capital der Anleihen selbst hat zur Zinszahlung herhalten müssen, um den Gläubigern Sand in die Augen zu streuen, während das erborgte Geld gar nicht oder doch nur theilweise den in den Prospecten angegebenen Zwecken zugewandt wurde. Das wesentlichste Interesse knüpft sich an den Theil des Berichtes, in welchem die bei Anleihe-Emissionen auf dem Geldmarkte üblichen, irreleitenden und zum großen Theil schwindelhaften und betrügerischen Gebräuche aufgedeckt werden. Es wird bemerkt, daß diese Flecken mehr oder weniger allen Anleihen ankleben, im vorzüglichsten Maße aber den kleiner und mehr oder weniger zahlungsunfähiger Staaten, wie der erwähnten. Von dem ersten Schritt bis zum letzten ist der Corruption zum mindesten die Thür geöffnet, und in vielen Fällen ist von Anfang bis Ende Alles Corruption und Betrug. Wie diesem Unwesen abzuhelfen, darüber ist schwer zu rathen. Die Abhilfe liegt bei der Fondsbörse (Stock-Exchange), einer geschlossenen Gesellschaft, welche jetzt über 2000 Mitglieder zählt. Der Börsenausschuß könnte helfen. Allein der Ausschuß muß sich nach der Mehrheit der Mitglieder richten. Der Staat kann der Börse als freier Vereinigung nicht die Hände binden. Wollte er versuchen, ihr Regeln vorzuschreiben, so würde der Ausschuß doch so gewählt werden, daß er die Ansichten nicht des Staates, sondern der Mehrheit der Mitglieder wiederspiegelte. Wollte der Staat sich noch dringender zeigen, so würden seine Vorschriften heimlich umgangen werden; es würden die so contrahirten Schulden als Ehrenschulden betrachtet werden. Die Börse könnte Jeden aus ihrer Gemeinschaft ausweisen, d. h. ihm seinen Lebensunterhalt und seinen Beruf nehmen, der sich nicht ihrer Usance fügte, selbst wenn er sich im Widerspruch mit staatlichen Vorschriften setzen sollte. Aber es ist durchaus fraglich, ob sich überhaupt in das Börsensystem eingreifen läßt. Die Börse ist eine große Macht, die ihren eingenen Gesetzen folgt. Nicht durch Gesetzgebung sowohl kann der Staat ihren Mißbräuchen abhelfen, als durch Belehrung des dupirten Publikums und Vorschrift möglichster Oeffentlichkeit. Der Ausschuß hat einen Gesetzentwurf in Erwägung gezogen, welcher zur parlamentarischen Kenntnißnahme ausgearbeitet wurde und der die amtliche Eintragung der fremden Anleihen vorschreibt. Solch ein Gesetz würde voraussichtlich wenig fruchten. Die Eintragung würde in der Regel erst eingesehen werden, wenn es schon zu spät und der Schaden da ist; so geht es regelmäßig bei eingetragenen Schriftstücken anderer Gattung. Ueberdies würden sich die Borgenden und ihre Agenten dadurch helfen, daß sie von Plätzen aus arbeiten, wo die englischen Gerichte keine Jurisdiction ausüben. Dergleichen Fälle sind ja schon dagewesen. Der Ausschuß empfiehlt eine Controle der Prospecte, welche borgende Staaten ausgeben. Solcher Prospectus soll nach Empfehlung des Ausschusses 1) die Ermächtigung des betreffenden Staates nachweisen; 2) die Höhe der zur Zeit bestehenden Staatsschuld; 3) die Höhe des Staatseinkommens in dem vorhergehenden Triennium; er soll 4) ausführlich Zahl, Wesen, Werth u. s. w. des Pfandgutes nachweisen und eben so 5) den Betrag anderer Schulden und Verpflichtungen, wofür dasselbe bereits mit Zugeständniß der Priorität verpfändet ist; er soll 6) eine Bürgschaft dafür enthalten, daß kein Theil des Erlöses der Anleihe zum Rückkauf des Anleihepapiers verwandt werden soll (ein sehr gebräuchlicher Unfug); schließlich 7) soll er angeben, aus welchen Mitteln die Zinsen der nächsten fünf Jahre zu decken sind; alles dies selbstverständlich bona fide. So weit die Pflicht der borgenden Staaten. Einen Schritt weiter gehend, verdammt der Ausschuß in sehr scharfen Worten die übliche Bestellung eines „Finanzagenten" oder Commissars oder sonstiger Mittelsmänner zwischen der borgenden Regierung und dem Publikum (wie es z. B. Capitän Plm bei der Honduras-Anleihe war). Das sind nachweisbar oft Leute von zweifelhafter Verläßlichkeit. In dieser Beziehung könnte das Parlament mit gutem Fug und Recht einschreiten. Die Anleihe verfolgt ihren Weg weiter in die Hände der Banquiers und der Börse und schließlich des bethörten Publikums. Die Schliche, mit welchen hier von Börsenjobbern vorgegangen wird, dürfte auch auf dem Festlande bekannt sein. Der Ausschußbericht giebt ein zutreffendes Bild in den verschiedenen Phasen. In gewissem Maße räumt er dem Legationssecretär von Honduras auf dessen Vorstellung ein, daß die Schuld nicht allein bei den borgenden Staaten liege, sondern gewissermaßen „Erbsünde" der Börse sei. Er berichtet, wie erst die Agenten, Banquiers oder das Syndicat sich auf alle Fälle decken, wie sie mit den borgenden Staaten zu einem niedrigen Emissionspreise abschließen und sich selbst den Ueberschuß sichern. Wie sie es dann anfangen, um die Anleihe auf der Börse notirt zu bekommen und durch allerhand Manöver, Scheinkäufe und dergl. den Preis der überhaupt noch nicht emittirten und noch gar nicht verkäuflichen Anleihe hinaufzuschrauben. Wie dann kleine Capitalisten sich täuschen lassen, indem sie den hohen Preis als ein Zeichen der Solidität ansehen. Wie der Staat sein Papier zurückkauft u. s. w. Der Ausschuß tadelt wohl die Leichtgläubigkeit des Publikums, doch hat diese nichts Unehrliches an sich, wie die Manöver auf der Börse. Er bemerkt, daß es jetzt schwerer hält, eine Notirung an der Börse für ein neues Papier zu erlangen, als einen Regulirungstag. Da aber Beide durch richtige Manipulation zu erlangen sind und die Notirung vom Publikum als höhere Gewähr der Solidität betrachtet wird, ohne es wirklich zu sein, so empfiehlt er, daß zur Regulirung zugelassene Papiere hinfort eo ipso auch notirt werden sollen. Ferner tadelt der Ausschuß, daß die Anleihe in ihrem gesammten Emissionsbetrage an der Börse notirt wird, während nur ein Theil endgiltig angewiesen (allottirt) ist, und dringt darauf, daß stets bekannt gemacht werden soll, wie viel bereits angewiesen ist. Alle falschen Angaben über die Anleihe seitens der betheiligten Parteien (Finanzagenten u. s. w.) sollen criminell strafbar gemacht werden. Schließlich spricht der Ausschuß auch seine Mißbilligung über die Lotterie-Anleihen aus, zumal wo bereits sechs Monate nach nomineller Emission die erste Ziehung gehalten wird. Bis zur ersten Ziehung sollten stets achtzehn Monate vergehen.

Amerika.

Mexico, 29. Juni. [Die Lage der Republik] hat sich in der letzten Hälfte des Monats wenig oder gar nicht geändert. Der Stillstand der Geschäfte und des Verkehrs dauert fort, und es ist wenig Hoffnung zu einer baldigen Besserung vorhanden. Außer den ständigen Ursachen dieser Zustände herrscht gegenwärtig eine gewisse, vielleicht unbegründete Furcht, daß eine Revolution bevorstehe, oder daß vielmehr die bis jetzt in wenigen Staaten herrschende Rebellion sich binnen Kurzem über das ganze Land ausbreiten könne, wozu das in diesen Tagen verbreitete Gerücht von der Landung des berüchtigten Reactionärs Marques, der den Oberbefehl der aufständischen clericalen Banden übernehmen soll, nicht wenig beigetragen haben mag. Andererseits hat die in diesem Jahre ausnehmend lang anhaltende Dürre, die erst vor wenigen Tagen durch einige Regenschauer unterbrochen worden, nicht unbedeutenden Schaden, besonders im Innern des Landes, verursacht, indem aus Mangel an Gras und Wasser unter den Schaf- und Rinderheerden eine große Sterblichkeit herrscht und auch die Felder nicht zur rechten Zeit bestellt werden konnten. Dieser letztere Umstand soll in einigen Gegenden sogar, unter anderen in der Huasteca, sehr große Noth unter der ärmeren Klasse hervorgebracht haben, indem der Preis des Welschkorns auf eine für letztere nicht zu erschwingende Höhe gestiegen ist. In Untercalifornien konnte ein Unterlieutenant den Präfecten, General Davalos, gefangen nehmen und einen anderen Präfecten einsetzen. Das amtliche Blatt berichtet, daß bereits Truppen auf dem Wege seien, um die Ordnung wieder herzustellen.

(Vorwärts.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August. [Tagesbericht.]

** [Auszeichnung.] Dem Hauptlehrer an der hiesigen städtischen evangelischen Elementarschule Nr. 34, Emil Seltzsam, ist mittelst Allerh. Cabinets-Ordre vom 9. Juli c. aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen und am heutigen Tage durch Herrn Geh. Reg.-Rath, Bürgermeister Dr. Bartsch in entsprechender Weise behändigt worden.

* [Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die evangelische Pfarrstelle zu Eisenberg, Diöces Strehlen, gelangt in Folge anderweiter Berufung zum 1. October zur Erledigung. Einkommen ca. 2036 Mark nebst freier Wohnung. Patron: Rittergutsbesitzer Walter auf Eisenberg. 2) die ev. Pfarrstelle zu Ossig, Diöces Lüben II., Einkommen 1800 Mark nebst freier Wohnung. Patron: Rittergutsbesitzer Bieß auf Ossig.

*** [Sühneversuche.] Das hiesige „Kirchliche Amtsblatt" bringt eine Nachweisung der im Jahre 1874 in Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni 1844 über das Verfahren in Ehesachen von den evangelischen Geistlichen der acht älteren preußischen Provinzen abgehaltenen Sühneversuche. Hiernach waren in Schlesien 1273 streitende Ehepaare und zwar 103 mehr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

davongelaufen ist, von dessen Lösegeld er sich mit seiner Geliebten eine Heimath fern vom Schauplatz seiner Thaten gründen wollte. — O, es war sehr rührend; besonders wie der edle Buschklepper zum Schluß sagt: „Nun, der Eine ist fort, da bleibt mir nichts übrig, als mir einen Anderen zu fangen."

„Dann der Baron von Müller — hübscher Mann, — Adel, — tapferer Offizier."

„Der aber noch keine zwanzig Worte mit mir gesprochen hat, weil er Alexandrine für die reiche Erbin hält."

„Nun, ich glaube, wenn man ihm die Wahrheit sagte" — —

„So würde er Alexandrine sitzen lassen und mich nehmen?" fiel Hildegard dem Millionär in das Wort: „gewiß Papa, das glaube ich leider auch: aber das ist ja eben das, was Dein Kind nicht will. — Ich will einen Gatten haben als Hildegard Firnhaber, nicht als sechsfache Millionärstochter. — Aber alle Männer, die Du mir bis dahin vorschlugst, tanzten nur um das goldene Götzenbild; — jetzt wirst Du es mir doch endlich glauben! — So lange ich ich — und Alexandrine meine arme Verwandte war, hat sich selten ein Mensch um sie gekümmert; jetzt, wo wir auf meinen Wunsch die Rollen getauscht haben, strahlt sie als die gefeierte Sonne und ich bin, trotz all' meiner Grazie, Anmuth, Schönheit, Holdseligkeit und wie die wunderbaren Eigenschaften sonst noch heißen mögen, mit denen man mich stets überschüttete, hier das wahre und richtige Aschenbrödel."

„Kind, das sind Romangeschichten", sagte nach einer kleinen Pause der Millionär. „Selbstverständlich wird der Gedanke an mein Geld Niemanden abschrecken, Dich zu lieben, aber es giebt denn doch auch noch Ausnahmen, die nicht blos darauf sehen."

„Zum Beispiel?"

„Nun, zum Beispiel der Bielert, rief Herr Firnhaber eifrig. — Es ist wahr, sein Wesen ist etwas simpel; aber der Mensch ist herzensgut, unverdorben, sehr reich, leidlich hübsch und wird ein vortrefflicher Familienvater werden. — Außerdem gefällt er mir schon deshalb, weil er einen sanften Charakter hat und vortrefflich Piquet spielt."

„Alles zugegeben Papa; — obgleich ich meinen künftigen Gatten eigentlich nicht zum Piquetspieler für Dich nehme, so vermisse ich bei Herrn Bielert gerade das, worauf Du sonst so ungeheuren Werth legtest. Er repräsentirt nicht, zeichnet sich in keiner Weise aus."

„Das ist leider richtig", gab der Banquier zu. „Aber ich habe wie er von der Pieke auf gedient und besitze eine Vorliebe für Leute, die auch einmal mit nichts angefangen haben. Was übrigens die Auszeichnungen betrifft, so läßt sich das leicht nachholen. — Titel und Orden pflegen den Millionären nicht auszuweichen, wenn diese sie nur rechtzeitig aufzunehmen verstehen."

„Gut, Papa", sagte plötzlich die kapriciöse Tochter mit energischem Ton, „damit Du siehst, daß ich mich auch nöthigenfalls zu fügen verstehe und Dir und Deinem Candidaten jede mögliche Chance lasse, mache ich Dir einen Vorschlag: Ich acceptire Herrn Bielert als Bewerber um meine Hand, wenn es ihm gelingt, sich innerhalb dreier Monate den Ton und die Haltung eines gebildeten Mannes anzueignen."

„Ist das ein Wort?" fiel rasch der Banquier ein.

„Hier meine Hand darauf. Selbstverständlich erlaube ich Dir auch, ihm gegenüber den Schleier meines Incognito zu lüften. — Aber — Zug um Zug, — ich habe meinerseits auch eine Bedingung."

„Und diese wäre."

„Ein Gegencandidat."

„Ach!" sagte Herr Firnhaber, auf's höchste überrascht. „Der ist?"

„Ein Deus ex machina, welcher im entscheidenden Augenblicke auftritt; — oder — ausbleibt," — fügte sie plötzlich ernst, fast wehmüthig hinzu.

„Der Herr Papa saß völlig fassungslos da." — Auf eine solche Bedingung war er nicht vorbereitet gewesen. „Kind," sagte er endlich, „Du machst mich ganz confuse; wenn Du bereits eine Wahl getroffen hast, warum diese Heimlichkeiten? — Du hast so viele Partien ausgeschlagen, ohne daß ich eine Silbe dazu sagte; ich würde Dir nöthigenfalls auch wieder meine Zustimmung geben, wenn Dein Erwählter nicht alle Eigenschaften besitzt, die ich an meinem künftigen Schwiegersohn zu sehen wünsche."

Hildegard sann einen Augenblick, dann fragte sie ernst: „Auch dann, wenn er gar keine davon hat?"

Herrn Firnhabers Gesicht verlängerte sich.

„Gar keine?" sagte er dann gedehnt, — „das heißt so viel, als er hat, ist und repräsentirt auch nichts?"

„Ganz recht, so viel heißt es."

„Hm!" machte der Herr Papa abermals, „das müßte ich mir denn doch sehr überlegen."

„Das sollst Du ja eben Papa, denn ich verlange Deine Zustimmung nur dann, wenn mein Erwählter sich bis zu demselben Termine durch eigenes Talent und Verdienst so auszeichnet, daß man allgemein vortheilhaft von ihm spricht und er eine Bedingung wenigstens erfüllt, die, daß er in der Welt etwas vorstellt. Du siehst, daß ich meinem Candidaten eine viel schwierigere Bedingung stelle, als dem Deinigen. — Er soll hart ringen um meinen Besitz. Die Liebe wird ihn begeistern, wenn er nur für sie kämpft, der Materialismus seine Schwingen lähmen, wenn auch ihn meine Millionen blenden. — Papa glaube mir, daß ich nicht wie ein leichtsinniges Kind gewählt habe, aber gönne mir mein Geheimniß; am Schlusse der Saison sollst Du entscheiden, welchem von Beiden ich meine Hand reiche."

„Abgemacht!" schlug Herr Firnhaber ein. „Aber es sind Romanideen."

„Mögen sie es sein, Papa; ich habe sie nun einmal, und der Tag wird der glücklichste meines Lebens sein, wo ich zu dem Erwählten meines Herzens sagen kann: „Nimm mich hin, Geliebter; Du hast wie ein Mann um mich gekämpft und den Preis errungen." Damit drückte sie, schnell davoneilend, dem über diesen Contract mit seiner Tochter noch immer ganz consternirten Banquier einen leichten Kuß auf die Wange und flog wie ein lieblicher Schmetterling unter den duftigen Linden dahin, die bis zum Kurhause führten. Kopfschüttelnd folgte ihr Herr Firnhaber.

„Merkwürdige Geschichte das", murmelte er in sich hinein. — „Wer kann es sein? — Paßt mir durchaus nicht; aber was will ich machen? Das Mädchen ist mir seit dem Tode meiner Frau über den Kopf gewachsen. Indessen ich gebe Bielert noch nicht auf. — Will doch einmal sehen, was er macht."

Damit begab er sich in's Haus, um seinen Candidaten zu instruiren. — Die Treppe hinaufsteigend schallte ihm von oben ein ängstliches Miauen entgegen; anfangs beachtete er es nicht weiter, in der Meinung, es sei Eumenides, der irgend eine neue Volksweise probire, aber je näher er zur Thüre Bielert's kam, je mehr überzeugte er sich, daß es wirkliches Katzengeschrei sei und aus dem Zimmer seines künftigen Eidams töne. — Immer verwunderter aber wurde der Banquier, als er auf dem Gange, koboldartig lachend, und, gleich einem Indianer beim Kriegstanz herumhupfend den alten Timpe erblickte, der vor Vergnügen aus Rand und Band zu sein schien.

„Was giebt's denn, Timpe?" flüsterte ängstlich Herr Firnhaber.

„Was?" fragte dieser, seine wilden Sätze unterbrechend, dagegen.

„Was es giebt!" schrie der Millionär.

„Herr!" brüllte der Hypochonder, bei dem heute ein Vergnügen das andere jagte. „Warum schreien Sie mich an? Glauben Sie, ich bin taub!?" Damit drehte er sich hastig um und that, als ginge er empört die Treppe hinunter, kehrte aber, sowie Herr Firnhaber bei Bielert eingetreten war, leise zurück, um an der Thüre zu horchen, was der Besuch bei dem unglücklichen Dichter wolle. (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als im vorigen Jahre. Bei 525 gelangen die Sühnversuche (2 weniger als im Vorjahre), bei 650 gelangen sie nicht (102 mehr als im Vorjahre), bei 98 schweben noch die Verhandlungen. Darunter solche, die 1873 mit Erfolg versöhnt, 1874 von Neuem in Streit gerathen sind: nochmals versöhnt 44, nicht versöhnt 56, bei 18 schweben noch die Verhandlungen. — In allen 8 Provinzen zusammen: 7430 streitende Ehepaare (105 mehr als im Vorjahre), davon versöhnt: 2688 (141 weniger), nicht versöhnt: 3700 (mehr 323), bei 1042 schweben noch die Verhandlungen. Von denen, die bereits 1873 mit Erfolg versöhnt, 1874 von Neuem in Streit gerathen sind, wurden nochmals versöhnt 156 (weniger 40), nicht versöhnt 240, bei 106 schweben noch die Verhandlungen.

*** [Aufhebung der Gehaltssperre.] Wie man der römischen „Volkszeitung" aus Kreutzburg meldet, ist durch Verfügung des Cultusministeriums die seit dem April d. J. ausgeführte Gehaltssperre betreffend den Hrn. Curatus Cichon aufgehoben und sind diesem Geistlichen die vorenthaltenen Raten nachgezahlt worden. Das genannte Organ will wissen: ob etwa Hr. Curatus Cichon eine schriftliche Anerkennung der Kirchengesetze dem Minister eingereicht habe? — Warum will denn das römische Blatt dies wissen?

= [Postalisches.] Die Postverwaltungen in Haynau und in Neusalz sind in Postämter umgewandelt worden.

= [Bauliches.] Das Hotel „zur goldenen Gans" hat einen neuen Abputz erhalten und macht jetzt namentlich auf der Junkernstraße, wo es das ganze Straßenviertel einnimmt, einen imposanten Eindruck. Auch innen sind sämmtliche Räume einer gründlichen Renovation und eleganten Ausstattung unterworfen worden.

*** [Herr Redacteur Westerburg] soll, wie die „Neue Breslauer Morgen-Zeitung" berichtet, heut eine 14tägige Gefängnißhaft antreten, obgleich er seit längerer Zeit leidend ist. Da aber der Arzt das Zeugniß nicht dahin ausstellen kann, daß die Gefängnißhaft für Hrn. Westerburg lebensgefährlich sei, wird die Haft wohl angetreten werden müssen.

*** [Kalender des „Boten aus dem Riesengebirge" für das Schaltjahr 1876. Zweiter Jahrgang. Mit Beiträgen von Dr. Julius Stein, Alexander Meyer, August Semrau, Theodor Winkler u. A. Mit 6 Illustrationen. Preis 5 Sgr.] Der „Riesengeb.-Boten-Kalender" hat diesmal den Vorsprung gewonnen. Nächst dem recht practisch eingerichteten Kalendarium ist der unterhaltende Theil am reichsten bedacht, doch fehlen auch nicht die gewöhnlichen Beigaben. Die Erzählungen sind recht unterhaltend und durch 6 hübsche Holzschnitte illustrirt. Gewiß ist, daß der Kalender des allbekannten „Boten a. d. Riesengebirge" für 5 Sgr. sehr viel und Gutes bietet.

× [Der Kaufmännische Dilettanten-Verein] veranstaltet Sonntag, den 8. August cr. Nachmittags, seine letzte diesjährige Sommerpartie nach Ohlau und dem Oderwald. Es sind dabei der Besuch des Schießhauses und Stadtparks, Besichtigung der Stadt und Spaziergang durch den Wald, diverse Belustigungen daselbst, des Abends Rückkehr zum Schießhaus, Tanz und einige kleine Ueberraschungen für die Gäste in Aussicht genommen.

= [Ein Gießbach] origineller Art entsteht bei Regenwetter zwischen den Häusern 13 und 14 Catharinenstraße und stürzt mit großer Vehemenz auf das Trottoir und die Vorübergehenden herab. Der Dachfirst des Eckhauses ist nämlich höher als der des anstoßenden Gebäudes und wird deshalb das Regenwasser am Dache entlang in eine gemeinschaftliche Abfallrinne geleitet, um durch dieselbe die Straße zu erreichen. Diese Rinne ist aber derartig verstopft, daß sie das Wasser nicht durchläßt. Dasselbe bahnt sich daher seinen eigenen Weg und ergießt sich vom Dache aus in mächtigen Strahlen über den Sims des ersten und zweiten Stockwerks im Hause Nr. 13, so daß dasselbe bereits bis auf die rothen Ziegelsteine abgespült ist. Wenn der Gießbach nicht gehemmt wird, könnte der Sims mit der Zeit herunterbrechen und den Passanten Gefahr bringen.

+ [Explosion eines Compostwagens.] Gestern in der Mittagsstunde sollte in dem Hause Universitätsplatz Nr. 3 die Cloakengrube gereinigt werden, zu welchem Behufe bereits die betreffenden Arbeiter einer hiesigen Compostanstalt mit dem nöthigen Zubehör erschienen waren. Vor dem Hause auf der Straße stand der mit einem Pferde bespannte Tonnenwagen, und neben demselben der zum Verbrennen der Wachholderbeeren dienende eiserne Ofen. Aller Wahrscheinlichkeit nach scheint beim Feueranzünden einer der Arbeiter mit einem brennenden Streichholze zu nahe an die Tonnenöffnung, an welche soeben der Schlauch angeschraubt werden sollte, gekommen zu sein, in Folge sich die aus der leeren Tonne ausströmenden Schwefelwasserstoffgase entzündeten, und eine Explosion herbeiführten. Mit einem lauten Knall, ähnlich dem eines Kanonenschusses, wurde die compact gearbeitete Tonne zersprengt, und sowohl die einzelnen Dauben als auch die eisernen Reifen umhergeschleudert. Die Gewalt des Luftdrucks war so stark, daß im gegenüberliegenden Unverstätsgebäude und im Nachbarhause des Schlossermeister Wendler eine Anzahl Fensterscheiben zersplittert worden sind. Glücklicher Weise ist bei dem Unfall, der übrigens zur größten Vorsicht mahnt, weiter kein Unglück zu beklagen gewesen.

+ [Schwarzviehtransporte.] Seit ca. 8 bis 10 Tagen kommen mit der Oberschlesischen Eisenbahn aus Ungarn täglich große Güterzüge mit ungarischen gemästeten Schweinen hier an, welche nach kurzem Aufenthalt weiter über Berlin und Hamburg nach England befördert werden. Rechnet man, daß jeder dieser Züge eine Stückzahl von mindestens 500 Schweinen enthält, so können in dem genannten kurzen Zeitraume ca. 10,000 Stück durch unsere Stadt passirt sein.

=ββ= [Von der Oder.] Der gegenwärtig günstige Wasserstand der Oder wirkt in erfreulicher Weise auf die Belebung des Schiffsverkehres, indem in verflossener Woche durch die Brieger Schiffsschleuse die erhebliche Zahl von 99 Schiffen gingen, deren Befrachtung vorzugsweise aus Hafer, Eisen, Steinkohlen, Ziegeln, Kalksteinen und Klafterholz bestand, und nach Ohlau, Breslau und Berlin bestimmt war. An Floßholz gingen 29 Boden stromabwärts und 28 leere Schiffe wurden stromaufwärts durchgeschleust. Der Wasserstand betrug gestern bei anhaltendem Regenwetter am Oberpegel 4,72 M. und am Unterpegel 2,12 M.

+ [Unglücksfälle.] Nach einer eingegangenen Anzeige Seitens des Seemannamtes in Bremen ist der an Bord des Bremer Schiffes „Europa", Capitain A. Pichler, in Dienst gestandene 22 Jahr alte Matrose Adolf Schäfer aus Breslau am 6. Juni c. auf der Fahrt von Hamburg nach Newyork über Bord gefallen und ertrunken. — Auf einem Neubau Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 27 erlitt gestern der dort beschäftigte Maurergeselle Johann Kuhartz durch einen herabfallenden Ziegel einen Bruch des rechten Schienbeines, in Folge dessen der Verunglückte nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Der auf dem Ritterplatz Nr. 8 wohnhafte Kaufmann Gottlieb Reichelt wurde gestern Nachmittag auf dem Ringe am Hause Nr. 43 von einem Lungenschlage betroffen, so daß derselbe auf offener Straße verschied. — Gestern in der Mittagsstunde wurde auf freiem Felde bei Zimpel der in der Friedrich'schen Pappenfabrik beschäftigte, 36 Jahr alte Arbeiter Carl Tischer im besinnungslosen Zustande vorgefunden und nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft, woselbst der Kranke schon um 5 Uhr verschied.

=ββ= [Unglücksfall.] Beim Neubau der Bürgerwerderschleuse verunglückte gestern der Arbeiter F. dadurch, daß er durch den Rückprall einer beim Ausziehen von Rundpfählen zerrissenen Kette vom Arbeitsgerüst auf die Böschung der Baugrube, etwa 1,25 M. hoch, herabgeschleudert wurde, und sich dabei eine innere Verletzung zuzog, wegen welcher er auf Anordnung des sofort herbeigeholten Arztes in's Allerheiligen-Hospital untergebracht wurde.

+ [Vermißt] wird seit dem 15. d. M. der 17 Jahr alte Malerlehrling Gerhardt, der Sohn des auf der Vorwerksstraße Nr. 45 wohnhaften Schmierers Heinrich Gerhardt. Der vermißte Lehrling war bei seinem Weggange nur mit seinem Maleranzuge, einem schmierigen, mit Farben beklexten Kittel, ohne Stiefeln und Kopfbedeckung, bekleidet, und dürfte daher anzunehmen sein, daß dem erwähnten Burschen irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. — Der 39 Jahr alte, auf der Oelsnerstraße Nr. 19 wohnhafte Schlosser Friedrich Hantke, Vater von 4 Kindern, von denen das jüngste 9 Monate alt ist, hat sich seit einigen Tagen von Hause heimlich entfernt und seine Familie im größten Elend zurückgelassen. Es steht zu befürchten, daß sich der seit Wochen arbeitslose und unverschuldet in Noth gerathene Familienvater ein Leides angethan hat.

+ [Polizeiliches.] In mehreren Familien auf der Matthiasstraße und in der Mühlgasse hat in den letzten Tagen eine ca. 30 Jahr alte, große und starke Frauensperson, die taubstumm zu sein vorgiebt, Fleckseife pro Stück 25 Pf. verkauft, die sich beim Gebrauch als gefärbter Thon herausstellte. Vor der erwähnten Betrügerin wird hiermit gewarnt. — Im Tanzlokale „zum Deutschen Kaiser" auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurde am Sonntag Abend einer Frauensperson ein schwarzes Sammetjaquett mit Spitzenbesatz im Werthe von 18 Mark entwendet. — Von einem am Ziegelthore haltenden, unbeaufsichtigten Rollwagen, welcher einem Kaufmann von der Kirchstraße gehört, sind gestern die zur Befestigung der Schrotleitern dienenden eisernen Ketten im Werthe von 15 Mark gestohlen worden. — Einem an der Viehweide am Gürtelwege wohnenden Zimmermeister wurden in der verflossenen Nacht 8 Stück Hühner aus verschlossenem Stalle geraubt. — Bei Ankunft des Posener Personenzuges ist gestern Abend auf dem Centralbahnhofe im Gedränge einem Passagier eine silberne Cylinderuhr von Taschendieben escamotirt worden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 26. Juli bis 2. August sind hierorts 26 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 49 Excedenten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 21 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 49 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controlle und Besuchs von verbotenen Localen, und 122 Obdachlose, im Ganzen 269 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Landfriedensbruch.] In dem Schmäble'schen Tanzlocale auf der Fürstenstraße Nr. 2 fanden am Sonntag Abend mehrere Streitigkeiten unter den dortigen Gästen statt, so daß sich der Wirth veranlaßt sah, um 11 Uhr Feierabend zu gebieten, und die Anwesenden zum Verlassen des Locals aufzufordern. Als die beiden zum 15. Commissariat gehörigen, daselbst patrouillirenden Schutzleute König und Jeschek auf die Straße kamen, hatte sich ein Menschenknäuel gebildet, der untereinander im Handgemenge begriffen war, um den im Tanzsaale unterbrochenen Streit fortzusetzen. Als König nun Ruhe gebot, wurde er plötzlich von einer Anzahl Excedenten umringt, die in den genannten Beamten einschlugen, und ihn zu Boden rissen. Der Gemißhandelte raffte sich jedoch schnell wieder auf, und zog die Waffe, um sich mit derselben Bahn zu seinem Coll-gen zu brechen. König, dem von den erlittenen Mißhandlungen das Blut über das Gesicht rann, wurde nun in den in der Nähe belegenen Specereiladen des Kaufmann Czaya gebracht, ein Unternehmen, welches nur mit der größten Anstrengung ausgeführt werden konnte, da die rohe Menschenmasse fortwährend andrängte und Jeschek alle Kräfte aufbieten mußte, um seinen Collegen zu decken. Kaufmann Czaya schloß sofort den Laden, um die Excedenten abzuwehren und den beiden Schutzleuten den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen. Die Anstürmenden verlangten nunmehr die Auslieferung der Schutzleute, und da ihnen das verweigert wurde, warfen sie die Fenster ein, schlugen mit Stangen an das Schaufenster, um die Laden zu zertrümmern und auf diese Weise die Herausgabe der Schutzleute zu erzwingen. Da in dem Gewölbe des Kaufmanns Czaya sich eine Telegraphenstation befindet, so machte derselbe hiervon Gebrauch, um die Feuerwehrmannschaften herbeizurufen, eine Maßnahme, die sich durchaus als höchst practisch bewährte, da es den vereinten Kräften der Mannschaften gelang, die Ruhe sofort herzustellen. Außer den beiden Schutzleuten ist auch der Revier-Wachtmann Neumann von den Excedenten in der rohesten Weise gemißhandelt worden, so daß der Erwähnte mehrere nicht unbeträchtliche Verletzungen erlitten hat. Der Hauptrădelsführer, so wie der größte Theil seiner Mitschuldigen ist bereits verhaftet, und sehen die Tumultuanten ihrer schweren Bestrafung wegen Landfriedensbruch entgegen.

*** [Das Fremdenblatt] des klimatischen Molken-Kurorts Roznau (Mähren) weist Ende Juli eine Parteienzahl von 727 (mit 1196 Personen) nach.

\# **Beuthen a. d. O.**, 2. August. [Der erste Niederschlesische Turngau] hatte im vorigen Jahre unsere Stadt zum Vororte erwählt, und so fand denn gestern das Schauturnen und das jährliche Vereinsfest dieses Turngaues hier statt. Die Nacht zuvor hatte es stark geregnet und auch am frühen Morgen entleerten trübe Wolken ihren Inhalt über unsere Stadt und verbreiteten sich allmälig sogar zum andauernden Landregen; die Vereitelung des Festes war also mit Grund zu befürchten. Da klärte sich plötzlich gegen Mittag der Himmel immer mehr und mehr auf, und bald erfreute die Sonne nicht allein die hiesigen und die unterwegs befindlichen zuziehenden Turnerschaaren, sondern auch alle Bewohner unserer, im Festschmucke prangenden Stadt. Nach Ankunft der Mittags- resp. ersten Nachmittags-Bahnzüge versammelten sich die Turner der fünf Gaustädte Beuthen, Glogau, Grünberg, Neusalz und Sprottau, auf einem in der Nähe des Freistädter Thores belegenen Platz und zogen von dort aus, geführt vom Vororte, unter Vorausgehen der Sprottauer Militairmusik, mit ihren Fahnen in die Stadt und durch die Hauptstraßen derselben, und sodann nach dem in den Weinbergen belegenen Turnplatze. Wenig Städte dürften einen so schönen und passenden Turnplatz besitzen. Da es zuvor geregnet hatte und während des Turnens die Sonne schien, so konnte das Wetter nicht erwünschter sein. Vor Beginn der Turnübungen hielt ein Mitglied des Beuthener Vereins, ein junger Kaufmann, eine freie patriotische Rede, in welcher er sich sowohl über den Zweck, den Nutzen und den Erfolg des Turnens für Leib und Geist mit Bezug auf den einzelnen Turner, als auch über die wohlthätigen Folgen dieser Kunst für das Vaterland aussprach, und mit einem Lebehoch auf unsern Kaiser schloß, in welches die Turnerschaft und die Zuschauer begeistert einstimmten. Das Turnen begann zuerst mit den sog. Freiübungen der sämmtlichen, in Reihen geordneten anwesenden Turner; dann folgten das Preisturnen und Kürturnen; anderes noch beabsichtigte Turnen mußte wegen Kürze der Zeit ausfallen. Es wurde im Allgemeinen wirklich Außerordentliches geleistet, von mehreren Turnern sogar mit graciös-gewandter Ruhe am Reck sowohl, als auch im Weitsprunge (fast 15 Fuß). Auch mehrere Leistungen, welche die Muskelkraft der turnenden Männer und Jünglinge, insbesondere beim Steinstoß (Weitwerfen; 35 Pfd.) darthaten, wurden vorgeführt; allgemein fiel aber die Kraft auf, mit der ein Turner den gedachten Stoßstein mit gestreckten Armen hintereinander, ohne abzusetzen (zehnmal), über den Kopf erhob und zu seinen Füßen, ohne die Erde zu berühren, niederlegte. Während dieser Uebungen concertirte die Capelle im Garten. Nach beendetem Turnen erfolgte, bei wieder drohendem schweren Unwetter, die Preisvertheilung unter Bekanntmachung des resp. Vereins und Namen des Siegers. Die im Preisturnen gewonnenen Preise — Kränze, geschmückt mit Bändern und goldenen Franzen — wurden an die Spitzen der Fahnen der resp. Vereine geknüpft; mit den im Kürturnen errungenen Preisen wurden die einzelnen Sieger geschmückt. Nach Vertheilung der Preise zogen die wieder nach den Städten, wie beim Einzuge geordneten Vereine in die Stadt und durch die Hauptstraßen derselben, und sodann wied.r nach dem Turnplatze, d. h. nach dem Gasthause „zum goldenen Frieden" hinaus, womit das öffentliche Fest abgeschlossen war. Kaum war die Turnerschaar in den Räumen des Gasthauses angelangt, in welchem sich inzwischen auch viele Familien, insbesondere die tanzlustigen jungen Mädchen eingefunden hatten, als ein sehr schweres Gewitter sich über unserer Stadt und die Umgegend entlud, das sich erst gegen Mitternacht verzog. Während der Abendtafel hielt ein Ehrenmitglied des Beuthener Turnvereins, ein Schüler Jahn's, eine freie Ansprache, in welcher er den Charakter und Lebenslauf des Turnvaters Jahn und einiger seiner Zeitgenossen, sowie die politischen Zeitverhältnisse Preußens und Deutschlands vom Jahre 1809 ab bis in die dreißiger Jahre hinein kurz schilderte, zuletzt auch noch eines anderen Mannes gedachte, des General v. Pfuel, welcher für die körperliche Ausbildung der preußischen und fast der ganzen deutschen Jugend als Lehrer der jetzigen Schwimmkunst — die von dem damaligen Schwimmen der Halloren rationell abwich — gewirkt hat. Schließlich ein frohes „Gut Heil" der gesammten Turnerschaft des ersten Niederschlesischen Turn-Gaues zum nächsten öffentlichen Turnfeste 1876!

△ **Steinau a. O.**, 2. August. [Zur Tageschronik.] Im Laufe dieser Woche dürfte in unserem Kreise die Ernte vollständig beendet sein. Der beim Einbringen der Halmfrüchte störend wirkende Regen hat auf Kartoffeln und Futterkräuter desto vortheilhafter gewirkt, so daß im Allgemeinen etwaige Verluste vollständig ausgeglichen sein dürften. — Die Renovation der städtischen Wasserleitung, welche vom sogenannten Galgenberge nach der westlichen Ringseite führt, ist seit circa 14 Tagen in Angriff genommen und wird vom Röhrmeister Herrn Zeidler aus Köben ausgeführt. Die hierfür in letzter Stadtverordneten-Versammlung bewilligte Summe beläuft sich auf 760 Thlr., doch hat ꝛc. Zeidler eine vierjährige Garantie zu leisten. — Behufs Anlage einer dritten Brauerei beabsichtigt ein hiesiger Bürger einen arthesischen Brunnen zu bauen, doch fand derselbe nach erfolgter Bohrung von weit über 200 Fuß noch kein Wasser. Inzwischen wandte sich der Brauermeister an den in der Grafschaft Glatz wohnenden Quellenfinder Grafen v. Wrszowecz, welcher im Laufe vergangener Woche das Terrain des Grundstücks recognoscirte und ungefähr 6 Fuß von der erwähnten Brunnenanlage eine Stelle bezeichnete, welche in nicht zu bedeutender Tiefe ausreichendes Wasser berge. Bei dem in diesen Tagen erfolgten Ausgraben des Bodens fand sich an bewußtem Platze in einer Tiefe von vielleicht 20 Fuß bereits vollständig ausreichendes Wasser, doch beabsichtigt der Grundbesitzer noch weiter zu graben, weil er in der Tiefe noch besseres Wasser erwartet. Leider ist zu bedauern, daß durch die erfolgte vorangegangene Bohrung an ungünstiger Stelle der Bau des arthesischen Brunnens vereitelt wurde. — Bei einem im Nachbarsdorfe Tarxdorf unlängst erfolgten Umbau eines Wohnhauses fand man mehrere kleine Gefäße, gefüllt mit gut erhaltenen Silbermünzen. — Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen — ist die Umschreibung der Gemarkung Ibsdorf (bisher zum Wohlauer Kreise gehörig) zum Steinauer Kreise von der zuständigen Behörde definitiv veranlaßt worden. — Vergangenen Donnerstag Abend gegen ½9 Uhr beobachteten wir am südlichen Horizont ein in prachtvoller Färbung leuchtendes Meteor. Dasselbe fiel von Osten nach Westen und verschwand ohne jede Detonation — einen weißlich blauen Streifen zurücklassend, welcher noch nach einigen Minuten die Richtung der Flugbahn bezeichnete. — Wie uns mitgetheilt wird — ist der in Folge des Oderbrücken-Eisenbahnunfalls vom 4. August 1874 vom hiesigen königlichen Kreis-Gericht zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte ehemalige Krahnmeister Methner in zweiter Instanz freigesprochen worden. Gestern — am 1. August war seit Eröffnung der Bahnstrecke Breslau-Raudten netto 1 Jahr verflossen; trotzdem aber sehen wir noch jetzt dem von hiesiger Polizei-Behörde genehmigten resp. ausgearbeiteten Droschken-Tarif entgegen. Vergangenen Freitag bemerkten auch wir in den Straßen unserer Stadt große Schaaren der in vielen andern Gegenden beobachteten Wander-Ameise, von denen ein großer Theil mit Flügeln versehen war. Der am nächsten Tage eingetretene Regen scheint dieselben verjagt zu haben.

□ **Hainau**, 2. August. [Witterungsbericht.] Der verflossene Monat begann mit sehr unbedeutenden nassen Niederschlägen, blieb trocken bis 16, brachte aber in der dritten Woche mehrere Regentage, die für die Landwirthschaft leider mehr Nachtheil als Nutzen schafften; die letzten 5 Tage waren wieder fast durchweg trocken und heiter. Der Luftdruck bewegte sich in ziemlich engen Grenzen, im Allgemeinen stark, wich nicht unter 327, hielt sich fast wochenlang zwischen 330 und 331, bezw. 333 und 335. Am stärksten zeigte er sich den 29. mit 335,19, am geringsten den 23.: 327,50. Vom 10. bis den 13. ununterbrochen steigend, ging er darauf zurück bis den 18., hielt sich dann bis 22.: 330—331, stieg vom 24. bis 29. und behielt bis fast zu Ende des Monats einen hohen Stand. Die Wärme der Luft war früh 7 Uhr am geringsten den 15.: + 9, Mittags 2 Uhr den 24.: + 12, Abends 9 Uhr den 15.: + 8,5; am bedeutendsten früh den 9.: + 17, Mittags den 7.: + 26 und Abends den 7. und 8.: + 20° R. Die Dunstsättigung der Atmosphäre zeigte sich früh am stärksten den 12.: 40, Mittags den 26.: 84, und Abends den 24.: 85 %; am schwächsten früh am 21.: 24, Mittags den 7.: 10 und Abends den 15.: 8,5 %. Der Ozongehalt der Luft war am geringsten den 15. früh: 0,5; am reichsten den 26.: 10,5 %; am öftesten 6 bis 7 % besonders in den Tagen vom 10.—17., 20., 21., 24.—28 (nach dem 15theiligen Ozonometer). Von den Luftströmungen war die vorherrschende westlich; es gab folgende Winde: 3 Ost, 1 OSO., 4 SO., 6 S., 5 WSW., 2 SW., 16 W., 5 WNW., 4 NW., 3 NNW., 3 N., 6 NO., 2 NNO. Gänzliche Windstille gar nicht. Die Witterung bot: 25 heitere, 16 wolkige, 7 bedeckte, 14 trübe Halbtage mit 13 Mal Regen, 8 Mal Gewitter und 2 Mal Hagel. — Der Gesundheitszustand war nahezu normal; nur sind mehrfache ruhrartige Vorfälle unter den Kindern vorgekommen, deren Entstehung aber gewöhnlich schädlichen Nahrungsmitteln zuzuschreiben war.

V **Warmbrunn**, 2. August [Zur Tageschronik.] Da der gegenwärtige Erbherr der Herrschaft Kynast sowie unseres Badeortes, Graf Ludwig Schaffgotsch, von Sr. Majestät dem Kaiser und König eines der schon früher seiner Familie verliehenen hohen schlesischen Hofämter, nämlich das eines Erblandhofmeisters für Schlesien und eines Erbhofrichters für die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz neuerdings bestätigt erhalten, so dürfte diese Bestätigung resp. Ernennung für das alte Grafengeschlecht unseres Riesengebirges um so bedeutsamer sein, als es nach einer alten Urkunde im gegenwärtigen Jahre 500 Jahr her sind, daß die Schwester eines Gotsche Schof, also eine Ahnfrau des Schaffgotschen Geschlechts das erste Besitzthum in unserem Badeorte Warmbrunn und dem benachbarten Herischdorf (damals Heroldisdorf genannt) erworben. Besagte Urkunde lautet nämlich: 1375 verkauft Conrad von Gerstenberg an Frau Sophie, weiland Hans von Nimptsch Wittib und an ihre Söhne Vincenz und Conrad, Alles was er (Gerstenberg) in den Dörfern Heroldisdorf und Warmbrunn besaß." Demnach scheint Warmbrunn mit Herischdorf das älteste Besitzthum der Schaffgotschen Familie zu sein, da die Besitzthümer in den Dörfern Herrmannsdorf (Hermsdorf u. K.), Gerhardsdorf (Giersdorf) nach einer anderen Urkunde erst später von den Gotsche Schofs erworben wurden. Die Burg Kynast ist indeß in diesen Urkunden nicht erwähnt, da sie bekanntlich später dem bei weitem größten Theil der Schaffgotschen Besitzungen den Namen gegeben. Daß am 31. August dieses Jahres es 200 Jahr sind, daß ein Blitzstrahl die bis dahin noch ziemlich gut erhaltene Burg Kynast einäscherte, ist bei Erwähnung des neulichen Mauereinsturzes in Erinnerung gebracht worden. Aus der erst seit jener Zeit datirenden starken Beschädigung der Bergfeste schreibt sich ihre Verlassung von allen Bewohnern, da sie sowohl 1426 von den Hussiten als im 30jährigen Kriege von den Schweden vergeblich berannt, aber niemals eingenommen wurde. Da viele andere schlesische Burgen, die nicht so glücklich dem Schicksal der Eroberung entgingen, wie der Kynast, doch fast ebenso wohlerhaltene Mauern zeigen, so scheint der Zahn der Zeit hier innerhalb 200 Jahren mehr als anderwärts sein gewaltiges Zerstörungswerk geübt zu haben. Wir wollen daher wünschen, daß ein weiterer Mauersturz diesem alten Denkmal der Ritterzeit fern bleibe und daß im Interesse der Besucher etwa noch vorhandene schadhafte Stellen zur Verhütung von Unglück durch Sachverständige sorgfältig geprüft und die geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen würden.

♁ **Liegnitz**, 2. August. [Festvorbereitung. — Gewerbe-Schiedsgericht. — Viehmarkt.] Die Festfeierlichkeiten, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers vom 13. bis 18. Septbr. c. von Seiten der Stadt in Aussicht genommen sind, scheinen einen großartigen Umfang nehmen zu wollen. Zum Zwecke der Ausführung des von der Fest-Commission aufgestellten Programms ist von dieser die Summe von 12,000 Mark gefordert worden. Nach Anlage desselben soll vom Bahnhofe bis zum Schlosse eine via triumphalis errichtet, von sämmtlichen vereinigten hiesigen Gesangvereinen eine Serenade dargebracht, ein großes Gartenfest im Schießhause arrangirt, auf dem Haag ein Fackelreigen in Scene gesetzt, ein Zapfenstreich von 800 Tambours und Hautboisten ausgeführt, die Stadt glänzend illuminirt und zum Schluß noch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Für den Kaiser und dessen Gefolge wird eine Tribüne errichtet. Die für diese Tage in Aussicht genommenen Festvorstellungen im Theater lassen außergewöhnliche Leistungen erwarten, da zu diesem Zwecke bereits hervorragende auswärtige Künstler gewonnen sind. — Das hiesige Gewerbe-Schiedsgericht entwickelt eine die Interessen des Handwerkerstandes fördernde segensreiche Thätigkeit. Im Laufe des Jahres hatte dasselbe über 84 Streitsachen zu entscheiden. 41 fanden durch Vergleich, 20 durch Urtheil ihre Erledigung, die übrigen wurden durch Zurücknahme der Klage gegenstandslos. 54 Klagen gingen von Arbeitgebern und 30 von Arbeitnehmern aus. Von den 20 Urtheilen waren 19 gegen die Arbeitnehmer und nur ein solches gegen die Arbeitgeber gerichtet. — Bei dem heute hier stattgefundenen Viehmarkte wurden zum Verkauf gestellt: 192 Pferde, 126 Stück Rindvieh, 220 Schweine und 180 Hammel. Trotz der sich nur mäßig bemerkbar machenden Kauflust wurden im Allgemeinen doch hohe Preise bezahlt.

Δ **Schweidnitz**, 2. August. [Stadtrathswahlen. — Sedanfeier.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Wahl eines besoldeten Stadtrathes für die Verwaltung der städtischen Forsten, sowie die Wahl dreier unbesoldeten Mitglieder des Magistrats-Collegiums vollzogen. Das Resultat des Wahlactes war die Wiederwahl des besoldeten Stadtraths Paar, sowie der unbesoldeten Stadträthe Göllner, Caspari und Riebel. Die neue Wahlperiode für den erstgenannten reicht vom 17. Juni 1876 bis 16. Juni 1888, für die drei anderen vom 1. Januar 1876 bis 31. December 1881. — Behufs der Berathung über die diesjährige Feier des Sedanfestes wurde am 28. v. M. eine Versammlung im Saale der Braucommune abgehalten, die von etwa 50 bis 60 Personen besucht war. Es wurde ein Comite erwählt, dem die Arrangements für die Festfeier übertragen wurden.

D. **Frankenstein**, 2. August. [Sängerfahrt.] Für den zweiten diesjährigen Ausflug hatte der hiesige Männergesangverein die Umgebung von Habelschwert gewählt. Begünstigt vom herrlichsten Reisewetter wurde Donnerstag früh mit harmonischem kräftigen „Grüß Gott" vom hiesigen Bahnhof abgedampft. Die noch nicht lange eröffnete Bahnstrecke bis zum Bestimmungsorte war den meisten Festgenossen neu und bietet in der That der schönsten Landschaftsbilder so überraschend viele, daß sie unserer Riesengebirgsbahn völlig gleichkommt. Die prächtigsten Ausblicke eröffnen sich zu beiden Seiten, bald in anmuthige Thäler, bald auf steile Felswände und zackige Gebirgskämme. In fröhlicher Stimmung ward so Habelschwert erreicht, wo als neue Ueberraschung der tüchtige Habelschwerter Gesangverein mit Fahne und Musikchor die Gäste empfing, und eine Erfrischungsstation dicht am Bahnhofe, festlich mit Reisern ausgeputzt, zur Aufnahme und Begrüßung bereitet hatte. Mit Musik zog dann die zahlreiche Sängerschaar in die Stadt ein, wo nach dem gemeinschaftlichen Mittagbrot gegen 3 Uhr nach der köstlichen Wald-Idylle, die „Wustung" genannt, aufgebrochen wurde. In dreiviertel Stunden war der Forst erreicht und kräftige Männerchöre, theils gemeinschaftlich, theils von jedem Vertreter allein gesungen, erschollen hinaus ins heimliche Waldesgrün, das auch noch zu den erquickendsten Gängen auf Berg und Thal lockte. Durch viele neu hinzugekommene Gäste aus dem nahen Habelschwert und Langenau waren bald alle Tische besetzt. Die zahl-

reich anwesenden Damen schmückten alle Sänger mit Eichenkränzen und Zweigen, und bei lustigen und ernsten Weisen, Solovorträgen und allerlei Kurzweil war gar zu bald der Abend gekommen. Ein Feuerwerk, dessen Prasseln und Donnern in dem stillen, dunklen Walde ganz wunderbare Echo's weckte, machte den Beschluß des ersten Tages. Die fremden Gäste wanderten heim und nur die Frankensteiner Sänger blieben im einsamen Forsthause, wo auf gemeinsamen Nachtlager noch lange lauter Jubel herrschte, bis die Müdigkeit auch die zähesten Spaßmacher übermannte. Die letzteren haben wohl wenig der Ruhe pflegen können, denn lange vor Tagesanbruch waren alle auf den Beinen. Ein frischer Trunk aus dem krystallenen Quell, die primitive Morgentoilette am Forellenbach, ein köstlicher Morgenkaffee im duftigen Walde, ein fröhliches Lied und die aufgehende Sonne sah die lustige Sängerschaar schon auf ihrer Wanderung nach dem Wölfelsgrunde, geführt von dem braven Förster, der sich durch gute Bewirthung noch besonderen Dank verdient hatte. Die frische Morgenluft spornte zu rüstigem Ausschreiten an. Thauperlen glänzten noch lange an allen Halmen und Zweigen, kein Wölkchen am Himmel, die großartige Gebirgslandschaft, die köstliche Morgenfrische und seltene Klarheit, all' das trug zur Entfaltung höchsten Frohsinns bei. So war nach dreistündigem Marsche unter Scherz und Liederklang schon zeitig das Schweizerhaus am Wölfelsfall erreicht, der jetzt besonders wasserreiche imposante Wasserfall besucht und von der größeren Anzahl nach dem Spitzberge mit seiner unvergleichlich schönen Rundsicht erstiegen. Nur Wenige besuchten von hier aus noch den großen Schneeberg; die Meisten benützten die am Schweizerhause bereitstehenden Leiterwagen, der die Festtheilnehmer nach einigen lustigen Abentheuern zum Abendzuge nach Bahnhof Habelschwert brachte, wo dem Gesangverein von Habelschwert noch wohlverdienter Dank und Lebewohl gesagt wurde. Diese Sängerfahrt nach Habelschwert, bis jetzt das schönste Sommervergnügen des Vereins, wird bei allen Theilnehmern gewiß in freudigster Erinnerung bleiben. — Nächsten Donnerstag beabsichtigt der Gesangverein von Habelschwert einen Ausflug nach Camenz, und dürfte sich dort ein recht reges Leben entwickeln, da sich gleichzeitig eine größere Anzahl Gäste von hier dort einfinden werden.

q. **Strehlen**, 1. August. [Ozonometrische Beobachtungen.] Der Ozongehalt der Luft schwankte im verflossenen Monate zwischen 2 und 7. Am 1. und 2., den heißesten Tagen, war 5 bis 6 bei Nordost, vom 3. bis 7. trotz der täglichen Gewitter nur 2 bis 3. Am 8. und 9., beim Uebergange des Nordost- in den Südwest-Passat war 7, und ebenso 7, als am 25. der Nordost wieder zur Herrschaft gelangte. Ferner wurden beobachtet 6 am 10., 2 am 11. und 12., 6 am 13., 4 am 14. bis 17., 6 am 18. bis 20., 3 am 21., 6 am 22. bis 24. und am 26. bis 28., 4 am 29. bis 31. Der Durchschnittsgehalt war 4,7.

□ **Ohlau**, 2. August. [General-Versammlung des Ohlauer Landwehr-Vereins.] Dieselbe fand am gestrigen Tage im Gasthofe zur goldenen Krone statt. Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zum mitteldeutschen Kriegerbunde. Herr Hauptmann Lühe spricht für den Austritt aus dem deutschen Kriegerbunde, zeigt an, daß sich ein mittelschlesischer Kriegerbund gebildet habe, dessen Zweck sei: Treue und Liebe zum Kaiser und Vaterlande zu pflegen, die Cameradschaft unter den Mitgliedern aufrecht zu erhalten und bei Unglücksfällen sich gegenseitig zu unterstützen. Der jährliche Beitrag ist pro Kopf nur 2 Pfennige. Die Versammlung beschließt: aus dem deutschen Kriegerbunde auszuscheiden und dem Mittelschlesischen Kriegerbunde beizutreten. Als Vereins-Zeitschrift wird der „Deutsche Camerad", welcher wöchentlich 2 Mal erscheint, angenommen und das Abonnement auf die Zeitschrift „Der deutsche Kriegerbund" aufgegeben. Schließlich wird festgestellt, daß der Verein das diesjährige Sedanfest allein, unter den Mitgliedern, gefeiert werden soll, daß die Kosten aus der Vereinskasse bestritten werden und daß jedes Mitglied 2 Freibillets erhält. Ein bereits bestehendes Comite besorgt die Vorbereitungen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die „Nied. Ztg." berichtet, brachte am 1. August der Extrazug von Reichenberg, welcher um 7½ Uhr hier eintraf, nahezu 1000 Personen beiderlei Geschlechts mit. Glücklicher Weise war bei der Abfahrt des Zuges in Reichenberg besseres Wetter gewesen als hier, wo sich zwischen 5 und 6 Uhr ein gewaltiges Gewitter mit strömendem Regen entlud und der indessen trüb umzogene Himmel sich erst im Laufe des Vormittags ein wenig klärte. Das gute Wetter hielt dann auch bis 8 Uhr Abends an, von wo ab es wieder regnerisch wurde und blieb, bis um 10 Uhr Abends der Extrazug die Gäste heimwärts führte. Im Laufe des Tages durchstreiften die Ankömmlinge in größeren und kleineren Gruppen die Straßen und nächsten Umgebungen der Stadt. Im Saale des Kaiser-Gartens waren mindestens 500 zum Mittagstisch vereinigt, wobei die Jäger-Kapelle die Tafelmusik lieferte. Als wir dahin kamen, um uns das bunte Treiben ein wenig anzusehen, ertönte gerade im vollstimmigen Chor der Männer und Frauen die „Wacht am Rhein", was uns in der Ueberzeugung bestärkte, daß auch drüben im Böhmerland diese Melodie in den weitesten Kreisen Anklang gefunden. Gegen Abend vereinigte sich der größte Theil der Reichenberger in der Actien-Brauerei zu dem mit den hiesigen Gesangs-Vereinen verabredeten Sänger-Commers, der leider durch den Regen eine unliebsame Unterbrechung und im Saale nur eine theilweise Fortsetzung erfuhr.

△ Oels. Am 31. Juli wurde in Leuchten in einem Backhause der Leichnam eines Jägers gefunden. Der Schneider Fr. war vor länger als 8 Tagen von seinem Truppentheil, dem 2. Schles. Jäger-Bataillon, desertirt. Als am Sonnabend in Leuchten eine Frau den Backofen zum Backen vorbereiten wollte, sah sie in demselben einen Menschen knieen, ein schrecklicher Geruch drang ihr entgegen, der sie überzeugte, daß sie einen bereits in Verwesung übergegangenen Todten vor sich habe, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Besitzer lud den Leichnam auf einen Wagen und führte ihn nach der Stadt, wo er sich des lästigen Gastes nach einem, weil ohne Atteste, vergeblichen Versuche auf dem Kirchhofe endlich im Lazareth entledigen konnte.

† Lauban. Görlitzer Blätter erzählen von hier: Auf dem Wege von Laubau nach Lichtenau entsprang vom Sonnabend zum Sonntag Nacht eine Kalbe aus dem Eisenbahnviehwagen während des schnellen Fahrens des Zuges; als der Zug nach der Haltestelle Lichtenau kam, recherchirte man nach der nicht Reiselustigen und fand dieselbe ganz munter, in einem Kleefelde grasend vor.

Neisse. Gegenüber der andererseits vielbesprochenen Anzeige, welche der Fürstbischof betreffend die beabsichtigte Berufung eines Priesters zum Regens einer geistlichen Anstalt dem Oberpräsidium erstattet haben soll — berichtet die hiesige römische „N. Ztg." Folgendes: In Folge des Todes des Herrn Directors Rauer, hat der Herr Fürstbischof den Herrn Caplan Leidgebel, welcher schon seit Jahr und Tag dem kranken Herrn Rauer zur Seite stand, mit der Verwaltung des Priesterhauses beauftragt und ihn zum Director desselben ernannt. Ein geistliches Amt ist dem Herrn Director Leidgebel nicht übertragen, demselben liegen kirchliche Amtshandlungen nicht ob, und er ist in seiner neuen Stellung fürstbischöflicher Beamter.

□ Gleiwitz. Die hies. ultramontane „Volksstimme" erzählt: Bekanntlich ist der Redacteur dieses Blattes Herr Kaplan Ganczarski am 14. Juni cr von dem hiesigen Kreisgericht zu 8 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt und sofort in's Gefängniß abgeführt worden. Gegen dieses Urtel hat der Verhaftete Appellation eingelegt, aber nach Verlauf von 4 Wochen war dieselbe noch nicht zur Verhandlung gelangt. Da sah sich p. Ganczarski veranlaßt, seine einstweilige Haftentlassung bis zum Austrag der Sache gegen Caution zu beantragen. In Gleiwitz damit abgewiesen, wiederholte p. Ganczarski denselben Antrag in Ratibor beim Appellations-Gericht. Hierauf langte die Nachricht ein, daß für den 31. Juli in der Appellations-Angelegenheit Termin anberaumt worden. Am 31. Juli kommt uns die Nachricht zu, daß das Urtheil 1. Instanz in Ratibor aufrecht erhalten resp. bestätigt worden ist.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 3. August. [Von der Börse.] Recht fest einsetzend, ermattete die Stimmung der heutigen Börse nach Eintreffen der Wiener Vorbörsencourse und erholte sich wieder gegen Schluß, als Berlin Festigkeit meldete. Die Umsätze waren nur in der ersten Viertelstunde von Belang, später griff die gewohnte Geschäftsstille Platz. Creditactien 389¼—90—88¼, Lombarden 177¼, Laura-Actien recht fest und besser bezahlt 91½—91¼. In Eisenbahnwerthen und heimischen Banken recht geringes Geschäft, Fonds und Valuten ebenfalls still. Rumänen Anfangs fest, ermatteten im Verlaufe und büßten ½ pCt. am Course ein.

♀ **Wien**, 2. August. [Börsen-Wochenbericht.] Seit Abgang meines letzten Berichtes vom 18. Juli hat sich die Lage nicht verändert, wohl aber haben die dort ausgesprochenen Ansichten ihre Bestätigung erhalten. Dies gilt ebensowohl von den Chancen des Getreide-Exportes wie von den Bewegungen des Devisen- und Valutenmarktes und ich bin daher in der angenehmen Lage, auf das in beiden Beziehungen bereits Gesagte verweisen und mich heute mit anderen Thatsachen beschäftigen zu können. Die Börse bot dem Beobachter in abgelaufener Berichtsperiode einen merkwürdigen Contrast. Während der Markt für Anlagewerthe in voller Festigkeit verharrte, waren Speculationswerthe heftigen und wiederholten, wenn auch nicht überall erfolgreichen Angriffen einer Contremine ausgesetzt, welche die von auswärts empfangene Parole bereitwillig acceptirte und, wie die Reportverhältnisse zeigen, hierbei eine nicht zu unterschätzende Energie entwickelte. Vergleicht man die Ziffern der Courslisten, so wird man allerdings auch auf dem Gebiete der Anlagewerthe manche Rückgänge constatiren können; nichtsdestoweniger bin ich berechtigt, im Allgemeinen von großer Festigkeit des Anlagemarktes zu sprechen, da einerseits die vorgekommenen Rückgänge durch Avancen genügende Compensation finden und andererseits so manche dieser Rückgänge auch nicht entfernt aus einer Verminderung des Vertrauens, sondern nur aus zufälligen Umständen oder aus Rücksichten der Coursregulirung zu erklären sind.

Berücksichtigen wir in erster Linie die Eisenbahntitres. Die Transactionen in Galiziern, Franzosen und Lombarden waren bedeutend. Auf diesem Gebiete war die Arbitrage ungemein thätig. Galizier wurden von der lokalen Speculation, Staatsbahn und Lombarden durch Käufe für Pariser Rechnung gehalten. Aus diesem Grunde kann ich sie nicht in Rechnung ziehen, wenn ich von der Festigkeit der Anlagewerthe spreche. Von allen übrigen Eisenbahn-Actien aber gilt übereinstimmend, daß die Besitzer sich weit reservirter verhielten, als die Käufer, so daß verhältnißmäßig geringe Kaufsordres sofort ein Aufschlagen des Preises zur Folge hatten. Sehr viel Meinung herrschte für Prämienpapiere, weil das Ratengeschäft in neuester Zeit wieder in Zunahme begriffen ist. Staatsloose von 1839 und 1864, Creditloose und Loose des Donau-Regulirungs-Anlehens wurden lebhaft begehrt, Staatsloose von 1860 haben den Betrag der Spielprämie eingebracht, indem sie heute nach der Trefferziehung genau wie vor derselben notiren. Nicht minder lebhaft war die Frage nach Obligationen der in Gold verzinslichen Wiener Communal-Anleihe und der Fürstlich Schwarzenberg'schen Anleihe, nach ungarischen Schatzanweisungen und Seconde-Prioritäten (Staatsobligationen) der ungarischen Ostbahn, während sonstige Prioritäten wenig im Verkehr standen. Die Rente litt unter der Publikation des Heereserfordernisses nur insofern, als der Umsatz sich einige Tage hindurch auf ein Minimum beschränkte; doch blieb der Cours intakt und in den letzten Tagen hat der Begehr sich bereits wieder in der früheren Stärke entwickelt. Ich betrachte es als ein erfreuliches Zeichen der Lage, daß dieser Begehr sich zumeist auf inländische Quellen zurückführen läßt. Um auch derjenigen Fälle zu gedenken, in welchen der Verkehr eine Abschwächung der Course zur Folge hatte, erwähne ich Actien der Nationalbank, des Lloyd und — Pfandbriefe, Der Rückgang dieser letzteren ist meines Einsehens kein übles Zeichen. Als das allgemeine Mißtrauen den höchsten Grad erreicht hatte, warf sich das Capital mit voller Wucht auf den letzten Rettungsanker: die Pfandbriefe der Nationalbank. Es ist begreiflich, daß der Begehr nach diesen sich vermindert, sowie das Capital auch andere Anlagen in Combination zieht — und daß der verminderte Begehr ein Nachlassen der hochgradigen Spannung des Courses zur Folge hat. Der billigere Cours der Nationalbank-Actien wurde uns von außen octroirt und dürfte seine Ursache in dem Geflunker der ungarischen Offiziösen finden, welche gelegentlich der österreichisch-ungarischen Unterhandlungen mit der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank zu drohen belieben. Damit können sie allenfalls Kinder schrecken. — Dampfschiff-Actien verdankten den Nachrichten über bevorstehende große Holztransporte eine leichte Reprise, gegen welche der Markt schließlich reagirte. Lloyd wurden nicht aus inneren Gründen, sondern durch forcirte Verkäufe einer großen Depotstelle (nach vielfach verbreiteter Ansicht die Wiener Sparkasse) geworfen.

Die Contremine-Speculation wagte sich nicht an Eisenbahntitres, sondern beschränkte ihre Operation auf Angriffe gegen die Creditactie und, hier zurückgewiesen, gegen die minder widerstandskräftige Anglo-Actie. Sie bediente sich hierbei einer Reihenfolge der verschiedenartigsten Argumente. Zunächst stützte sie sich auf die Transactionen, welche dahin gerichtet sind, die Sigl'schen Maschinenfabrik-Etablissements in eine Actiengesellschaft umzuwandeln, deren Actien von den bei Sigl engagirten Gläubigern theilweise als Zahlung übernommen werden sollen. So lange die hierauf bezüglichen Arrangements als fait accompli galten, heuchelte man Schrecken darüber, daß bedeutende Summen in unverkäuflichen Actien festgelegt werden solleu; als aber bekannt wurde, daß die Hypothekar-Gläubiger, welche als solche vollauf gesichert sind, gegen eine Verschlechterung ihrer Position Schwierigkeiten erhoben, circulirten wieder Befürchtungen hinsichtlich der Position anderer nicht in gleich günstiger Lage wie die Creditanstalt befindlicher Personen und Gesellschaften. Indessen bin ich in der Lage sagen zu können, daß die Angelegenheit demnächst in einer schließlich alle Parteien befriedigenden Art zur Erledigung gebracht sein wird, da sich die mächtigsten Factoren der Sache mit Eifer angenommen haben und für alle Forderungen ausreichende Deckung vorhanden ist. — Die Engagements der Creditanstalt in den Judenburger Eisenwerken wurden bereits in letzter Bilanz durch entsprechende Abschreibungen geklärt. Daß die in Form eines schwebenden Credits bereits in jenen Werken investirten Summen in Form einer Vollzahlung der Actien gebucht wurden, bedingt keine Veränderung der Lage und ist um so unbedenklicher in einem Momente, in welchem, neuesten Berichten zufolge, der Absatz von Producten der Eisenindustrie wieder in Zunahme begriffen ist. Wasser auf der Mühle der Contremine war die Meldung, daß die Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, welche noch pro 1873 Dividende bezahlt hatte, zur Liquidation zu schreiten gedenke. Man glaubte sich berechtigt, Analogien zu ziehen und wendete sich, ohne auch nur Ein gravirendes Faktum anführen zu können, sofort gegen die Anglo-Actie. Ich bin nun weder gesonnen noch in der Lage, mich zum Vertheidiger der Anglobank aufzuwerfen. Aber ich muß zu bedenken geben, daß mir über die Methode der Bilanzaufstellung der Wechselstubengesellschaft Dinge bekannt sind, welche mich glauben lassen, daß die zum Vorschein kommenden Verluste nicht aus neuester Zeit datiren, während der Beweis, daß auch die Anglobank gleichen Bilanzprincipien huldige, von Niemand versucht worden ist und ich glaube, daß die Situation einer mit großem Capital ausgestatteten Bank immerhin mit anderem Maße als jene einer Duodez-Anstalt gemessen werden muß.

Ob es wahr ist, daß die Wiener Wechselstuben-Gesellschaft auch in Strouß-berg'sche Wechselaffairen verwickelt wurde, ist mir nicht bekannt. Aber das ist mir bekannt und mit aller Bestimmtheit kann ich es erklären, daß die von Frankfurter Journalen gebrachten Meldungen, wonach auch die „Depositenbank" hierbei in Mitleidenschaft gezogen wäre, auf durchaus unrichtiger Information, deutsch gesagt, auf kaum verzeihlicher Leichtfertigkeit beruhen.

Breslau, 3. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, schließt ruhiger, gek. — Ctr., pr. August 176 Mark Gd., August-September — —, September-October 170—171—170 Mark bezahlt u. Br., October-November 170—169 Mark bezahlt, November-December 168 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 208 Mark Gd., August-September 208 Mark Gd., September-October 216 Mark bezahlt und Br., October-November 218 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 160 Mark Br., August-September —, September-October 158 Mark Br. und bezahlt, October-November —, November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., August 57,50 Mark Br., August-September 57,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) steigend, gek. — Liter, loco 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., pr. August 56—56,20 Mark bezahlt, August-September 56 Mark bezahlt, September-October 56—56,10 Mark bezahlt, October-November —, November-December —, April-Mai 57 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 51,77 Mark Br., 51,30 Gd.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 25. bis 31. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,045 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 200,823 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 37,836 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 18,060 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 57,920 Klgr. über die Posener Bahn, 7395 Klgr. über die Freiburger Bahn, 104,291 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 39,965 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 255,947 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 29,600 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 179,896 Klgr. über die Posener Bahn, 109,864 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 3315 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 53,798 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 17,742 Klgr. über die Mittelwalder Bahn.

Hafer: 10,215 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9655 Klgr. aus Ungarn, 33,167 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 45,620 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 2116 Klgr. über die Posener Bahn, 24,477 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Mais: 9055 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9183 Klgr. aus Ungarn 8967 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn.

Oelsaaten: 5038 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 208,706 Klgr. aus Ungarn, 93,960 von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 153,127 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 59,335 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,334 Klgr. über die Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 39,523 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 8190 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 128,232 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 62,355 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 41,199 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 68,054 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 149,726 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 139,074 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 33,381 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,050 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 174,174 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 28,439 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 199,095 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 19,990 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 15,260 Klgr. nach der Posener Bahn.

Gerste: 17,400 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 46,171 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 5811 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 10,160 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 34,180 Klgr. nach der Posener Bahn, 17,850 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 209.036 Klgr. nach der Freiburger Bahn.

Mais: 20,271 Klgr. nach der Posener Bahn.

Oelsaaten: 12,437 Klgr. nach der Posener Bahn.

Breslau, 2. August. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats Juli wurden am hiesigen Platze ca. 2500 Ctr. Wolle aller Gattungen an deutsche Fabrikanten und Commissionäre für Frankreich und England zu völlig unveränderten Preisen verkauft. Das verkaufte Quantum wurde durch neue Zufuhren aus Preußen, Ungarn und Polen reichlich ersetzt.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Breslau, 3. August. [Bericht über Eisen ꝛc. von Stenzel und Rehtz.] Oberschlesisches Walzeisen bleibt nach wie vor still bei unveränderten Preisen. Walzeisen Rmk. 16,50—16, Sturzbleche 31,00—33,00, Coaksbleche 23,00—24,00, Kesselbleche 25,00, Schmiedeeisen 27,00—29,00 Rmk. per 100 Kilo ab Werk. Oberschlesisches Gießereiroheisen Rmk. 3,70—4,00, Puddel-Roheisen 3,40, Holzkohlenroheisen grau 4,40—5,00, weiß 4,00—4,20 per 50 Kilo ab Werk.

♃ **[Zum Wochenausweis der preußischen Bank.]** Der an anderer Stelle dieser Zeitung mitgetheilte Wochenausweis der preußischen Bank vom 31. Juli zeigt eine Abnahme des Metallbestandes um 15¼ Millionen Mark und läßt darauf schließen, daß das vorhandene Geld stärker in Verkehr gesetzt wird. Im Laufe des Juli hat sich der Metallbestand um 42 Millionen Mark verringert. Mit dem Ankauf von Noten fremder Banken wird fortgefahren. Diese Position ist in der letzten Woche um 1¼ Million und während des vorigen Monats um 2,7 Millionen gewachsen. Der Bestand an Wechseln ist ganz erheblich geringer geworden, 9,3 Millionen Mark; bei dem hohen Discontsatz unserer Bank ist das naturgemäß. Gegen den Ultimo des Juni ist er um 4 Millionen geringer. Gegen die Abnahme des Metall- und des Wechselbestandes validirt das größere Zurückströmen der eigenen Noten; es sind im Laufe der Woche 22,8 Millionen Mark an eigenen Noten zurückgeströmt, gegen den Ultimo Juni beträgt die Differenz 79 Millionen, d. h. so viel Noten sind weniger im Umlauf. Der gegenwärtige Umlauf ist nun schon etwa 20 Millionen unter der künftigen Steuergrenze.

[Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig.] Das Concurs-Gericht, der Gläubiger-Ausschuß und die Curatoren richten an die Gläubiger ein Circular, worin mitgetheilt wird, daß von verschiedenen Seiten unter Bezugnahme auf die im letzten Berichte enthaltene Bemerkung, daß, wenn die abgeschlossenen Verträge eingehalten werden könnten, der Kaufpreisrest für die noch der Masse gehörigen russischen Hypotheken im Laufe des Jahres eingehen werde, und die am Schlusse des Berichtes geäußerte Hoffnung bezüglich einer Schluß-Dividende Anfragen über die Zeit der Vertheilung und die Höhe derselben an die Verwaltung der Concursmasse gerichtet worden sind. Diese ist jedoch zur Zeit nicht in der Lage, diese Frage beantworten zu können. Zwar ist die gesammte Activmasse bis auf die beiden erwähnten Hypotheken realisirt worden; es haben aber die hinsichtlich derselben früher abgeschlossenen Verträge von dem Erwerber, einem auswärtigen Bank-Institute, nicht erfüllt werden können, und da die dermaligen Verhältnisse des Geldmarktes der Verwerthung ausländischer Hypotheken im höchsten Grade ungünstig sind, haben die Bemühungen der Concurs-Vertretung wie des Hypotheken-Schuldners bis jetzt zu einem anderweiten Abschlusse hinsichtlich der fraglichen Hypotheken nicht geführt. In Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen müsse von einer eingehenden Besprechung der damaligen Sachlage abgesehen, doch sollen, sobald sich ein zuverlässiger Anhalt hierzu gewinnen läßt, der Gläubigerschaft weitere Mittheilungen gemacht werden.

[Londoner Geldmarkt.] Aus London wird vom 31. Juli geschrieben: Zunehmende Abundanz bleibt die Charakteristik des Geldmarktes. Während der ersten Tage der Woche war die Erwartung, daß der Bankfuß ermäßigt werden würde, allgemein geworden und der Platzdiscont fiel auf 2⅜. Als dann die Bankdirectoren das Discont-Minimum von 3 auf 2½ herabsetzten, machte dieser Schritt keinen nennenswerthen Eindruck, wenn auch momentan wieder mehr Wechsel zum Discont gegeben wurden. Augenblicklich wird bestes Drei-Monats-Papier zu 2⅛ discontirt und Consols werden an der Fondsbörse willig zu 1½ Procent belehnt. Mit dem Weichen der Geldnotirungen hält eine Aenderung in den Coursverhältnissen Schritt, welche die Goldzuflüsse namentlich von den Vereinigten Staaten her einstweilen ins Stocken bringt. Das Falliment des amerikanischen Bankhauses Duncan, Sherman u. Co. wurde nach der ersten Aufregung mit hinreichender Ruhe beurtheilt. An der Fondsbörse hat bessere Witterung mit der Hoffnung auf eine mäßig gute Ernte auch eine allgemeine bessere Stimmung und Kauflust hervorgerufen. Consols, heimische und canadische Bahnen wie ausländische Staatspapiere, solide wie unsolide gingen auf der ganzen Linie in die Höhe und seit Jahresfrist hat die Börse keine so animirte Woche erlebt. — In der am 21. Juli c. beendeten Woche sind 751,094 Pfd. Sterl. Gold und 304,872 Pfd. Sterl. Silber importirt, dagegen 76,638 Pfd. Sterl. Gold und Pfd. Sterl. 139,879 Silber exportirt. Da die Nachfrage nach Gold ziemlich unbedeutend blieb, sind die Ankünfte größtentheils in die Bank gegangen.

[Posener Spritactiengesellschaft.] Aus dem uns zugehenden Geschäftsbericht entnehmen wir: Das Spritgeschäft lag im Allgemeinen in der abgelaufenen Campagne weniger günstig, als in den Vorjahren und speciell für den Posener Platz weniger vortheilhaft, als für die Concurrenzplätze. Das allgemeine Geschäft wurde dadurch wesentlich verschlechtert, daß der Export, auf den Deutschland eingerichtet ist und rechnen muß, fast gänzlich fehlte. In Folge dessen waren sämmtliche deutschen Spritfabriken auf die inländische Kundschaft angewiesen und naturgemäß trat hierdurch eine bis an die Grenze des Möglichen gehende Reduction der Rectificationsprämie ein.

Speciell der Posener Platz hatte außerdem noch unter den Umständen zu leiden, daß die Provinz eine schlechtere Ernte als die Nachbarprovinzen hatte und überdies in den Monaten Februar, März und April ihnen bedeutende Quanten von Waare durch Abzug nach Stettin in Folge der Bävenroth'schen Preistreiberei entzogen wurden.

Diese Umstände hatten zur Folge, daß die Fabriken nicht zur vollen Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit gelangen konnten. Es wurden rectificirt in den verflossenen 7 Monaten ca. 2,500,000 Liter d. i. durchschnittlich p. Monat 350,000 Liter und damit ein Bruttogewinn von Mk. 157,096,61 erzielt.

Der Reingewinn beläuft sich auf 67,272 M. 20 Pf. Davon sind 3000 Mark Gewinn aus dem Verkauf des Grundstücks Jerzyce Nr. 66. Der Reingewinn wird, wie folgt, verwendet:

Abschreibungen.

5 % Dividende pro rata temporis de	M.	750,000. —.	M.	22,500. —.
10 % Tantième f. Direction u. Personal de	„	40,088. 38.	„	4,008. 84.
10 % Tantième f. den Aufsichtsrath	„	4,008. 84.		
ab: durch Verzichtleistung des Aufsichtsraths auf die Tantième, die aus dem Gewinn de 30,000 Mark auf Grundstücks-Conto resultirt	„	3,000. —.	„	1,008. 84.
			„	30,000. —.
Reservefonds			„	4,445. 54.
Vortrag auf neue Rechnung				

Dieses unter ziemlich ungünstiger Geschäftslage der verflossenen Periode erzielte Resultat läßt die Direction hoffen, daß sich das Institut nunmehr auf dem richtigen Wege befindet und eine weitere glückliche Entwickelung nehmen wird, zumal da das unter den früheren unklaren Verhältnissen des Instituts geschwundene Vertrauen der Kundschaft wiederhergestellt ist.

Die Anträge der Verwaltung sind in der Generalversammlung vom 2. August genehmigt worden.

Posen, 2. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 168. August 168 bez. u. B. August-September 166 bez. u. B. September-October 166 bez. u. B. Herbst 166 bez. u. B. October-November 164 bez. u. B. November-December 164 G. Frühjahr 164 G. — Spiritus (pr. — Liter %) fester. Gekündet 105,000 Ltr. Kündigungspreis 53, 50. August 53, 40—53, 60 bez. u. B. September 54, 30—54, 50 bez. u. B. October 54 bez. u. B. November 53, 60 bez. u. B. December 53, 60 bez. u. B. Januar 53, 80 G. April-Mai 1876 55, 20 G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Wien (St. Marx), 2. August. [Schlachtviehmarkt.] Nur äußerst langsam und schwerfällig konnte sich der Verkehr auf dem heutigen Markte entwickeln. Die Preise, die anfangs höher einsetzten, mußten bald in Folge der allgemeinen Lustlosigkeit wieder nachgeben, so daß sie zum Schluß größtentheils zu Gunsten der Fleischhauer sich stellten. Zugeführt waren 1311 Stück, ungarische 1894 Stück, galizische (darunter 450 Stück beßarabischer und 650 Stück moldauischer Race) 260 Stück serbische und 92 Stück deutsche Ochsen, so wie 79 Stück Büffel, zusammen 3694 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische mit 28 fl. 50 kr. bis 31 fl. 50 kr., galizische von 27 fl. bis 30 fl. 50 kr., galizische Weide-Ochsen von 28 bis 29 fl., serbische von 28 fl. bis 28 fl. 50 kr. per Centner. Büffel konnten mit 24 bis 26 fl. ankommen.

Ausweise.

Berlin, 3. August. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 31. Juli.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	552,997,000	Mrk.	— 15,581,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	207,000	"	— 391,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	8,293,000	"	+ 1,675,000	"
4) Bestand an Wechseln	403,825,000	"	— 9,329,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	51,883,000	"	— 1,372,000	"
6) Bestand an Effecten	64,000	"	— 7,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	38,072,000	"	+ 671,000	"

Passiva.

8) das Grundcapital	65,720,000	"	Unverändert.	
9) der Reservefonds	18,000,000	"	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	788,297,000	"	— 22,809,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	46,755,000	"	— 1,072,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	105,959,000	"	+ 1,664,000	"
13) die sonstigen Passiven	28,250,000	"	+ 1,487,000	"

Verloosungen.

Braunschweig, 2. August. [Bei der heute stattgehabten 27. Serien-Ziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose] sind die nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: 775, 831, 881, 922, 1486, 1690, 1696, 1771, 2044, 2149, 2222, 2297, 2463, 2791, 2959, 3918, 4067, 4112, 4136, 4164, 4602, 5915, 6050, 6132, 6462, 6580, 7127, 7252, 7386, 7539, 7580, 8025, 8058, 8144, 8376, 8643, 8698, 8868, 9127, 9151, 9354, 9467, 9523, 9555, 9631.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schles. Centralbahn.] Der Verwaltungsrath dieser Bahn macht im Inseratentheil bekannt, daß am 2. August die planmäßige Verloosung von Obligationen erster Emission stattgefunden hat; wir verweisen auf das Inserat.

[Eisenbahnrath der Königl. Ostbahn.] Am Donnerstag hat denn in Bromberg die von der Königl. Direction der Ostbahn einberufene — von uns seiner Zeit angezeigte und nach ihrer principiellen Bedeutung gewürdigte — erste Conferenz von Abgeordneten der Kaufmannschaften von Berlin, Danzig, Elbing, Königsberg, Memel, Stettin, Tilsit, Thorn, Braunsberg, Bromberg, Insterberg und Frankfurt a. O. stattgefunden. Man beschloß u. A., jedes halbe Jahr Conferenzen an einem der durch Delegirte vertretenen Orte stattfinden zu lassen. Für den Ort der nächsten Zusammenkunft ist Bromberg in's Auge gefaßt. Aus dem den Delegirten vorgelegten Fahrplan der königlichen Ostbahn für das Winter-Semester 1875—76 ist der von der Direction gefaßte und von den Delegirten zustimmend begutachtete Beschluß hervorzuheben, den Tagescourierzug für diesen Zeitabschnitt in Fortfall zu bringen. Der Beweggrund zu dieser Abänderung liegt in der Kostspieligkeit, welche mit diesem Zuge, der Russischerseits keinen Anschluß hatte, verbunden war.

[Dux-Bodenbach.] Die Dux-Bodenbacher Bahn hat im Monat Juli d. J. an Frachten 1,732,600 Zoll-Centner befördert, ein Quantum, welches die bis jetzt stärkste Verfrachtung vom August 1874 bedeutend übertrifft. Gegenüber dem Monat Juli 1874 mit 1,540,720 Zoll-Centner beträgt die Zunahme 191,880 Zoll-Centner. Seit 1. Januar l. J. sind verfrachtet worden 10,553,070 Zoll-Centner oder um 2,424,500 Zoll-Centner mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Gesammteinnahme aus dem Bahnbetriebe im Juli beträgt 133,350 Fl., so daß die Steigerung gegen Juli 1874 mit 118,830 Fl. sich auf 14,520 Fl. beläuft. Seit 1. Januar l. J. sind aus dem Bahnbetriebe eingenommen worden 795,870 Fl. gegen 622,260 Fl. in den ersten sieben Monaten des Jahres 1874, also in diesem Jahre mehr 173,610 Fl.

Briefkasten der Redaction.

P. Sch. hier: Der Artikel: „Zur Concursordnung" ist nicht zur Aufnahme geeignet.

v. F.: Caroline Bauer ist die Gräfin Broël Plater und wohnt auf Villa Plater bei Zürich. — Ein Brief nach der Schweiz kostet 2 Sgr. und Bücher aus der Stadtbibliothek erhält Jeder, der eine Caution eines hiesigen Bürgers hat, also auch junge Mädchen. Stadtbibliothekar ist Herr Prof. Dr. Pfeifer.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 3. August. Die gestrige Mittheilung der ultramontanen Blätter über eine dem Ministerium zugegangene Ermächtigung behufs Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf mehrere andere Orden, ist sicherm Vernehmen nach unbegründet.

Wien, 3. August. Die Umwandlung der Sigl'schen Maschinenfabrik in eine Actien-Gesellschaft ist ins Stocken gerathen. Die Nationalbank und die Escomptegesellschaft lehnten die Lombardirung und Emission der Actien ab.

Pest, 3. August. Der internationale Saatenmarkt blieb hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Die Käufe des Auslandes fehlen ganz. Tendenz matt.

Lemberg, 3. August. Der Statthalter Galiziens, Graf Agenor Goluchowski, ist heute früh gestorben.

Imoschi, 3. August. Die Nachrichten aus der Herzegowina reichen bis 28. Juli. Die türkischen Truppen siegten bei Nevesinge und anderwärts; die Entsendung des Bischofs von Mostar war erfolgreich. Die meist katholische Bevölkerung des Districts Gabela kehrte auf friedlichem Wege zur Ruhe zurück. Die Straße nach Netkowich ist freigemacht.

Versailles, 3. August. Die Nationalversammlung genehmigte in der Vormittagssitzung die Vorlage über den Beitritt zum Berner Post-Vertrag in erster Lesung debattelos, und setzte dann die Budget-Berathung fort.

Amsterdam, 3. August. Die Niederländische Bank erhöhte den Kaufpreis für Gold von 1632½ auf 1637½ Gulden per 1 Kilogramm fein.

New-York, 2. August. Die Staatsschuld nahm pro Juli um 1,294,000 Dollars ab. — Bestand der Staatsschuld ultimo Juli 68,942,000 Gold, 4,316,000 Papier. Die Regengüsse in den Weststaaten sind stärker und zahlreicher.

Rio de Janeiro, 2. August. Der Kaiser empfing die Abgesandten Uruguay's und Bustamente's. Herzliche Ansprachen wurden ausgetauscht. Die Antwort der argentinischen Regierung auf die letzte brasilianische Note ist friedlich. — Die Kriegsbesorgnisse sind verschwunden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 3. August. Die „Presse" meldet: Dem Fürsten Milan wurde hier im Einvernehmen mit Rußland und Deutschland versichert, daß Serbien die correcteste Neutralität einhalten müsse; Oesterreichs Truppenzusammenziehungen an der Grenze der Herzegowina hätten blos den Zweck der Wahrung der Neutralität. Uebrigens halten unsere officiellen Kreise den Aufstand in Abnahme begriffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 3. August. Ein Telegramm des „Correspondenzbureaus" aus Ragusa vom 3. August dementirt die Nachricht hiesiger Journale, daß die Türken eine Niederlage erlitten und Kanonen verloren, und fügt hinzu: Thatsache ist, daß die Aufständischen vom Kruppabache abgedrängt wurden, wahrscheinlich die Ebenen aufgeben und sich vorläufig auf den Gebirgskrieg beschränken werden.

San Sebastian, 3. August. Die Nordarmee machte einen Ausfall aus Logrono, griff die festen carlistischen Stellungen bei Viana an, warf die Carlisten auf Losarcos zurück und besetzte sämmtliche Positionen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 389, 50. 1860er Loose 120, 50. Staatsbahn 508. 50. Lombarden 177, 50. Italiener 73, 75. Amerikaner —, —. Rumänen 29, 50. 5procent. Türken 41, —. Disconto-Commandit 156, —. Laurahütte 91, 25. Dortmunder Union 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 94, 25. Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische 84, 75. Galizier 103, 50. Reichsbank —, —. — Schwach.

Weizen (gelber): August 210, —, Sept.-Octbr. 216, 50. Roggen: August 165, —, Septbr.-Octbr 164, —. Rüböl: Septbr.-Octbr. 58, 50, Oct.-Novbr. 59, 50. Spiritus: August-Septbr. 54, 90, Sept.-Octbr. 56. 30.

Berlin, 3. August. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oest. Credit-Actien	389, 50	389, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	508, —	508, —	Laurahütte	91, 50	92, 50
Lombarden	178, —	177, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	44, 50	44, 25
Schles. Bankverein	95, 50	95, 50	Wien kurz	182, 35	182, 30
Bresl. Discontobank	73, 40	73, 40	Wien 2 Monat	181, —	180, 80
Schles. Vereinsbank	88, 30	88, 50	Warschau 8 Tage	280, 50	280, 80
Bresl. Wechslerbank	68, 25	67, 50	Oesterr. Noten	182, 75	182, 75
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	281, —	280, 90
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	—, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	94, 25	94, 75
3½ prc. Staatsschuld	92, 50	92, 40	Galizier	103, 50	104, 10
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 10	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 40	67, 40	Disconto-Comm.	155, 10	156, 50
Oesterr. Papierrente	64, 75	64, 80	Darmstädter Credit	128, 25	129, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 90	40, 90	Dortmunder Union	13, 90	13, 50
Italienische Anleihe	73, 90	73, 90	Kramsta	87, 50	87, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 40	72, 30	London lang	20, 28	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	30, —	29, 75	Paris kurz	80, 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 25	142, 50	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 75	81, —	Waggonfabrik Linke	53, 25	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 50	104, 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	109, 90	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	51, —
Berlin-Görlitzer	47, —	47, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 25			

Nachbörse: Creditactien 389, —. Franzosen 508, —. Lombarden 178, —. Discontocomm. 155, 70. Dortm. 13, 90. Laurahütte 90, —.

Sehr still, ziemlich feste Tendenz. Internationale leidlich, behauptet. Einige Bahnen wenig gebessert, geschäftslos. Banken und Industriewerthe ruhig, eher nachgebend. Anlagen andauernd beliebt. Geld unverändert. Discont 4⅛ %.

Frankfurt a. M., 3. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 193, 50. Staatsbahn 253, 75. Lombarden 87¾. Galizier 207, 50. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Schwach.

Frankfurt a. M., 3. Aug., Nachm. 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 193⅞. Franzosen 254. Lombarden 88⅛. Böhmische Westbahn 174½. Elisabeth 165½. Galizier 207, 25. Nordwest 131¼. Silberrente 67⅞. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 119¾. 1864er Loose 304, —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 104⅜. Russ. Bodencredit 93⅞. Darmstädter 128⅜. Meininger 81. Frankfurter Bankverein 73⅛. Wechslerbank 75⅞. Hahn'sche Effectenbank 107⅝. Oesterreichische Bank 81. Schles. Vereinsbank 88⅞. Schwach.

Wien, 3. August. [Schluß-Course.] Fester.

	3.	2.		3.	2.
Rente	71, 05	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, —	280, 75
National-Anlehen	74, 15	74, —	Lomb. Eisenbahn	99, 50	100, —
1860er Loose	112, 50	112, —	London	111, 35	111, 35
1864er Loose	136, 70	136, 70	Galizier	228, —	228, 75
Credit-Actien	218, 25	218, 75	Unionsbank	96, 90	97, —
Nordwestbahn	145, —	145, —	Kassenscheine	164, 50	164, 50
Nordbahn	181, 5	182, —	Napoleonsdor	8, 90	8, 89½
Anglo	107, 90	108, 25	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	34, 75	34, 75			

Paris, 3. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 65, Anleihe 1872 105, 45. do. 1871 —. Italiener 73, 35. Staatsbahn 630, —. Lombarden 222, 50 Türken 41, —. Spanier —, —. Unentschieden.

London, 3. August. [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 73⅞. Lombarden 9,01. Amerikaner 85: 107⅞, Türken 40¾. — Wetter: Schön. —

Berlin, 3. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, August 212, —, September-October 217, —, October-November 222, —. Roggen fest. August 165, —, September-October 164, 50, October-November 164, 50. Rüböl flau, Septbr.-October 58, 20, October-November 59, —. Spiritus besser, August-Septbr. 55, 40, Septbr.-October 56, 50, October-November 56, 80. Hafer: August 166, 50, Septb.-October 165, —.

Köln, 3. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, November 23, 20, März 1876 23, 75. Roggen flau, November 17, 05, März 1876 17, 60. Rüböl still, loco 32, 20, October 32, 20, Mai 1876 33, 50. Hafer unverändert, loco 19, —, November 16, 05.

Hamburg, 3. August. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz ruhig, per August 214, per Septbr.-October 218. Roggen ruhig, pr. August 161, per September-October 163. Rüböl behauptet, loco 60, per October 60, per Mai 1876 63. Spiritus still, per August 38, pr. September-Octbr. 40, per October-November 41½. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 3. August. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per August 60, 75, September-October 61, 75, September-December 62, 25 November-Februar 62, 75, Weizen weichend, per August 27, —, per September-Octbr. 28, per Sept.-December 28, 75, November-Februar 29, —. Spiritus per August —, —, Januar-April —, —. Wetter: —.

Amsterdam, 3. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos per August —, —, November 315. Roggen loco —, pr. August —, —, per März 208, 50, per October 201, 50. Rüböl loco —, —, pr. Herbst —, —, pr. Mai —. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst —. Wetter: —.

Newyork, 2. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 87⅛. Bonds de 1885 5/20 118¾. 5% fundirte Anleihe 114⅞ excl. Bonds de 1887 5/20 —. Erie 14⅜. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅝. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 6, 35. Mais (old mixed) 86. Rother Frühjahrsweizen 1, 46. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 9. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 11⅞.

Stettin, 3. August, 1 Uhr 2 Min. Weizen: matter, per August 214, —, September-October 214, —, October-November 217, —. Roggen matter, per August 159, —, September-October 160, —, October-November 161, —. Rüböl ruhig, per August 55, 25, Septbr-Octbr. 55, 50. Spiritus loco 55, —, per August-September 54, 50, September-October 55, 60. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 3. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 193, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 254, —. Lombarden 88⅞. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 206, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose lebhaft und höher 180, 75. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —, —. Deutsche Reichsbank —. Neue ungarische Schatzbonds 97¼. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —. 1864er Loose —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Mairente 64⅝. Schluß fester.

Paris, 3 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 60. Neueste 5pct. Anleihe 1872 Ende August 105,42, do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 73, 20. do. Tabaks-Actien 775. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 632, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 225, —. do. Prioritäten 234, —. Türken de 1865 41, 07. do. de 1869 284, —. Türkenloose 123, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Schluß fest, Liquidation leicht, mäßige Reports, für Italier 0, 14. Franzosen 0, 70. Lombarden 0, 37. Türken 0, 20.

London, 3. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italien. 5%. Rente 72¾. Lombarden 8, 15. 5pCt. Russen de 1871 104¾. dto. de 1872 —, —. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 40⅝. 6pCt. Türken de 1869 54¼. 6pCt. Verein. St. per 1885 107¾. Silberrente 66¼. Papierrente 64. Berlin 10, 64. Hamburg 3 Monat 10, 64 Frankfurt a. M. 10, 64. Wien 11, 40. Paris 25, 47. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 143,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 3. August, Nachm. Roheisen 60 Sh. 6 D.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Pniower** hierselbst beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Breslau, August 1875.
Eduard Goldschmidt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Goldschmidt**, ältesten Tochter des Particulier Herrn **Eduard Goldschmidt** hierselbst zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [1978]
Breslau, August 1875.
Georg Pniower.

Heute Morgen wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben erfreut. [1347]
Breslau, den 3. August 1875.
M. Goldstücker und Frau Natalie, geb. Werner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Jentschura, [1352]
Wilhelm Strösner.
Konstadt. Breslau.

Durch die Geburt eines strammen Jungens wurden heute hoch erfreut
Max Bloch, [529]
Rosalie Bloch, geb. Wohl.
Rosenberg, den 31. Juli 1875.

Heute Nacht 12¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Hedwig**, geb. **Bergmann**, von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden. [1358]
Berlin, den 3. August 1875.
Siegbert Lasch.

Heute Vormittag erfreute uns die Geburt eines kräftigen Töchterchens.
Berlin, den 2. August 1875.
Moritz Schlesinger und Frau,
[521] geb. **Hirschstein.**

Heute Nachmittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Cohn**, von einem munteren Mädchen leicht und glücklich entbunden. [527]
Koschentin, den 1. Aug. 1875.
J. Walzer.

Heute Mittag 12³/₄ Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter, innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater,

der Königliche Hof-Commissions-Rath

Herr Louis Sachs

im 67. Lebensjahre, und widmen wir diese Anzeige sämmtlichen Verwandten und Freunden **anstatt jeder besonderen** Meldung.

Guttentag, den 2. August 1875.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 5. August, Nachmittag 3 Uhr. [1341]

Heute Mittag 12³/₄ Uhr verschied
der Königliche Hof-Commissions-Rath

Herr L. Sachs

im 67. Lebensjahre. [1342]
In dem Verblichenen verlieren wir einen liebevollen Chef, der uns durch seine seltenen Eigenschaften stets ein leuchtendes Vorbild war.
Wir werden demselben ein dauerndes Andenken bewahren.
Guttentag, 2. August 1875.
Die Beamten der Firma L. Sachs jr.

Todes-Anzeige.

Wiederum hat unsere Stadt ein schmerzlicher und schwer zu ersetzender Verlust betroffen. Am heutigen Tage erlag hierselbst **der Königliche Hof-Commissions-Rath** [516]

Herr Louis Sachs

im Alter von 66 Jahren seinen langen und schweren Leiden, ein treuer Anhänger seines Königs, einer der ältesten und besten Bürger hiesiger Stadt, welcher durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter und später als Mitglied des Magistrats-Collegii mit regem Eifer die Interessen hiesiger Stadt gefördert hat.
Guttentag, den 2. August 1875.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das heute Mittag erfolgte Ableben ihres langjährigen Mitgliedes
des Königlichen Hof-Commissions-Rathes

Herrn Louis Sachs

hierselbst anzuzeigen. [523]
Der Verstorbene hat sich durch die seltenen Vorzüge seines Geistes und Charakters ein bleibendes Andenken in der Gemeinde gesichert.
Guttentag, den 2. August 1875.
Der Vorstand
und das Repräsentanten-Collegium der jüdischen Gemeinde.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lieut. im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 Hr. v. Ferber m. Frl. Helene Romahn in Elbing. Hr. Missions-Candidat Grabert i. Berlin mit Frl. Louise Wesche in Barleben.
Geburten. Ein Sohn: Dem Rittm. u. Esc.-Chef i. 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Hrn. v. Schönfeldt in Kassel. Eine Tochter: Dem Hauptmann u. Comp.-Chef i. 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Hr. v. Bergemann in Wittenberg.
Todesfälle: Frau Pastor Liebetrut in Charlottenburg. Pr.-Lt. a. D. Hr. v. Sydow auf Beyditten. Verw. Frau Hauptm. Thiele in Potsdam.

A. P.

Wie geht's m. l. gn. F.? Mir sehr bange, trotz sehr bewegtem gesch. Dasein, weshalb bis dato geschwiegen. Erwarte bald Briefchen. Vermuthung wegen Druckfehler richtig. **H. G. u. K.**

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Lobe-Theater.

Mittwoch. Auf Verlangen. Z. 38. M.: **„Mein Leopold!"** [1976]
Donnerstag. Z. 54. M.: **„Mamsell Angott."**
Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu dem Zaubermärchen **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind"** geschlossen.

[1359] **Volks-Theater.**
Mittwoch. Auf d. Eisenbahnstation. Ballet. Wie soll man's recht machen. Was sich die Kaserne erzählt.
Donnerstag. Benefiz f. Hrn. L. Schwarz.

Varieté-Theater,

[1336] **Nikolaistr. Nr. 27**
Mittwoch. Concert. Ballet. Berlin wird Weltstadt. Ballet. Fortunio's Lied. Nach Mitternacht.
Anfang 7½ Uhr.

Ich verreise auf einige Wochen.
Wardein, Zahnarzt.

Liebich's Etablissement.
Täglich Militär-Concert.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
[1987] **Bilse.**

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn **C. Faust.**
Abends: [1919]
Brillante Gas-Illumination.

Simmenauer Garten.

Heute:
Großes Concert
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten der Gebr. Geselli,
der Turner-Königin **Miss Emmy,**
des Fräul. **von Zakrzewska,**
der **Signora Lorina** und
des Balletmeisters Herrn **Hernani.**
Anfang 7¼ Uhr. [1349]
Entree für Herren 20 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen, Donnerstag,** [1335]
Familien-Fest
mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk 2c. 2c. bestimmt stattfindet.
Omnibus am Wäldchen von 2 Uhr ab.
Bei ungünstiger Witterung nur Ball.
Von 7 Uhr ab **gemengte Speise.**

Villa Zedlitz.

Jeden Mittwoch [709]
Gemengte Speise.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Dyhrenfurth, Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [985]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Meine Sprechstunden [1693]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Ich bin zurückgekehrt [1977]
Dr. med. J. Weigert,
Antonienstr. 8.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [1309]
Dr. C. Reichelt,
Ohlauer-Stadtgraben 18, I.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [1346]
Dr. J. Weigert,
Antonienstraße 8.

Doppelte Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechselk. 2c., lehrt ein praktisch erfahr. Buchhalter, nach leicht faßlicher Methode, auf's Gründlichste, Honorar mäßig. Näheres Sonnenstraße 14, 3. Etage links. [1354]

Die Rechtsanwälte **Münzer** und **Nerlich zu Pleß** ersuchen ihre Mandanten, die Manual-Akten aus den für sie **bis Ende 1870** geführten und beendigten Processen bis Mitte August dieses Jahres **abzuholen**, weil sie andern Falles wegen Mangels an Raum zur weiteren Verwahrung cassirt werden müssen. [1989]

Pension.

Zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, finden Michaelis c. in einer anständigen Familie gute Aufnahme nebst Flügelbenutzung. Näheres durch Herrn **C. Stade**, Schuhbrücke Nr. 5 in Breslau. [1360]

---

152. Preuß. Lotterie.

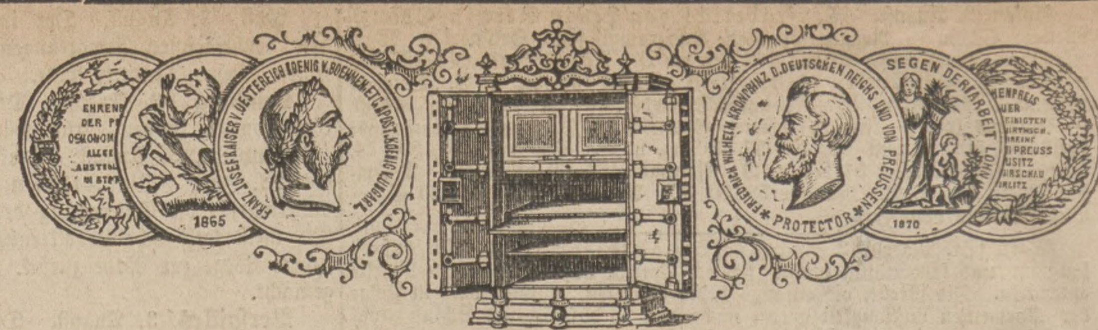
Ziehung 2. Kl. 10., 11. u. 12. d. M.
Gedruckte Antheil-Loose 2. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
40	20	10	5	2½	1¼	20

ferner vollgiltig für alle 4 Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80	40	20	10	5	2½	1¼

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8, par terre.



Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein Verkaufs-Magazin für eiserne Geldschränke und Brückenwaagen vom 1. August d. J. von Herrenstraße Nr. 7 **a** nach meinem Grundstück

Neue Kirchstraße Nr. 10b

verlegt habe.
Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich neben meinem bisherigen Geschäft **Neue Kirchstraße Nr. 10b** eine

Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt
und Fabrik für Pumpwerke 2c.

errichtet habe und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich auch in diesem Fache durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll [1964]

H. Brost,

Neue Kirchstraße Nr. 10b.

Koffer und Taschen, sowie sonstige Reise-Artikel und Bade-Geschenke

jeder Art empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen [1483]
Adolph Zepler, **Nr. 1, Schmiedebrücke Nr. 1, Breslau.**

Oberhemden*)
nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche
Herren-Artikel
durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

---

250 oder event. 400 Thlr. bei 8—10 Procent Zinsen gegen völlige Sicherheit auf zwei Jahre werden gesucht. [1350]
Gefl. Offerten unter V. W. 64 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein in bestem Bauzustande befindliches **Haus** nebst dazu gehörigem Garten hierselbst ist veränderungshalber zu einem soliden Preise sofort gegen eine mäßige Anzahlung zu verkaufen. [1337]
Offerten werden erbeten postlagernd Breslau K. 80.

Häuser-Kaufgesuch in Breslau.

Mit bedeutender Baarzahlung beabsichtige ich 3 Häuser im Preise von je 20—40,000 Thaler, in guter Lage, mit reellen Ueberschüssen und zeitgemäßen Preisen anzukaufen und erbitte Offerten nur von Eigenthümern unter Chiffre **K. v. L.** postlagernd Warmbrunn in Schlesien. [1340]

Ein auf der **Bahnhofstraße** in **Ratibor** gelegenes **Haus,** welches sich recht gut als Hotel eignen würde (zumal ein Hotel auf derselben Straße aufhört), bestehend aus **26 Piecen**, ist per Januar oder April 76 zu **vermiethen.** — Offerten unter Chiffre **H. 22376** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** gefl. abzugeben. [1974]

Ein Rittergut in N.-Schl., mit 900 Morgen Areal, Brau- und Brennerei, schönem Schloß und Park, ist für 90 Mille zu verk. Näh. bei **Geisler**, Breslau, Gartenstr. 23e.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. August cr. tritt zum Hamburg-Oberschlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag XVII mit directen Frachtsätzen für Habelschwerdt 2c. in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [1988]
Breslau, den 30. Juli 1875.
Königliche Direction.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Koppener Dampf-Brauerei Albert Nitschke & Comp.

Die sechste ordentliche General-Versammlung
unserer Gesellschafter findet [532]
Donnerstag, den 19. August c., Nachmittags 4 Uhr
hierselbst statt.

Tages-Ordnung.
Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes für das Betriebsjahr 1874/75.
Koppen, den 2. August 1875.
Der persönlich haftende Gesellschafter.
Albert Nitschke.

Nachdem ich in Folge bevorstehender Eröffnung der Bahnstrecke Breslau-Mittelwalde [425]
ein Speditions- und Commissions-Geschäft
hierselbst errichtet habe, empfehle mich zu Speditionen, Verzollungen und Uebernahme von Lagergütern.
Mittelwalde, im Juli 1875.
Ferdinand Thiel.

Reise- und Regenmäntel

in ganz neuen Formen
empfiehlt [1970]
die Damen-Mäntel-Fabrik
von

May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke, I. Et.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Jagd- und Scheibengewehre,
Jagd-Utensilien und Patronen jeder Art empfiehlt eine große Auswahl zu soliden Preisen [1334]
C. Rache, Oderstraße 13.

Mährisch-Schlesische Central-Bahn.

Kundmachung.

In Gemäßheit des Art. 36 der gesellschaftlichen Statuten fand am 2. August 1875 die planmäßige Verloosung von Prioritäts-Obligationen I. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn in Gegenwart des k. k. Notars **Dr. J. Cölestin Seidl** und des Prioritäten-Curators **Dr. Carl Gaber** statt und wurden nachstehende 10 Nummern gezogen:

Nr. 5594, 5868, 6564, 35524, 37685, 38347, 38894, 38980, 42459, 42469.

Diese verloosten Prioritäts-Obligationen I. Emission werden vom 1. Februar 1876 an, in ihrem vollen Nennwerthe bei der gesellschaftlichen Haupt-Casse in Wien, II. Praterstraße 32, eingelöst.

Wien, am 2. August 1875. [533]

Der Verwaltungsrath.

Concurs-Eröffnung. [120]

I. Ueber das Gesellschafts-Vermögen der Handels-Gesellschaft **Rothmann & Weißenberg** hier, Ohlauerstraße Nr. 69, und zugleich über das Privat-Vermögen der Kaufleute **Leopold Rothmann und David Weißenberg** hierselbst, ist heute Vormittags 11¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Juli 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Fischergasse Nr. 26, bestellt.

II. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 12. August 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. September 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent und Kaupisch und die Rechts-Anwälte Hesse und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Ferien-Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3917 das Erlöschen der Firma

H. Schönwald

hier heute eingetragen worden. [119]

Breslau, den 28. Juli 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [303]

Der Concurs über das in Preußen befindliche Vermögen des Fabrikbesitzers **Eustache Joseph Gobiet** zu Mährisch-Ostrau ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Rybnik, den 23. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Zweigel.

A. Cavet.

Hemmspindeln

(Specialität).

Wünschelburg in Schl.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco. [1708]

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen, hierselbst bestehenden Genossenschaft in Firma: „**Vorschuß-Verein zu Löwenberg in Schl., eingetragene Genossenschaft**" in Colonne 4 heute nachstehende Eintragung erfolgt:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Juni 1875 (Beilageband A Bl. 126) ist § 1 des Statuts der Genossenschaft, Inhalts dessen die letztere „zum Betriebe eines Bankgeschäfts Behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit" gebildet worden ist, dahin abgeändert, daß die Worte: „zum Betriebe eines Bankgeschäfts" in Wegfall kommen, und außerdem sind zu den §§ 8 und 26 des Statuts zusätzliche Bestimmungen getroffen worden. Ferner ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 17. Juli 1875 (Beilageband A Bl. 127) an Stelle des ausgeschiedenen Directors, Kaufmanns **Moritz Deutschmann** hierselbst, der Kaufmann **Emil Thiermann** hierselbst als Director in den Vorstand der Genossenschaft gewählt worden. [300]

Löwenberg i. Schl, den 29. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Schornsteinfeger **Theodor Hüllebrand**'schen Erben gemeinschaftlich gehörige, unter Nr. 261 des Grundbuches von Schweidnitz belegene, gerichtlich auf 5720 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. oder 17,161 Mark 61 Pf. geschätzte Haus soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch geladen werden.

Die Kaufbedingungen, von welchen wir hervorheben, daß der Käufer im Bietungstermine eine auf das Kaufgeld anzurechnende Caution von 1500 Mark in baarem Gelde zu zahlen hat, können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden. [302]

Schweidnitz, den 29. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [301]

In unserem Firmenregister ist heute unter laufende Nummer 138 die Firma **Heinrich Tritzschler** in Wohlau und als deren Inhaberin die Wittwe **Marie Tritzschler**, geborene **Chrometzka** daselbst zufolge Verfügung vom 23. Juli 1875 eingetragen worden.

Wohlau, den 30. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot erforderlichen Bedarfs an **feinem Bindfaden** soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden, mit der Aufschrift:

„Submission auf feinen Bindfaden"

zu versehenden Offerten ist ein Termin auf [278]

Dinstag, den 10. August cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt worden.

Die Bedingungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 30. Juli 1875.

Artillerie-Depot.

Für Industrielle!

Eine nach der neuesten Construction unlängst erst eingerichtete 8gängige Muster-Dampfmühle — wenn gewünscht auch mit einer kleinen Oeconomie sammt Wirthschafts-Gebäuden verbunden — wird wegen eingetretenen Familienverhältnissen und dadurch bedingte Uebersiedlung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]

Diese 8gängige Dampfmühle liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bäckern allgemein geschätzt werden.

Alles producirte Mehl hat sofort raschen Absatz. — Nähere Details werden den betreffenden Reflectanten schriftlich mitgetheilt unter der Chiffre „Baron K. v. R." an die **Annoncen-Expedition von Rotter & Co., Wien I., Riemergasse 13.**

Die [1986]

Erste Breslauer Kunst-Glanz-Waschanstalt, Friedrichsstraße 16,

empfiehlt sich zur **Uebernahme aller Arten feiner Wäsche,** als: Oberhemden, Kragen, Manchetten, Gardinen 2c.

Abholen und zurückbringen per Omnibus gratis.

Julius Henel vorm. C. Fuchs.

Zeugniß.

Seit vielen Jahren hatte ich Reißen in allen Gliedern; ich lag 2 Jahre lang im Bett so steif, daß ich nicht im Stande war, eine Hand nach dem Munde zu führen, dabei nahmen die Schmerzen täglich überhand. Nachdem mir aber das **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster***) empfohlen und dasselbe täglich tüchtig eingerieben worden ist, bin ich nach kurzer Zeit wieder so weit, daß ich jetzt schon beim Schmied den Blasebalg ziehen und eine Viertelstunde weit gehen kann und glaube, daß ich jetzt wieder, wenngleich in meinem 63. Jahre, durch leichte Arbeit mein Brot verdienen kann.

Ich fühle mich daher verpflichtet, dieses ausgezeichnete Glöckner'sche Pflaster allen derartig Leidenden dringend zu empfehlen.

Wilhelm Müller in Röderau bei Riesa.

Vorstehender wahrer Sachverhalt wird hierdurch in allen Punkten bestätigt.

Röderau bei Riesa, den 5. Mai 1875.

C. A. Raul, Gemeinde-Vorsteher. [923]

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf den Schachteln versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4**, und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke in Görlitz**; in **Neisse** bei Herrn Apotheker **Spira**, sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Greiffenberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Kattowitz, Katscher, Gleiwitz, Nicolai, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen OS., Schloßapotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:

Walter A. Wood's Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Boby's Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken.
Robey's Locomobilen und Dreschmaschinen.
„Eureka", Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
Pernollet's Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
Fisken's Dampfpflug.
Wurr & Lewi's Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampfbetrieb.
Worssam's Dampfsägeanlagen. [1857]

Auf der **consolidirten Oscar-Grube bei Ruda** und auf dem **Schmieder-Schachte im Pachtfelde der Königin Louise-Grube in Poremba** werden beim Cumulativ-Debit vom 1. August an **folgende Kohlenpreise** zur Geltung kommen:

für 1 Hectoliter Stückkohlen 70 M.-Pfennige, pro Ctr. 42 Pf.
„ 1 „ Kleinkohlen 25 „ „ „ 15 „

Die Berg-Verwaltung.

Dominium Blottnitz per Gr.-Strehlitz stellt zum Verkauf:

1) 6 Stück vierjährige **Danziger Niederungs-Kühe,**
2) eine fünfjährige **Halblut-Zuchtstute**, mit „Telegraph" gedeckt,
3) **Schwedischen Samen-Roggen** zum Preise von 1 Mark über höchste Notiz per 100 Kilogramm. [530]

Auseinandersetzungshalber ist ein Rittergut in der besten Gegend Schlesiens, ½ Meile von Frankenstein, mit herrschaftlichem Schloß 2c. **zu verkaufen.** [1915]

Dasselbe umfaßt ca. 1100 Mrg. vorzügl. Weizen- und Rübenboden (incl. 250 Morgen Wald.)

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch die Getreidehandlung **Simmel & Wohlauer in Breslau**, Zwingerstraße 4.

Das Hotel zum Curhaus in [1699] **Bad Charlottenbrunn**

wird zum 1. October pachtlos. Qualificirte Bewerber mit Caution erhalten über die näheren Bedingungen Auskunft bei dem Eigenthümer.

☞ Ein gut eingeführtes Herren-Garderoben-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt mit starker Garnison, ist unter guten Bedingungen **möglichst bald** zu verkaufen; Reflectanten wollen sich sub **Z. 1875** an **Rudolf Mosse, Breslau**, wenden.

Ein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft,**

mit eleganter Laden-Einrichtung, in einer volkreichen Stadt (Festung) Schlesiens, ist unter günstigen Bedingungen bald oder **pr. 1. October c. zu verkaufen.** Offerten sub **U. 1895** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [1984]

Bekanntmachung.

An unseren evangelischen Schul-Anstalten sind **mehrere Lehrerstellen vacant**, welche sobald als möglich anderweit besetzt werden sollen. Das Minimalgehalt der Stellen beträgt 900 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu einem nach 30jähriger Dienstzeit erreichbaren Maximalgehalte von 2100 M. [1960]

Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 20. August an uns einreichen.

Liegnitz, den 30. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung soll baldmöglichst **ein Calculator** angestellt werden, welchem gleichzeitig die Besorgung der Geschäfte eines Dolmetschers und Secretairs bei dem Königlichen Standesamte obliegt. Mit der Stelle ist ein Gehalt von 1200 Mark und ein Wohnungsgeldzuschuß von 150 Mark jährlich verbunden.

Qualificirte Bewerber, welche sich einer Probedienstzeit von 3 Monaten unterwerfen wollen, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. August d. J. bei uns melden.

Königshütte, den 30. Juli 1875.

Der Magistrat. [299]

Offene Lehrerstelle.

Die zweite Lehrerstelle in Poln.-Würbitz, mit welcher neben freier Wohnung und Beheizung ein Einkommen von jährlich circa 720 Mark verbunden, ist neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich bei dem Local-Schul-Inspector Herrn Pastor **Flicek** hierselbst melden. [528]

Das Patronats-Dominium Poln.-Würbitz.

Auction.

Das zur Kaufmann **Hirsch**'schen **Concursmasse von Bernstadt** gehörige Colonial- und Specereiwaaren-Lager soll im Ganzen verkauft werden. [509]

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, den 16. August c., 9½ Uhr Vormittags,

in meinem Geschäftszimmer hier, anberaumt. Schriftliche Offerten bitte ich bis zu diesem Tage mir einzusenden.

Das Inventar liegt bei mir zur Einsicht aus, auch kann das Waaren-Lager nach zuvoriger Anmeldung in Augenschein genommen werden.

Bernstadt i. Schl., den 1. August 1875.

Buthut,

Rechtsanwalt,

Verwalter der **Hirsch**'schen Concurs-Masse.

Die **dreizehnte Auction** von **Vollblut-Southdown**-Böcken und Zibben aus den Schäfereien zu **Crüden und Rühstädt** wird am **Montag, den 16. August,** 12 Uhr Mittags, in **Wittenberge** in der Nähe des Bahnhofes abgehalten werden. [238]

Auctions-Verzeichnisse sind durch die **betreffenden Guts-Verwaltungen** vom 1. August ab zu beziehen. **von Jagow.**

Vortheilhafte Acquisition in Liegnitz.

Ein prächtiges Eckgrundstück mit sehr frequentem Gasthofe und Gesellschaftsgarten (feines Sommer- und Wintergeschäft), herrschaftliche Wohnungen, in gesunder Lage an der Promenade gelegen, schöner Gemüsegarten, welcher auch einige Bauplätze gewährt, ist veränderungshalber bei festem Hypothekenstand an einen reellen Selbstkäufer zu vergeben. Auch würde sich der günstigen Lage wegen eine feine Conditorei oder Destillation noch anlegen lassen, welch Beides ohne Concurrenz und fast dringendes Bedürfniß ist. Näheres unter **C. O. Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Torf-Verkauf.

Der Torf-Verkauf in Goldmoor beginnt den 1. August c. [488]

Tillowitz, den 28. Juli 1875.

Gräflich v. Frankenberg'sches Forstamt.

gez.: Reichardt.

Für 20, 25 oder 27 Sgr.

100 Stück gute Cigarren bei **A. Döring**, Nikolaistraße Nr. 41.

Granitsteinbruch-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens meinen Granitsteinbruch incl. 16 Morgen Acker sofort zu verkaufen. Uebernahme 1. Januar 1876. Reele Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. [418]

Häslicht bei Gr.-Rosen.

Ernst Seidel,

Restgutsbesitzer.

Früh-Kartoffeln, Early rose oder King of the earlies,

liefert das Wirthschaftsamt

Klein-Tschansch

den Neuscheffel zu 3 Mk. frei Breslau in's Haus. [1950]

Himbeersaft-Offerte.

Offerire Himbeersaft, schönen, klaren, das Orhoft zu 200 Liter mit 38 Thlr.

Habelschwerdt, im August.

[500] **A. Landsberger.**

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy, Creuzburg OS.,** [864] **Breslau**, Klosterstr. 3.

Eine 10pferdekr., noch gut erhaltene

Fördermaschine

nebst zugehörigen Dampfkesseln ist preisgemäß abzugeben durch **P. Keil in Kattowitz.** [524]

Eine neue **horizontale, doppelt wirkende** [1671]

Wasserhebungs-Dampf-Maschine

von 1 Meter Kolbendurchmesser und 1,700 Meter Hub, mit Ventilsteuerung (variable Expansion) und Schwungrad von 7 Meter Durchmesser, ist sammt zwei schmiedeeisernen Kunstkreuzen von 2,200 Meter Schenkellänge und den Anschlüssen für schwimmendes Gestänge wegen Dispositionsveränderungen billig zu verkaufen.

Die Maschine ist halbfertig in der Werkstatt montirt und kann binnen längstens zwei Monaten abgeliefert werden.

Gefl. Anfragen wolle man sub **J. M. 6466** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, einsenden.

Ein großer und ein kleiner englischer Windhund

(Hund und Hündin), sind zu verkauf. Zu erfr. Garvestr. 22, 3. Etage.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Hauslehrer gesucht.

Für einen Knaben, welcher zur Ober-Secunda, womöglich Prima des **Real-Gymnasiums** vorbereitet werden soll und für ein größeres Mädchen wird ein Hauslehrer auf das Land, unweit Wilna (Rußland) gesucht, welcher vollständig befähigt ist, obigen Ansprüchen zu genügen. — Näheres **Liegnitz**, Jochmannstr. 1, part. l.

Ein Candidat philol. sucht eine **Hauslehrerstelle.** Adr. K. R. P. Nr. 75 fr. postlagernd Breslau.

Eine geprüfte evangelische

Erzieherin

wünscht zu 1. Octbr. ein Engagement. Man erbittet Nachfragen unter Adresse A. B. postlagernd Oels. [1353]

E. ev. gut empfohlene **Erzieherin** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engag. zu jüngeren Kindern durch d. Bureau f. d. Lehrfach, daselbst vorgemerkt mehrere gepr. **Kindergärtnerinnen.** [1971]

Für ein Putzgeschäft nach einer größeren Stadt Oberschlesiens wird bei hohem Salair eine [496]

Directrice

pr. 15. August oder 1. September gesucht.

Reflectantinnen wollen gefl. Offerten unter Nr. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden.

Eine junge Dame, die das Zuschneiden und Einrichten von Herren- und Damenwäsche genau versteht, wird bei gutem Gehalt für ein Geschäft in Nieder-Schlesien **gesucht.** Offerten erbeten sub P. 1890 an **Rudolf Mosse,** Breslau. [1983]

Eine junge gebildete

Dame

(Wittwe), welche längere Zeit die Stelle einer Repräsentantin auf einem Schlosse in Schlesien bekleidete, wünscht baldigst ähnliches Engagement. Beste Referenzen stehen ihr zur Seite. Gütige Offerten unter Chiffre **H. 22,380** bittet man zu richten an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [1975]

Für eine flotte Bahnhof-Restauration wird bei hohem Gehalt sofort eine tüchtige, perfecte [522]

Köchin gesucht.

Adressen nebst Zeugnissen unter H. H. 62 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Gesucht ein **vorzüglicher Bank-Buchhalter** von reicher Erfahrung in den Manipulationen großer Actien-Gesellschaften, durchaus **selbstständiger** Arbeiter, der schon mehrere große Jahresbücher-Abschlüsse geleitet und vollendet hat. Um kurze Lebensbeschreibung, Referenzen und Gehaltsansprüche wird gebeten. Nur eine hervorragende, durch feine Referenzen empfohlene Kraft kann genügen. Eine Persönlichkeit, die selbstständig größere Bankoperationen geleitet und darin unglücklich gewesen, würde nicht unter allen Umständen ausgeschlagen werden. [1982]

Offerten gefälligst an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **Q. 1891.**

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Altbüßerstraße 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen u. Zimmermädchen ꝛc. [1866]

Reisender gesucht.

Für eine Thonwaaren-Fabrik wird zum baldigen Antritt ein routinirter Reisender gesucht.

Offerten an die Hrn. **C. Schönfelder & Co. in Brieg,** Reg.-Bezirk Breslau. [1900]

Für eine **Teppich-Fabrik** wird ein mit guten Empfehlungen versehener **Provisions-Reisender gesucht.** — Frankirte Offerten nimmt die **Expedition des „Stadtblattes für Goldberg und Schönau"** in Goldberg entgegen. [520]

Reisende, Buchhalter und Comptoiristen

für Engros- u. Fabrikgesch. sucht **Germania,** Bresl., Gräbschnerstr. 14.

Ein junger Kaufmann, sehr gewandter Verkäufer, wünscht 1. Oct. c. oder 1. Januar 1876 in einem Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft, am liebsten in einer mittleren Provinzialstadt die Stelle eines ersten Expedienten oder Disponenten zu übernehmen. [1973]

Gef. Offert. unt. **H. 22,377** vermittelt die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler,** in **Breslau,** Ring 29.

Bei hohem Salair

suche ich für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft per sofort oder 1. October einen flotten **Verkäufer,** der zugleich guter Decorateur sein muß. [1959]

J. Selten, Schweidnitz.

Ein tüchtiger Verkäufer

für **Seidenband- und Weißwaaren** wird bei gutem Gehalt gesucht.

Gefl. Offerten sub **H. 22374** an Herren **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten. [1951]

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [1948]

Verkäufer

und einen

Lehrling.

Waldenburg i. Schl. **Heinrich Eylenburg.**

Für meine Destillation, Liqueur-, Rum-, Sprit- und Essigsprit-Fabrik suche ich einen [494]

Laden-Commis

zum sofortigen Antritt.

Gehalt bei freier Station 130 Thlr. = 390 Mark.

Sagan. **Julius Eitner.**

Ein seit 5 Jahren etablirter **Grossist,** der vorher 12 Jahre für erste Firmen Schlesien, Lausitz und Sachsen bereist, gegenwärtig sein Geschäft liquidirt, [1338]

sucht

in Folge dessen eine Stellung in einem respectablen

Tuch-, Manufactur- oder Confections-

Engros-Hause,

sei es als **Stütze des Chefs, Reisender, Buchhalter** oder **Correspondent.** Eminente Leistungsfähigkeit in allen Fächern und Prima-Referenzen. Gef. Offerten sub P. M. 29 postlagernd Breslau.

Ich suche für meine **Schnitt- und Modewaaren-Handlung** per 1. October c. [514]

einen Commis

(mosaisch), tüchtiger Verkäufer, der auch mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein muß.

Liegnitz. **J. Brill.**

Leinen-Branche.

Ein junger Mann, 13 Jahre in einer der größten Damast-, Zwillich- und Leinen-Fabriken Deutschlands als Lagerist und Buchhalter thätig, sucht sofort oder später Stellung als **Reisender oder Lagerist.** Beste Referenzen. Offerten erbeten L. F. 51 postlagernd Neustadt OS. [1361]

Ein tüchtiger [531]

Destillateur,

der zugleich als Reisender fungiren soll, wird für ein Destillationsgeschäft in der Provinz gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche nimmt d. Exp. d. Bresl. Ztg. sub S. J. 65 entgegen.

Ein praktischer [525]

Destillateur,

christlicher Confession, gleichzeitig flotter Detail-Verkäufer, der polnischen Sprache und Buchführung mächtig, kann sich per 1. October melden bei

J. Grunwald in Myslowitz, Destillateur.

Ein tüchtiger [501]

Destillateur

(jüdisch) kann sich mit Beifügung der Abschriften seiner Zeugnisse und Gehaltsansprüche zum 1. September bei mir melden.

Louis Löwy, Strehlen.

Ein prakt. Destillateur,

der poln. Sprache mächtig und der doppelten Buchführung gewachsen, wird gesucht durch **Providentia,** Breslau, Werderstr. 5a. [1356]

Zur selbstständigen Leitung eines Kohlen-Engros-Geschäfts wird ein in dieser Branche erfahrener tüchtiger Mann gesucht. Gefl. Offerten unter B. C. 56 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [493]

Ein erfahrener Werkführer im Wagen-, Brücken- und Kesselbau, welcher auch die Leitung der Dampfmaschine versteht, sucht bald oder zum 1. September Stellung. [1343]

Atteste können beigelegt werden.

Offerten unter Chiffre M. 63 Briefk. der Breslauer Zeitung bis 15. d. M. niederzulegen.

Zum baldigsten Antritt, spätestens 1. October wird ein tüchtiger, erfahrener [498]

Hüttenmann

für die Leitung eines Schweißofenbetriebes gesucht.

Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehalts-Ansprüche sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter E. H. 58 zu richten.

Eine im besten Betriebe befindliche **Brauerei** mit Dampfbetrieb **sucht** einen erfahrenen, tüchtigen **Braumeister** mit guten Referenzen. Antritt sofort oder zum 1. September c.

Gefl. Offerten sub **H. 22379** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [1972]

Ein Conditorgehülfe

der selbstständig arbeiten kann, findet sofort Stellung in [480]

Fr. Doctor's Conditorei in Leobschütz.

---

2 gute Tag-Schneider

finden, bei hohem Lohn, dauernde Beschäftigung. [519]

Kattowitz. **N. Händler.**

Der Posten des [517]

Verwalters der herrschaftlichen Brennerei

zu **Nassiedel** ist vacant und soll bis 1. September c. besetzt werden.

Qualificirte Bewerber haben ihre Anstellungsgesuche unter Beifügung ihrer Atteste bei der unterzeichneten Verwaltung schriftlich anzubringen.

Persönliche Vorstellung hat erst auf Verlangen zu erfolgen.

Die General-Verwaltung der **Majoratsherrschaft Ober-Glogau.**

---

10 solide Ofensetzer

finden sofortige Aufnahme unter Garantie von sehr gutem Lohn und dauernder Beschäftigung in der Oefen- und Thonwaaren-Fabrik von **Carl Kupke in Bielitz, Oest.-Schles.**

Sofortiger Eintritt ist erwünscht.

Ein Förster, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht,** mit besten Zeugnissen versehen, **zum 1. Oct. c. einen dauernden Posten** als solcher. Gefl. Offerten unt. **T. 1894** an **Rud. Mosse,** Breslau, erbeten.

Zum Antritt vom 1. October d. J. sucht **einen herrschaftlichen Kutscher,** der gut fahren kann und die Behandlung von Pferde und Wagen versteht. [534]

Rosdzin, den 2. August 1875.

von Krenski,

Bergrath.

Ein Lehrling

findet Stellung in J. U. Kern's **Buchhandlung** in **Breslau,** Blücherplatz 6/7. Gute Schulbildung ist Vorbedingung.

---

2 Lehrlinge

finden Engagements im [1333] **Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Geschäft** unter A. G. 13, postl. Breslau.

Ein Lehrling,

der die Destillation erlernen will, kann sich per 1. October melden bei

[526] **J. Grunwald,** Destillateur in **Myslowitz.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann in meinem Messing-, Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft bei freier Kost und Station sofort placirt werden.

Eugen Schäfer, Gleiwitz.

Gesucht wird ein [1345]

Lehrling,

der Gymnasialbildung genossen, für ein **Banquier-Geschäft** hier.

Offerten unter H. H. 74 an die Exped. der Schlesischen Zeitung.

Lehrlings-Gesuch.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein Sohn achtbarer Eltern bei freier Station zum sofortigen Antritt als Lehrling gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Danziger & Schreuer,

[1344] Blücherplatz 6/7.

In meinem Geschäft wird eine **Lehrlingsstelle** zum 1. Oct. c. offen. [1930]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Wir suchen für mehrere Engros-Geschäfte **Lehrlinge** mit guter Schulbildung. [1965]

Hencke & Hartmann, alte Börse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zu vermiethen Neuscheſtr. 48 per sofort: eine Remise; per October: ein heller, gedielter Lagerkeller, Remisen, 2 Mittel-Wohnungen. [1330]

Ein eleganter Laden mit großem Schaufenster, zu jedem Geschäft passend, gute Lage, ist in **Görlitz** per 1. October c. zu vermiethen. [1348]

Nähere Auskunft bei **M. Freund,** Breslau, Schmiedebrücke 8, 1. Etage.

Sonnenstraße 20

ist ein neurenovirtes Quartier im 2ten Stock für 250 Thaler sofort zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [1966]

Striegauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [1860]

Sonnenstraße 4

ist eine halbe Etage, mit Wasserleitung und Closet, zu vermiethen.

Agnesstraße Nr. 11

ist eine Wohnung, dritte Etage, zu vermiethen. [1331]

Näheres parterre rechts.

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1859]

Kleinburgerstr. 22, Ecke Augustastraße, sind mehrere Wohnungen zu ermäßigten Preisen pr. October oder früher zu vermiethen. Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7, Mittag von 1—2 Uhr. [1968]

Kleinburgerstr. 16 ist die Villa im Ganzen oder getheilt pr. October c. zu vermiethen. Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7, Mittag von 1—2 Uhr. [1967]

Im Thurmhof eine Remise sofort. Näh. bei **Elias,** Carlsstr. 30.

Breslauer Börse vom 3. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe	4½	—	—
do. Anleihe	4	98,60 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92,40 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	145 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15à10 bz	—
do. do.	4	96,40 B.	—
do. Lit. A.	3½	—	—
do. do.	4	95,75 G.	—
do. do.	4½	102,50 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	— [à50bz	—
do. Lit. C.	4	I. 96,25 B. II. 95,60	—
do. do.	4½	102,50 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B.	—
"	4	II. 95,50 bz	—
do. do.	4½	102,50 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20à25 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,05 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,80 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 G.	—
do. Loose 1860	5	120,75 B.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	93,85 B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	81,50 etw.bzB	—
Oberschl. ACD	3½	143,25 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	135 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	105,50 bz	—
do. St.-Prior.	4	109,50 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89,65 G. D. 96,50 G.	—
do. Litt. F.	4½	96 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B	—
do. Lit. C u. D.	4	93,50 B.	—
do. 1874.	4½	98,60 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	102 bzG.	—
do. 1869	5	104,70 bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,25 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	104,25 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B.	5	—	—
Lombarden	4	177 G.	pu 178à77 bz
Oest.Franz-Stb.	4	508 G.	pu 509,50à8,50B
Rumänen-St.-A.	4	30 bzB.	pu 30à29,50 B.
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B.	—
D. Reichsbank	—	146 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95,50 B.	—
do. Bodencrd.	4	95,25 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,65 bz
Oesterr. Credit	4	388 G.	pu 390à89 B.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	30 G.
Laurahütte	4	91,50à25 bz	pu 91,50à91,25 B.
Moritzhütte	4	—	30 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	27 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,80 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,20 bzB.	—

Wechsel-Course vom 2 August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	171,50 B.	—
do. do.	3½	2M.	170 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,39 bz	—
do. do.	2½	3M.	20,27 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,90 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281 B.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	182,30 bz	—
do. do.	4½	2M.	180,65 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser,	22	80	21	—	19	10
do. gelber	22	—	20	50	19	—
Roggen,	19	50	18	70	17	70
Gerste,	16	80	15	70	14	60
Hafer,	17	60	15	60	15	20
Erbsen,	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,50—4,90 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 25,50—26,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 4. August.

Roggen 176 Mrk., Weizen 208, Gerste 144, Hafer 160, Raps 267, Rüböl 57,50, Spiritus 56,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 56,50 B., 56,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 51,77 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 51,30 G.
Zink ruhig aber fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.